Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 525. Morgen=Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 11. November 1875.**

Die Goldwährung.

Alle die wackeren und intelligenten Elemente, welche sich zusammengethan haben, um dem Finanzminister Camphausen den Garaus zu machen, befinden sich in einiger Verlegenheit um den Nachfolger. Sie haben zwar in ihrer Mitte einen erleuchteten Mann, der sich selbst rühmt, zu den Wenigen zu gehören, welche sich um wirthschaftliche Dinge kümmern, welcher auch nach der authentischen Schilderung seines Bildungsganges drei oder vier volkswirthschaftliche Compendien gelesen hat und bereit ist, noch mehr zu lesen, falls die Bände nicht zu dick sind, der sogar gegen den Strom schwimmen kann, das heißt, wenn die Fluth ihn trägt, aber trotz dieser seltenen Interessen, Kenntnisse und Talente scheinen doch seine eigenen Fractionsgenossen einige Bedenken dagegen zu tragen, in seiner Hand ein Portefeuille zu sehen, und so haben denn die Börsenblätter den wunderbaren Gedanken gehabt, aus dem Abgeordneten Bamberger einen Patron schutzzöllnerischer Interessen zu machen, und ihm gleichzeitig die Mühe angesonnen, unsere verfahrenen Münz=Zustände wieder in das Geleise zu bringen.

Eine nicht geringe Ueberraschung mag für sie Bambergers jüngst erschienene Schrift „Reichsgold" (Leipzig, Brockhaus) gewesen sein. Bamberger hat ja an der Berathung sowohl des Münz-, als des Bankgesetzes den lebhaftesten Antheil genommen, und ist in einer Reihe von Punkten der Regierung gegenüber getreten. Seine jetzige Schrift aber liefert den klaren Beweis, daß er weit davon entfernt ist, sich zu der Regierung in einer grundsätzlichen Opposition zu befinden. Er liefert Erörterungen über die Umgestaltung unseres Münzwesens, die bei aller streng sachlichen Behandlung sich fast unwillkürlich zu einer Lobrede auf die Regierung umgestalten, die eine eben so schwierige, als nothwendige Maßregel mit eben so viel Kühnheit als Umsicht durchgeführt hat.

Wir bedauern, daß die Verlagshandlung den Preis der Schrift so gestellt hat (3 Mark), daß nur eine besser situirte Minderheit sich dieselbe anschaffen kann. Das Buch ist ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes und sollte möglichst weiten Kreisen zugänglich gemacht werden. Auch jetzt sollten wenigstens die Volksbibliotheken vor dem Erwerb derselben nicht zurückschrecken. Leider ist die Münzfrage viel dazu benutzt worden, die Leidenschaften aufzuregen. In Frankreich würde man bei einer ähnlichen Gelegenheit es für politische Pflicht erachtet haben, in der Presse möglichst aufklärend zu wirken und zur willigen Ertragung der mit dem Uebergangszustand unvermeidlich verbundenen Leiden aufzumuntern; bei uns wurde jede durch die Sache selbst herbeigeführte Schwierigkeit der Regierung als Schuld beigemessen.

Noch immer werden Einzelne von Zweifeln bewegt: War es nothwendig, daß wir zur Goldwährung übergingen? Hätten wir nicht besser gethan, die Doppelwährung zu wählen? Hatten wir nicht Veranlassung, uns um die Herstellung einer Weltgoldmünze zu bemühen? War die Frankenwährung der Markwährung nicht vorzuziehen? Auf alle diese Fragen ertheilt die Schrift klare und erschöpfende Belehrung.

Manches von dem, was Bamberger sagt, ist schon vor ihm gesagt worden; aber auch wer in derselben nur solche Gedanken wiederfindet, die ihm schon vertraut waren. wird sich an der vollendeten Form erfreuen. Zu denjenigen Partien, welche selbst dem in dem Thema bewanderten Leser eine neue Perspective eröffnen, gehört der Nachweis, daß wir in der Zeit vor dem Kriege in Folge unserer entarteten Währung einer Krisis zutrieben und vor derselben vorläufig durch den Krieg behütet blieben. Wenigstens in dieser Schärfe hatte es kaum Jemand zuvor ausgesprochen, und wer den Argumentationen des Verfassers mit Aufmerksamkeit folgt, wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß er gute Gründe anführt.

Mit dem 1. Januar nächsten Jahres tritt die Reichswährung in Deutschland in Kraft und die vielen Zweifel, welche an dem Gelingen des Werkes erhoben wurden, sind verstummt. Es ist nur noch ein Punkt übrig geblieben, welcher zu praktischen Zweifeln Anlaß giebt. Die Münzen, die nach den alten Systemen geprägt worden sind, werden nur nach und nach eingerufen und bei dem Mangel, der an Scheidemünze des neuen Systems herrscht, kann vor der Hand nicht daran gedacht werden, namentlich die Thalerstücke gänzlich zu beseitigen. Sobald Stücke von $1/2$, 1 und 5 Mark in hinlänglicher Menge vorhanden sind, um dem Bedarf an kleinen Münzstücken zu genügen, werden die Thaler, wie alle Silbermünzen alten Gepräges aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Bis dahin stehen wir in der Mitte zwischen zwei Gefahren. Werden die Thaler jetzt in zu starkem Maße eingezogen, so tritt ein den Verkehr belästigender Mangel an Scheidemünze ein. Werden sie dagegen in zu großen Summen im Verkehr belassen, so liegt die Gefahr vor, daß bei steigenden Wechselcoursen wieder Gold exportirt wird.

Diese Schwierigkeit ist auf dem Congresse in Eisenach durch Herrn Professor Nasse behandelt worden und auch Bamberger geht auf dieselbe ein. Der letztere verlangt, daß der Bundesrath eine Verordnung erlasse, wonach die Thalermünzen nur noch als Scheidemünzen gelten und sonach bei Zahlungen von mehr als 20 Mark zurückgewiesen werden können.

Der Bundesrath ist in jedem Augenblicke befugt, die Thaler ganz außer Cours zu setzen. Er ist darum nach Bambergers (uns nicht ganz zweifelsfreier) Anschauung auch befugt, sie zur Scheidemünze zu degradiren. Gleichzeitig muß dann die Regierung verpflichtet werden, jeden ihr in Thalermünzen angebotenen Betrag in Gold umzutauschen.

Ob die Goldausmünzungen in diesem Augenblick schon bedeutend genug sind, um die Durchführung dieses Vorschlages zu gestatten, ist zweifelhaft. Daß in diesem Augenblicke kräftig daran gearbeitet wird, das Reich von dem überflüssig gewordenen Silber zu befreien, geht daraus hervor, daß die Reichsbank ihre Noten in Gold einlöst und häufig dem ausdrücklichen Verlangen nach Silber nicht einmal zu genügen vermag. Wir können diesen Vorschlag Bambergers oder den ähnlichen, den Professor Nasse in Eisenach aufgestellt, nicht für dringlich halten.

Aus der Arnim'schen Schrift pro nihilo.

Der vom Grafen Arnim so eben in Zürich unter obigem Titel veröffentlichten Schrift entnimmt die „N.=Z." im folgenden die beiden wichtigsten Urkunden, die sie enthält. Zunächst eine Eingabe an Se. Majestät den Kaiser, welche folgendermaßen lautet:

Paris, den 8. Juni 1873.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König,
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Gestern habe ich dem Marschall Mac Mahon sowohl meine neuen Creditive wie die Allerhöchste Antwort auf das Notificationsschreiben übergeben.

Der Marschall, welcher noch in seiner Privatwohnung in der Rue de Grenelle in Versailles wohnte, ersuchte mich, Euerer Majestät die Versicherung zu wiederholen, daß er für seine Aufgabe ansehe, die jetzt „dans ce moment" bestehenden guten Beziehungen zu Deutschland zu pflegen — daß er der wohlwollenden Aufnahme eingedenk sei, welche er als Krönungsbotschafter in Berlin gefunden. Eben so sei er dankbar für die ehrenvolle Behandlung, die ihm während seiner Gefangenschaft in Deutschland zu Theil geworden sei.

Der Marschall erzählte mir bei dieser Gelegenheit, daß ihm nach Sedan freigestellt worden sei, zu gehen, wohin er wolle. Er wäre, wenn ich nicht irre, in der ersten Zeit in Givet geblieben. Nachdem er wieder transportfähig geworden, hätten sich bei ihm zwei Bataillone französischer Infanterie eingefunden, um ihn fortzubringen. Die Versuchung, ihnen zu folgen, wäre groß gewesen, und man hätte ihm, da er frei von allen Versprechungen gewesen sei, streng genommen seine Flucht nicht vorwerfen können. Aber er habe doch geglaubt, auf die ihm zu Theil gewordene Behandlung mit noch größerer Scrupulosität antworten zu müssen, und die beiden Bataillone fortgeschickt.

Der Marschall fügte hinzu, daß dieser Zwischenfall Niemand bekannt sei.

Der Empfang, welcher in sehr einfacher Weise vor sich ging, war aber doch wesentlich verschieden von der ganz formlosen Art des Herrn Thiers.

Der Marschall war in Uniform, empfing stehend in Gegenwart seines Ministers und entließ mich in der Weise seines Souveräns. Ich habe wenig Franzosen gesehen, die so wenig einem Franzosen ähnlich sehen wie der Herzog von Magenta.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Wenn die Nationalversammlung und seine Minister geglaubt haben, in ihm eine willenlose Maschine zu besitzen, so dürften sie unangenehme Erfahrungen machen.

Vielleicht ist diese trockene, einfache, nicht discutirende Art mehr geeignet, die Franzosen zu regieren, als der Esprit seines Vorgängers.

Unter allen Umständen sind die Verhältnisse, welche sich hier entwickeln, eine der eigenthümlichsten Erscheinungen der Geschichte.

Die Abkömmlinge aller Dynastien, welche in Frankreich regiert haben, können, ohne daß irgend Jemand sie in ihrer Freiheit beschränkt, auf französischem Boden wohnen. Ihre Anwesenheit wird keine Umwälzung hervorrufen, ihre Abwesenheit wird nicht als ein Unglück empfunden werden.

Wenn Heinrich V. heute in Chambord residiren wollte, würde er für vierzehn Tage Verwunderung verursachen. Eine gewisse tiefere Erregung könnte allenfalls durch das Erscheinen Napoleons des Vierten hervorgebracht werden.

Der geistreiche Mann aber, von dessen Leben gestern noch Alles abzuhängen schien, sitzt tief verstimmt, allen Einflusses baar in einem kleinen Entresol. Mit Mühe und Mißbehagen gewährt man ihm die Beweise von Achtung, welche man ihm schuldig ist. Er hat nicht aufgehört, populär zu sein, aber er ist im Begriffe, vergessen zu werden. Das ganze öffentliche Leben concentrirt sich auf's Neue nicht in dem Interesse für principielle

---

De Martinsgons.

Anne schläs'sche Schnooke aus der Schule.

Von **Robert Rössler.***)

Seit zwanzig Joahren woar doas, wie's Amen ei der Kirche, asu wie Martine koam, do krigt a ooch a Geschenke vo sen Selectanern, denn doas hott' a sich ehrlich vurdient; und domiet Punctum! —

A woar a härzensguder Moan, der Härr Cunrecter Mühsam und sihr bescheeden. Nu jeemersch, 120 Thoaler schläs'sch, 'ne Klufter Brennhulz aus 'm Stoadtpusche und sieben Scheffel zu Brute; wu hätte de Huffoahrt ooch härkummen sulln? Vur jedem Stoadtverurnten und Roathshärrn zug a sen ramponierten Hutt schunt tief: tiffer vurm Burgemeester, am tiffsten freilich vurm Härrn Supperndenten, denn där woar i'm über ei der Schule, wie ei der Kirche. (Där Härr Cunrecter sälig woar nämlich ooch Nochmittigsprädiger; freilich hoat sich 'n de liebe Gemeende blus is irschte Mol oangehurt, dernoochert woar a außer 'm Canter und da verflischten Churjungen immer muttersilge[1]) alleene ei der Kirche.)

Na kurz, a woar 'ne Seele vo em Monne.

Jedennoch kee Mensch ihs ohne Fähler, und sei grüßter woar, doß a mit üns Rangen nich meh recht färtig wurde.

Die zweete Klasse, wu se ooch schunt awing lateinsch ropprechten[2]), hotte su a grüner Candedate under sich; durte wor'sch stille; kee Geist, kee Läben ei där ganzen Gesellschoft nich.

Ei der irschten Klasse ging's lauter zu. Schunt uf'm Morkte kunnt ma üns lärmen hären; und wos a gerechter Selectaner woar, där hott anne Stimme, wie a aler Attolleriemajor. Zwischper zwölwe und fuffzen, ooch sechzen worn de meesten, asu recht ei a regellären 'Flägeljoahren drinne.

Und erschte weit wor ber; urig weit im Deutsch und im Französ'sch; jedennoch ünse Fursche blieb's Latein. Wenn a asu sen Cäsar mit üns tractierte (ber hotten freilich ock an Auszug), do koam a sich tulle wichtig für; und wenn's amol und's wullde goar nich gihn, do noahm aus Liebe zu dam koahlköppigen Heiden a Hasellinger und bläute üns de Gallier, de Helvetier, a Verzingetorix, a Ariovist, a Cassivellaunus und wie die Kärle olle heeßen, die eem die jungen Joahre asu verbittern, derbärmiglich nich ock ei de Schädel nei, nee, noch mehr ei a Puckel, und mehrschtentheels soaß die Weisheit hingen fester, wie vurne.

Na, su ne kleene Kitzellei obgerecht, die 'n sust[3]) nich amosieren thoat, wor ber'm olle sihr geneege[4]) und är üns ooch's Gegentheel.[5])

'S meeste Zutraun oder hott a zu sem Primus; där fuhrt' i'm 's Klassenbuch, stuppt' i'm de Feife, roocht 's i'm oan und kooft i'm de Priese; (Nattschi=Tattschi hieß a die Rackerwaare, jedenfolls weil se asu ludermentsch[6]) ei a Richer bieß, doß ma natschte). Doch's Stöckel mußt i'm der Primus reechen, wenn's bei em wieder amol „achtzen die besten" setzen sullde.

Wos nu's Märtehurn oanbelangte, do wußt's där dicke Zuckerbäcker Mählig uf'm Ringe schunt am beßten, wie a'm die Sache zu Danke machte. Viel Gelbee, an Hessen Rusinken [1]) und süße Mandeln. — 'S letzte Joahr hott a uben druf a Härrn Cunrecter, wie a leibte und läbte mit Zucker gegussen; ooch de Prülle woar nich vergässen. Drüber stond mit gruhßmächtigen Buschstoaben: Dilectissimo magistro Mühsam, und drunder, wieder lateinsch oder ock ganz kleen: Disciputi grati. — 'S Wosser lief üns im Maule zusommen, wie ber'sch soagen. De Hauptsache oder blieb doch immer de Grühße [2]) und de Mächtigkeet. Wär'sch aus Gummi=Teeg [3]) gewäst, ma hätt's dreimol üm a Bauch wickeln künnen; und 'm Mählig sei Fritze lug üns für, doß a Mensch, därde nich ganz derhüngert wär, recht gutt vierts Tage dran zu knäubeln [4]) hätte.

Oder mit 'm Hurn alleene wor'sch nich obgemacht.

Weinschenk's sei Ernst brucht a Fläschel Ruthen, a Buttelchen Weißen und asu a rund gemäst'ten, bewarnen Bucksboltel Ungerschen.

Der ollergrüßte und längste Labander [5]), Schorsteinfäger's sei Seffe (dän seine liebe Muttel immer noch ihren „Kleenen" genennen thoat), där surgte für billige Kränze. A liebte nämlich Ziergärtnersch seine Pallindel, a niedliches Mädlichen, ock doß se a zu a wäterwendsch Härze hotte; denn eegentlich hott ber'sche jeder durch de Banke durch schunt acht Tage zur Pussade gehoat. Uf die Oart krigt ber aus purer Liebe meest sitte dicke Gallanden, daß der ale Härr vur lauter Blumen und Eechenloob kaum uf's Katheder nuftriumphieren kunnde.

Ich sah'n noch heute, wie a durt uben stond und 's Murgenbät sproach:

„Mein erst Gefühl sei Preis und Dank . . ."

Zuerscht schmieß a de Oogen noch 'm Deckbolken, beim Runderschloan oder ließ a se ausruhn uf dam dicken fetten Gebäcksel und soag derbeine asu seelen= vergnügt aus, nee, doas koan ich goar nich beschreiben. — Wenn ma, daß ma nich goar asu a Strick gewäst wär, de Oogen hätten eem übergihn müssen.

Natürlich stellt a sich erscht jedesmol sihr überroscht und verlägen, wiewuhl doß a's doch ganz genau wußte, wivel jeder zu där Beschärung derzu gegan hotte; dernoochert bedankt a sich und ließ sich die Liebesgoaben, wie a se genennte, heemtroan. A suchte sich doderzu zwoar immer die sicherſten und reichsten aus, odersch letzte Mol beschwärt a sich doch, doß i'm die „undankbaren Schüler" nich blus olle Rusinken, nee ooch ihre „dankbaren Mitschüler, gratos discipulos", vom Hurne rundergefrässen hätten.

Also zwanzig sitte Festtage hott a bei üns schunt derläbt und zwanzig sitte Hörner schunt verdruckt.

Do fügt's ünser liebe Härrgoot, daß ünser liebe Härr Cunrecter sei Wuhlgefolln oan enner alen Jumfer foand und sich's, mir nischt, dir nischt, — uf die alen Tage noch veränderte. Nu gung anne gruhße Verwandlung mit i'm für; a schien wie ümgekrempelt ei sam ganzen Wäsen.

Bis dohien hott a, denn a woar nich eitel, nich groade woas uf weiße Wäsche gehaln. Sunntigs, Montigs und Dinstigs trug a's Vorhemdel uf der rechten Seite; wenn oder, doß de Mietwuche koam, — schwapp! dräht a's uf die ärschliche, indem doß's do wieder reen aussoag; und die Reendlichkeet mußte ooch noch Durnstigs ihre Schuldigkeet thun. Freitigs und Sünnobends boand a sich a schworz Latzel üm und knöppte de Weste bis uben nuf zu, wie a Uhrmacher, und a koam sich wieder schien genug für.

Doas woar nu mit em Schlage andersch gewurn.

Jeden Tag a frisch Vorleibel und immer weiß wie der Schnie, der schworze Jommerloppen woar ganz kassiert. Doas „ale Moaß" [1]) mit där obgegriffenen Krämpe hotte em neuen fiffigen Kastohr weichen müssen, und da distellierten Schnupptaback beseitigten nich meh die oller Welt bekannten, schunt awing zerflackermentirten [2]) breet karrierten Purpertüchel; doas Geschäfte besurgten jitzunder weißleimtne [3]), die sen Zinken ock immer ärgerten, weil se goar zu steif worn. Na kurz, der Härr Mühsam soag aus reen, wie a belackt Katzel, doas soag a Blindes, und bier hätten's nich merken sulln?

Wie nu de Martinezeit koam und sichs bei üns wieder üm's Märtehurn drähte, do drong där ruthköppige Gelbgisser Guste [4]) zwoar nich durch mit sem lusen mäschanten Maule. Där wulld' i'm partu reen goar nischte gan; denn warum? Der Härr Percepter hott i'm amol, wie a meente, zu Unrechte, 's Fähl gegerbt. Oder mit dam Hurne wurde dosmol doch nischt.

Der Senater Kleinerten ihr Willem machte nämlich an andern Vorschlag. Där Härr Cunrecter wär a andrer gewurn, seit a verheiratt, und dodruf müßt ber Rücksicht nähmen. Anne rechte hübsche fette Stuppgons würde der Froo Cunrectern gewieß lieber sein als wie woos Zuckergebacknes. „Und doas hoat meine Mutter gesoat"; meent a.

Die letzten Woorte sproach a mit su enner malliziöschen Finesse, [5]) wie wenn a meente, und do is's obgemacht; und bier verstoanden i'n olle ganz genau.

Do sullde nämlich amol der ale häßliche Kirchthurm frisch geweißt werdn, und die Härrn vom Kirchencollegio und vom Roathe, vo der Stoadtverurnten=Versammlichung, olle worn dersüre, denn die Sache woar pressant. Ei där gemeenschoftlichen Sitzung hotte ganz alleene der Härr Senater Kleinert, därde freilich noch niemols kee Woort nich gesprochen hotte, also där ock ganz alleene seine Meenung noch nich ei a Tag gegan. Do frug i'n der Bürgemeester zur Letzte, blus der Form holben, wie ha denn asu dächte.

Und wos de nie nich geschähn woar, heute geschoach's; der Senater Kleinert sproach; und woas sproach a?

„Wenn ich meine Meenung soan sohl, meent a, do meene ich, wie Meine meent, und Meine hoat die Meenung, is's mit dam ungeweißten Thurme schunt 80 Joahre gegangen, do koan's ooch noch dos 81ste gihn.

De Stoadt hoat kee Geld zum wegschmeißen nich, und weiter soa ich nischt. Doas ihs Meiner Meenung, und doas ihs meine Meenung, und asu meen ihch;" meent a.

Wos woar zu thun?

De Froo Senatern woar anne sihr karraschierte [6]) Perschon, Vorstand vo dam gruhßen Koffeekränzel; wie sie duchte, duchten de Weiber vo da Härrn, diede asu wos sein, olle, denn de Burgemeestern golt nischt.

„Sull ber üns de Weibsen uf a Hols zähmen?" froite der Stoadtältste ängstlich.

*) Diese prächtige Humoreske in schlesischer Mundart wird für unsere Leser sicher von großem Interesse sein. Sie ist einer der ersten Versuche humoristischer Prosa in schlesischem Dialect und hat in einer Zeit, wo man die plattdeutschen, baierischen, pfälzischen und anderen Dialecte in Prosa behandelt, gewiß seine Berechtigung. Die Red.

[1]) muttersseelen; [2]) radebrechen; [3]) sonst; [4]) geneigt; [5]) d. h. su viel als ebenfalls; [6]) entsetzlich.

[1]) Rosinen; [2]) Größe; [3]) Gummi=Teig; [4]) kauen, essen; [5]) langer Mensch.

[1]) Hoher Hut; [2]) zerrissenen; [3]) aus weißer Leinewand; [4]) August; [5]) feiner Accent. [6]) Kuragirt.

Lösungen, sondern in einem einzigen Manne, welchem zum Imperator nichts fehlt als der Name und wahrscheinlich auch der Wunsch.

Gute Soldaten ähnlichen Schlages haben in den letzten Zeiten des römischen Reiches die fortschreitende Decadenz um einige Jahre aufgehalten.

Nach welcher Richtung sich diese ganze Situation entwickeln wird, ist ganz unmöglich zu sagen. Für den Augenblick bleibt es dabei, daß die Bonapartisten, wie ich in einem früheren Berichte erwähnte, den palpabelsten Vortheil durch die neue politische Lage erreicht haben.

Vor 14 Tagen noch war es kaum anständig, sich mit einem Anhänger der gefallenen Dynastie öffentlich zu zeigen: „C'étaient des lêpreux."

Heute entspricht es der Situation, die Verbindung mit dem General Fleury und Herrn Rouher zu pflegen und sich ihrer zu rühmen.

Dennoch sind sie nicht Herren des Terrains. Sie können es erst werden, wenn die Fusion sich definitiv als unmöglich erweist. Die Grundlage, auf welcher sie beruhen soll, ist das Product orleanistischer Intrigue. Es soll ein Verfassungs-Entwurf vorgelegt werden, welcher die Tricolore beibehält und daher für Heinrich den Fünften inacceptabel ist. — Lehnt derselbe die Krone unter solchen Bedingungen ab, so soll der Graf von Paris ihn — wahrscheinlich ohne den legitimen König zu fragen — bis zum Tode desselben als Regent vertreten. Man hofft auf diese Weise das Legitimitätsprincip mit den Thatsachen zu versöhnen, welche es aufheben. Um diesen Plan und die damit in Zusammenhang stehende Politik vorzubereiten, werden in diesem Augenblick Versuche gemacht, einen Theil des linken Centrums, welches zu der Minorität vom 26. Mai gehört, von demselben loszulösen und dem rechten Centrum hinzuzufügen. Auf diese Weise würde das bonapartistische Contingent, welches Herrn Thiers hat stürzen helfen, wieder entbehrlich und könnte über Bord geworfen werden.

Man versichert mich und ich glaube es gern, daß ein großer Theil des Centrums bereits auf diese Brücke getreten. — Ein Portefeuille, welches gegenwärtig von einer legitimistischen oder orleanistischen nonvaleur aufbewahrt wird, soll jene ewig schwankende Partei an die Regierung fesseln.

Eure Kaiserliche Majestät werden Allerhöchstselbst den Eindruck haben, daß der soeben entwickelte Plan aus hundert Gründen, welche auf den ersten Blick in's Auge fallen, und aus einigen andern, die verborgen sind, noch am Vorabend der Ausführung scheitern kann. Der Graf von Paris würde vom Lande ohne Enthusiasmus, aber auch ohne Widerstreben acceptirt werden. Seine Individualität würde indessen fur die Herstellung einer sicheren politischen und socialen Ordnung keine Garantie geben.

Man wirft ihm andererseits vor, zu viel deutsches Wesen an sich zu haben. Von allem clericalen Beigeschmack ist er frei.

Wie dem auch sei — keine der dynastischen Lösungen, mit denen sich die Parteien beschäftigen, würde dem monarchischen Princip in Europa zu Gute kommen.

Wenn man auf den Grund der Dinge sieht, findet man, daß es sich um ganz andere Interessen handelt.

Die monarchischen Parteien sind, mit Ausnahme der legitimistischen Heißsporne, mehr darauf bedacht, ihr Eigenthum vor den Petroleurs und ihre Köpfe vor der Guillotine zu schützen, als auf die Einführung der monarchischen Staatsform. Letztere ist für sich, ebenso wie die clericale Politik, ein Mittel zum Zwecke. Jede Nuance der Monarchisten bleibt aber zunächst mit Vorliebe bei einer Combination stehen, welche die conservativen Interessen unter das Protectorat einer Person stellt, die einer der früher regierenden Familien angehört. Jedoch im letzten Augenblick dürfte nur die Rücksicht auf die Eigenschaften der Person und die Nothlage den Ausschlag geben. Die Chancen, welche alle drei Dynastien zusammen haben, werden aufgewogen durch diejenigen, welche der im Moment der Entscheidung regierende General hat oder haben will.

Alle die Wahrscheinlichkeitsrechnungen, welche in Bezug auf die Aussichten einer oder der anderen Dynastien angestellt werden, werden unsicher gemacht durch die Möglichkeit, daß die Thatsache Mac Mahon von einer andern militärischen Thatsache abgelöst wird.

Daher, wenn die Nachbaren Frankreichs auch ein, wie ich glaube, sehr wesentliches Interesse daran haben, daß dieses Land von radicalen und clericalen Kreuzfahrern nicht aufs Neue zum Ruhestörer gemacht werde, und wenn auch in dieser Beziehung eine Solidarität der conservativen Interessen wirklich besteht, so liegt doch bis jetzt kein Grund zu der Annahme vor, daß das monarchische Princip in Europa eine wesentliche Stütze erhalten würde, wenn ein Mitglied der alten Dynastie auf den Thron gelangte. Es liegt mithin auch kein Anlaß vor, sich für eine oder die andere dynastische Lösung zu interessiren, oder ihr auch nur innerlich eine besondere Sympathie zuzuwenden. Jede Regierungsform wird voraussichtlich in den nächsten zwanzig Jahren von Complicationen Nutzen zu ziehen suchen, um den an Frankreich begangenen „Raub" zurückzufordern, keine Regierung wird zum Kriege treiben, wenn sie nicht feste Allianzen hat. Nur eine radicale oder ganz wahnsinnig ultramontane Regierung könnte auch ohne Allianzen den Frieden stören, weil sowohl die eine wie die andere auf Freunde im feindlichen Lager rechnet.

Die beste für uns wird immer diejenige sein, welche den größten Theil ihrer Kraft auf die Bekämpfung ihrer inneren Feinde verwenden muß.

In tiefster Ehrfurcht ꝛc.

Arnim.

Eine Antwort auf dies Schreiben erfolgte nicht.

Dagegen richtete der Fürst Bismarck am 19. Juni 1873 an den Grafen Arnim das folgende Schreiben, welches zu den sogenannten Conflictsacten gehört, aber bei dem Processe nicht zur Verlesung gekommen ist:

Nr. 103. Berlin, 19. Juni 1873.

Ew. Excellenz haben in dem Immediatberichte Nr. 52 vom 8. ds. Mts. an Se. Majestät den Kaiser und König die Ansicht motivirt, und am Schlusse desselben ausdrücklich ausgesprochen, daß die beste Regierung in Frankreich für uns immer diejenige sein würde, welche den größten Theil ihrer Kraft auf die Bekämpfung ihrer inneren Feinde verwenden müsse.

Nachdem Ew. Excellenz schon in einem Bericht vom 27. vorigen Monats über die neue Regierung sich dieser Auffassung genähert hatten, darf ich hieraus den Schluß ziehen, daß sich Ew. Excellenz selbst nunmehr die Richtigkeit der Einwendung aufgedrängt hat, welche ich gegen die in Ihrer früheren Berichterstattung ausgesprochene Beurtheilung französischer Zustände bei Seiner Majestät erfolglos zu befürworten wiederholt veranlaßt war.

Ew. Excellenz haben in einer achtmonatlichen Berichterstattung eine entgegengesetzte Auffassung festgehalten und bei Seiner Majestät zur Geltung gebracht; dieselbe, wenn sie den letzten und nach Ew. Excellenz eigenem Geständniß für uns nicht vortheilhaften Regierungswechsel nicht geradezu herbeigeführt, hat denselben zum mindesten erleichtert, indem sie meine Bemühungen um die Erhaltung des Herrn Thiers und seiner mit immer größeren Schwierigkeiten kämpfenden Regierung lähmte und hierdurch den Nachfolgern desselben die Erreichung seines Sturzes erleichtern mußte.

Die von Ew. Excellenz wiederholt geltend gemachte Ansicht, daß die Entwickelung der Dinge in Frankreich unter der Leitung des Herrn Thiers dem monarchischen Princip in Europa gefährlich werden müsse, hat bei Seiner Majestät in so weit Anklang gefunden, daß Allerhöchstdieselbe die Unterstützung dieser Regierung nicht in dem Maße für geboten halten, als es meines Erachtens aus den Gründen, welche Ew. Excellenz selbst am Schlusse Ihres Immediatberichts vom 8. dieses Monats anführen, der Fall war. Die Befriedigung, welche sich bei allen unseren politischen Gegnern sofort nach dem Sturze des Herrn Thiers offen gezeigt hat, ist ein vorläufiger Beweis für die Richtigkeit der Politik, die ich als verantwortlicher Rathgeber Seiner Majestät gegen Ew. Excellenz Rathschläge vergebens befürwortet habe. Der durch Ew. Excellenz hier geübte Einfluß hat mir nicht erlaubt, Ihnen die bestimmte Weisung zu ertheilen, das ganze Gewicht unserer Politik für die Erhaltung des Herrn Thiers einzusetzen und diesem Umstande ist, wie Ew. Excellenz nicht verkennen werden, die leichte und ungehinderte Durchführung des Regierungswechsels zum großen Theil zuzuschreiben.

Nachdem die Färbung Ihrer Berichte seit 8 Monaten im Gegensatz mit der von mir bei Seiner Majestät vertretenen Richtung in Bezug auf unsere Politik in Frankreich gestanden, und mir durch den bei Seiner Majestät gefundenen Anklang die wirksame Unterstützung des Herrn Thiers unmöglich gemacht hat, befinde ich mich in der Lage, die Verantwortung für diesen politischen Fehler und die sich daraus ergebende Situation auf meine Rechnung zu nehmen, obwohl ich nach den Anstrengungen, die ich in der entgegengesetzten Richtung unausgesetzt zu machen gehabt habe, mich hierzu nicht verpflichtet halten kann.

Eine Einwirkung, wie sie durch Ew. Excellenz Berichterstattung im Widerspruch mit der von mir befolgten Politik auf Seine Majestät geübt worden ist, hat nicht mehr den Charakter einer gesandtschaftlichen, sondern der einer ministeriellen Thätigkeit. — Dieselbe tritt in Rivalität mit der legitimen Wirksamkeit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und ist dieses staatsrechtlich ebenso unberechtigt, als in ihren Folgen für das Land gefährlich!

Ew. Excellenz fehlt es nicht an den geschonten Kräften und an der Muße, welche Sie verwenden können, um bei Seiner Majestät schriftlich und mündlich eine andere Politik als die des verantwortlichen auswärtigen Ministers zu befürworten.

Meine Kräfte sind durch ernste, verantwortliche und erfolgreiche Arbeit im Allerhöchsten Dienst erschöpft, und ich kann die Anstrengung nicht mehr leisten, welche erforderlich sein würde, um neben meinen regelmäßigen Dienstgeschäften im Cabinete Seiner Majestät den Kampf gegen den Einfluß eines meiner Politik widerstrebenden Botschafters zu führen.

Da ich nach Ew. Excellenz Berichten aus der letzten Zeit glaube annehmen zu dürfen, daß Sie sich ebenfalls der Einsicht der Schwierigkeiten nicht verschließen, die sich aus dieser Sachlage für den Dienst Seiner Majestät ergeben, so werden Ew. Excellenz es motivirt finden, wenn ich Anträge an Seine Majestät den Kaiser richte, welche meines Erachtens nothwendig sind, um die Einheit und Disciplin im auswärtigen Dienste zu erhalten und die Interessen Sr. Majestät und des Reiches vor verfassungsmäßig unberechtigter Schädigung sicher zu stellen. (gez.) **Bismarck.**

Breslau, 10. November.

Die Debatte über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds in der gestrigen Sitzung des Reichstages erregt ein lebhaftes Interesse; insbesondere verdient die Rede des Abg. **Bamberger** mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Sein Hauptvorwurf gipfelt darin, daß ein sehr großer Theil des Fonds in Prioritäten angelegt ist, während die Verwaltung von der Anlage in ausländischen Staatspapieren nur einen sehr mäßigen, und von der gleichfalls freigestellten zeitigen Anlage in Wechseln gar keinen Gebrauch gemacht hat. Die Debatte wurde vertagt; ihre Fortsetzung wird wohl noch „mehr Licht", wie der Abg. **Windthorst** wünschte, in die ganze Angelegenheit bringen.

Ueber die sonderbare Landtagswahl im **Konitzer Wahlkreise**, welche wegen ultramontaner **Wahlfälschung** resultatlos verlief und die Verhaftung eines ultramontanen Wahlmannes zur Folge hatte, bringt die „Tribüne" heute weitere Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen. Der Bericht der „Germania" hatte die **Wahlfälschung** als das Werk eines halb unzurechnungsfähigen, jungen Menschen hingestellt, für welches die ultramontane Partei nicht verantwortlich sei. In Wahrheit stellt sich die Sache aber so: Der Wahl-Commissar, Regierungsrath v. **Kehler** (Bruder des bekannten clericalen Führers, Legationsrath v. Kehler in Berlin) theilte mit, daß er einem verzogenen Wahlmanne an seinen neuen Wohnsitz die Wahlkarte zugesandt habe, weil die Anzeige des Briefboten, der Wahlmann sei verzogen, **für ihn ungenügend sei**. Eine scharfe, gereizte Discussion entspann sich hierüber zwischen einzelnen Wahlmännern der deutschen Partei und dem Regierungsrath v. Kehler, welcher schließlich den betreffenden Wahlmann vorforderte, um ihn über seinen Wohnort zu vernehmen. Als der Letztere sich dem Wahltische näherte, flüsterte man ihm von polnisch-ultramontaner Seite mehrfach in die Ohren. Man will die Worte gehört haben: „Jetzt nur die Wahrheit sagen!" Er erschien endlich blaß und verstört am Wahltische und erklärte hier, **er sei gar nicht der Wahlmann, welcher vorgeladen worden, vielmehr dessen Sohn!** Es entstand nunmehr ein unbeschreiblicher Tumult. Sieben Stunden war die Wahlversammlung bereits zusammen, darunter einige Stunden bei ganz ungenügender Beleuchtung, in einer zum Athmen kaum noch geeigneten Atmosphäre. Und nun diese **Wahlfälschung**, die von Anderen nothwendig gewußt sein **muß**, weil sich sonst die Zurufe nicht erklären lassen würden. Alles, was bis dahin gethan war, erschien selbstredend null und nichtig, und da die excludirten deutschen und andere Wahlmänner bereits abgereist waren, ließ die Sache sich absolut nicht mehr wiederholen. Aus diesen Gründen und bei der hohen Gereiztheit beider Parteien wurde zunächst vom Commissar eine kurze Pause angeordnet. Nach Ablauf derselben erklärte er sodann, daß er die Wahlverhandlung **nicht weiter fortsetzen werde, vielmehr hiermit abbreche**. Unter lebhaften Zurufen der Polen und Ultramontanen leerte sich allmälig der Saal. Seitens der königlichen Staatsanwaltschaft wurde die sofortige Verhaftung des falschen Wahlmanns angeordnet, und wird die Untersuchung hoffentlich auch dessen Mitschuldige entlarven.

In der **Schweiz** ist das Ergebniß der jüngst stattgehabten Nationalrathswahlen, daß im Ganzen ungefähr 100 Liberale aller Schattirungen 35 Ultramontanen gegenüber stehen. Der „Bund" bemerkt dazu: „Es ist dies ein Parteiverhältniß, welches dafür bürgt, daß der schweizer Nationalrath auch in der Zukunft wie bisher entschieden für die Rechte des Staates gegenüber den revolutionären Ansprüchen der römischen Curie in die Schranken treten wird." Dasselbe Blatt drückt mit vollem Recht seine Befriedigung darüber aus, daß das Volk durch eine Bestätigung seiner Vertreter dem Vorwurf einer gewissen Parteipresse (Ultramontane, Particularisten, Conservative), als

---

Und siste sihch, wie's zur Obstimmung koam, olle, die doch zuirschte dersüre gewäst worn, stimmten dergägen. Der Thurm blieb ungeweißt und de Froo Senater Kleinerten behielt Recht.

'S giht uf der Welt schunt eemol nischte über a Weibsbild, die de Hosen oanhoat. —

Wenn die alen Eechen im Sturme nochgan, sollen da die jungen Pflanzen, de Ooläger, ärnde[1]) trutzen?

Nischte! Ber goaben kleen bei.

Ber sommelten also Geld und kooften fur zwee Thoaler, denk ich, anne zweeschillige[2]) klatschefette Gons. Und weil doch nu jeder eelitzige gärn sähn wullde, wie ber seine Poar Gräten oagelät hätten, do brucht ber'sche miete ei — de Selecta; uf die Oart kunnden de Härrn Jungen doch wingstens über se Thierschau obhaln.

Oder wu nu hien dermiete?

Ei der Schulstube stoand asu a grubßer grüner Kacheluwen, wie se heutzutage lange ausgesturben sein. Hinger dam Ungethüm macht sich 'ne hübsche Hölle breet, wu bier Leschaken[3]) üns ei a Zwischenpausen mährschtentheels prügeln und rümbolgen thoaten, wos sie heute Freiübungen machen heeßen.

Durt nei sperrt ber ünsen zweethoalerigen Fläderwiesch und verbarrikadirten die beeden Eigänge vurn und hingen mit lauter dicken Gesangbüchern, Bibeln und Lexikumten. Ei a Spucknoppen guhß ber a Tröppel Wosser zum Saufen, und woas Hoaber zum Frassen hulte Stoadtpaur Neuma's sei Gootlieb vo Voatersch sem Lehmße.[4])

Doas woar Dinstigs noch der Schule. Doß's Mietwuchs keene Schmisse wetter nich setzen würde, doas wußt ber schunt vo früher här, denn Durnstigs woar äbenst Martine und am Tage vur der unverhufften Etbeschärung woar der Härr Mühsam immer reen wie üm a Finger zu wickeln.

Mietwuchs früh, wie a nu oanstulziert koam, de deitschen Hefte under'm Orm, de linke Hand noch im wormen Muffer[5]) drinne (denn doas Kotzefähl trug a vom irschten Fruste bis üm de Himmelfoahrt rüm kuntennierlich[6]), indem doß a sich als Candedate amol de Kniebel[7]) derfroren hotte), und uf's Katheder rufkruch, 's woar üns doch a wing schwabblig[8]) zu Mutte, denn 's ging eemol a eegner Geist durch de Klasse. Hott ber doch olle de Gedanken mehr uf der Gons, als wie uf suster woas. Glücklicherweise taurte de Schule heute ock zwee Stunden, üm zähne hott ber 'ne schiene Leiche zu begroaben. Die ale Solbamutter nämlich, die de kurieren thoat und a gelernten Duktern ei's Hamprich[9]) fuschte, woar ünsem Härrgoot lieber gewäst, wie ihrem Schwiegersuhne, und do hott a se zun-i'm genummen.

Jedes Begräbniß oder woar für üns a gefundenes Fräßen, do hott ber frei; läuten mußt ber und singen; und wor'sch vurbei, do hielt ber de Mütze uf oan der Kirchthüre und theelten ünse silbernes und kuppernes Opferthorium a su gutt miteinander, wie Forr und Schulmeester.

Der Härr Mühsam läte also sen Muff uf Oort und Stelle, hielt sei Gebäte, sotzt sich de Prülle uf und thoat, wie sust oan jedem Tage ooch heute zuirscht die Frooge:

„Auf der ersten Bank, wer fehlt?"

[1]) Etwa; [2]) zweifarbig; [3]) Burschen. [4]) Schüttboden aus Lehm; [5]) Muff; [6]) beständig; [7]) die Gelenke der Finger und diese selbst. [8]) Schwankend, übel. [9]) Handwerk.

Und der Bankirschte goab zur Antwort:

„„Niemand.""

„Auf der zweiten?"

„„Niemand.""

Uf der dritten wieder Niemand und asu gings furt bis zur letzten; 's fählte ei der ganzen Klasse kee Mensch nich. Oder ee für olle Mol macht a de Pruwe[1]), ebb ooch jeder richtig nochgesähn hätte und do froit a immer noch amol, und heute natürlich ooch wieder:

„Also es fehlt Niemand; fehlt etwa sonst noch jemand?"

Wor'sch a Wunder hä, wenn a Poar sitte ausverschämte Schlingel lachten? Am ärgsten trieb's wieder der ruthköppige August.

Doas ärgerte da alen Härrn und verbust fuhr a da Lacher oan:

„Na, was gieb's da schon wieder zu lachen, du Berg mit dem röthlichstrahlenden Gipfel, du alberner Gelbgießer?" (A hott's nämlich awing zur Mode, doß a üns Jungen mit'm Metjeh oder mit'm Stande vom Voater oantittelierte.)

Der Guste wullde wull zuirscht nich recht raus mit der Sproache, oder wie där druf bestond, do holf's wetter nischte nich, und do plotzt a' i'm ei's Gesichte nei:

„„Herr Conrektor, ich dachte halt, wenn Niemand fählt, da könnde doch nich sonst noch jemand fählen!""

Doas woar im ganzen wull richtig, oder der Härr Ordenarius durft's doch nich merken lussen, doß ber'n uf em schwachen Flecke derwuscht hotten und do härrscht a'n oan:

„Halt deinen Mund, vorlauter Bursche; „mußt du denn gleich über jede Dummheit lachen?"

Där Bescheed woar nu eegentlich neues Wosser uf ünse Mühle, oder biese machen wullt ber'n nich, destholben verknief ber üns de Lache, und är fung oan:

„S'ihst gestern Klage über einige von euch eingelaufen. Das Eis auf dem Stadtteiche ist noch viel zu dünn und doch seid ihr schon wieder darauf gegangen. Ich habe euch im vorigen Winter schon gewarnt; aber bei euch hilft kein Ermahnen, kein Reden. Euer Uebermuth, eure Unvorsichtigkeit wird noch so lange dauern, bis einer einbricht und ertrinkt; und wenn ich dann fragen werde, wer's gewesen ist; ja dann wird's gewiß wieder keiner gewesen sein wollen."

Die Räde kannt ber nu schunt olle auswendig, die verzug üns kaum noch de Winkel; do kloppt's oan der Thüre.

„Härr Conrektor! 's kloppt" schriegen gleich fuffzen Stimmen uf eemol.

A schmucker Küchendragoner brucht an Entschuldigungszädel. Triumphirend hielt a'n ei sen langen Fingern und troat horte vur sen ruthköppigen Liebling:

„Also war meine scheinbar überflüssige Frage doch wohl sehr gerechtfertigt?" froit a'n, und ohne erschte anne Antwort obzuworten loas a de Poar Zeidlichen laut für:

„Daß mein Sohn, Paul Heinemann,
Die Schul' heut nicht besuchen kann,
Weil wir Schweineschlachten han,
Zeigt hiermit ergebenst an,
Verwittwete Frau Heinemann."

„Die gute Frau betrachtet das also auch als Familienfest, gratuliere zur Verwandtschaft", brummt a ei sich nei, schimpfte oder nich wetter, denn erschtens woar murne Martine, zweetens fiel anne Plimpelwurscht[1]) gewieß derbei ob, und drittens hätt's doch nischt gehulfen.

[1]) Probe.

Jitzunder nohm a die korrschierten Arbeiten für. Mit da meesten macht a nich viel Fäderläsen, ock die schlimmsten besproach a ausführlicher.

Sihr hott i'n dosmol der Senatern ihr Oogoppel geärgert; där wullde nämlich der Menschheet über a Nutzen vo a Hausthieren a Licht uffstecken, bruchte ee Vieh noch am andern gemüthlich vangeschloppt; 's Schwein, de Ziege, de Kuh, und koam jedenfolls wägen der Geistesverwandtschuft holber ohne doß a sälber wußte, wie, uf der dritten Seite vom Färd uf a Aesel, vom Aesel uf a Hund und ließ de Schoofe endlich hingen annochpläken. Bei jedem eelitzigen Exemplare sproach a vo Fleesch, Haut und Knuche; beim Schoofe wulld a endlich amol woas andersch behaupten. Wos thoat a also? A schrieb: „Das Schaaf nutzt dem Menschen am meisten durch den Mist, woher denn auch der Name Schaafmist."

'S woar ju ganz gewieß anne gude Meenung vom Willem, oder der Härr Mühsam wullt se partu nich gelden loan, kanzelt i'n tüchtig ob dersüre und meente, sei Geschreibsel doas wär der reene Schaafmist, und su und dergleichen.

Mählig's Härr Musjeh hott a heiligen Bonifazius under seine Klauen gekrigt und kotzjämmerlich verarbeit't. De heilige Eeche verflanzt a aus'm Hessenlande ei's Hexenland, da frommen Bischof sälber ließ a erscht viele Erztbüßthümer gründen und zu guder Letzte stotts undr a Friesen oan em „Friesen"[2]) stärben. Na im Grunde bleibt sich's heute eegoal, tuht ihs a uf olle Fälle.

Am tälschten hott sich Kirchenroaths sei Ignaz verrecht. Där schlug die fromme Seite oan und do possierts i'm, doß a da vielgeploogten alen Stookjuden Hiob zu em rechtschoffnen praven Christenmenschen machte. Vo ünsem Härrn Christus bewies a ganz unschenniert, daß a sich uf Aerden immer an Bleistift on'm Apostel Paulus genummen hätte, und zuletzt ließ a a säligen Martin Luther mit drei vermummten Rittern uf em verdeckten Plauwane[3]) uf de Wartburg reiten. Jedennoch weil der Fleiß und der ernste Sinn zu loben woar, do krigt a doch noch: Im allgemeinen noch nicht ganz unter kaum ziemlich befriedigend; doch könnte die Schrift besser sein.

Uf die Weise wor'sch ärnde holb gewurn, und nu macht üns der Härr Cunrekter noch anne rechte gruhße Extrafreede.

Ei ünsem Läsebuche stond nämlich a Stück aus'm Wilhelm Tell, ihr wißt's schunt, därde sem Jungen an Vorschdurfer Oppel vom Kuppe geschussen hoat. Doas loas ber mitsommen. Enner woar Tell, där andre Geßler, där dritte suster woas. Wärde nu das Schauspiel kennt, där wird wissen, doß's Stellen drinne hoat, wu's stieht: „Viele Stimmen, Volk, Alle, tumultuarisch."

Su wie ber nu oan die irschte sitte Stelle koamen, schrieg ber natürlich olle, doß de Wände zitterten. Indem oder där Spektakel uf die Weise doch goar zu tulle wurde, do bestimmte ünser Härr Lehrer die drei letzten Bänke alleene zu däm Geschäfte, und die hoan denn gelärmt, Vulk gemacht, gedunnert und geblitzt, doß's ne wohre Lust woar, bis de Stunde aus.

[1]) Die dickste Wurst. [2]) i. e. Fieber. [3]) Plauwagen.

ob die Bundesversammlung sich allzu hitzig in das centralistische Fahrwasser gestürzt habe, die Spitze abgebrochen hat.

In **Italien** wird Minghetti's Wahlrede von den regierungsfreundlichen Blättern natürlich gelobt. Dagegen ergehen sich die päpstlichen Blätter in den heftigsten Schmähungen gegen den Ministerpräsidenten. Das Organ des Papstes ärgert sich besonders über die Worte Minghetti's: „Es sei thöricht, vor der Freiheit der Kirche „Furcht" zu haben, die Kirche habe keine anderen Rechte als die, welche der Staat anerkennt und festsetzt." Der „Osservatore" wagt es, den Chef des Cabinets deshalb einen „buffone" (einen Hanswurst) zu nennen, der vermöge dieser Rede habe kundthun wollen, was die beiden Monarchen bei ihrer Zusammenkunft in Mailand abgemacht hätten, die sich rühmten, von der Vorsehung eine Mission — die Kirche zu Grunde zu richten — erhalten zu haben. Die jesuitische „Voce della Verità" bedient sich, wie bekannt, zur größeren Ehre Gottes und zur Vertheidigung der Rechte der Kirche derselben schmutzigen Sprache, wie das Leiborgan Pius IX., raisonnirt in ähnlicher Weise wie dieses, räth aber der Regierung außerdem, statt des savoyischen Kreuzes einen „grimadello" (einen Dietrich, wie ihn die Spitzbuben gebrauchen) in das königliche Amtssiegel aufzunehmen, denn mit einem solchen sei der Quirinal-Palast, die jetzige Residenz Victor Emanuels, geöffnet worden. Die „Voce della Verità" ist deshalb confiscirt worden. Die Rede Minghetti's betreffend, urtheilt dasselbe Blatt mit Bezug auf den die Kirchenfrage behandelnden Theil derselben, sie zeige, daß der Ministerpräsident noch ganz erschüttert von den Worten des deutschen Herrn, die dieser deshalb an ihn gerichtet habe; durch diese Rede habe Minghetti kundgeben wollen, daß er sich der preußischen Politik anschließen werde, um den stolzen Unwillen des Despoten von Varzin über sein früheres Verhalten zu mildern. Das Mailänder Organ der Söhne Loyolas, „L'Osservatore cattolico", speit Gift und Galle, weil Minghetti ein Gesetz vorlegen wolle, laut welchem die „Laien" und der „niedere Clerus" ihre Rechte „gegen" die Kirche geltend machen können; er denke nicht an die Trennung der Kirche vom Staate, sondern an die Trennung der einzelnen Glieder, welche die Kirche ausmachen; er wolle den Samen des Schismas aussäen, er wolle so wie Bismarck eine Staatskirche gründen, dies sei die Folge des Kaiserbesuchs in Mailand!

Die „Italienischen Nachrichten" schreiben: „Wir bestätigen, was wir vor Kurzem über die Vorstellungen der deutschen Bischöfe beim Vatican und über die Antwort des Cardinals Antonelli berichtet haben, und sind heute im Stande, noch hinzuzufügen, daß der Bischof von Paderborn vom Vatican beauftragt worden ist, die den Bischöfen abverlangten Gutachten zu sammeln und darüber Bericht zu erstatten. Er wird zu dem Ende persönlich nach Rom kommen und man erwartet seine Ankunft bald nach Weihnachten." Wir brauchen wohl kaum zu bemerken, daß wir auch dieser Mittheilung der „Ital. Nachr." vor der Hand noch gegründeten Zweifel entgegensetzen.

In **Frankreich** nimmt die Wahlgesetzdebatte ihren durch keine bemerkenswerthen Zwischenfälle unterbrochenen Fortgang. Was die Drohungen mit dem Staatsstreichgespenste betrifft, welche Herr Saint Genest in diesen Tagen wieder im „Figaro" an den Markt gebracht hat, so wird Saint Genest von einem Ultramontanen überboten, der im „Univers" predigt: Die Furcht beherrscht die Welt; Bern zittert, der Quirinal zagt, Oesterreich bebt vor dem Pangermanismus und dem Panslawismus u. s. w. u. s. w. Dann folgt die Nutzanwendung: „Das der Tradition getreue Frankreich lasse sich von der allgemeinen Angst nicht beschleichen; es ist im Unglück resignirt; sich zuwartend zu verhalten, sich zu sammeln, langsam, doch sicher seine Ruinen auszubauen, sich klein zu machen und den Provocationen von der anderen Rheinseite eine unverwüstliche Ruhe entgegenzusetzen, das muß die Richtschnur seiner Regierung sein; denn wenn mit Gottes Erlaubniß Herr von Bismarck die Gegenwart hat, so verfügt er doch nicht über die Zukunft." Dann heißt es weiter: „Wir wohnen einem doppelten Schauspiele bei: jenseit des Rheins endet eine alte Ordnung der Dinge in Delirium, Afterreform, Mutter der Revolution; diesseit des Rheins erscheint die wahre Reform, die christliche Erneuerung; das ist unsere Hoffnung." Schöne Aussichten für Europa, schöne Aussichten für — Frankreich!

In **England** soll während der kommenden Parlaments-Session, wie schon einiger Maßen bekannt, eine bedeutende Kraftanstrengung Seitens der Nonconformisten und ihrer Freunde gemacht werden, um den Osborne Morgan-schen Gesetzantrag zur Annahme zu bringen, welcher alle Beschränkungen des Beerdigungsrechtes aufhebt und Jedem gestattet, nach Wunsch mit oder ohne Gottesdienst und nach jedem beliebigen Ritus im Pfarrkirchhofe beerdigt zu werden. Die Frage wird jedenfalls eine hervorragende Rolle spielen, und es darf, wenn die Dissenters nur irgend welche Mäßigung in die Verhandlungen mit hineinbringen, ein Vergleich als sicher gelten, welcher ihnen alles eingesteht, was sie Rechtens zu verlangen haben. Die „Liberations"-Gesellschaft hat, wie es heißt, beschlossen, ihren Entstaatlichungsantrag in dieser Session gar nicht vorzulegen, wahrscheinlich in der Absicht, alle Kräfte auf weniger unmögliche Anträge zu vereinigen, als der auf die „Freie Kirche im Freien Staate" gerichtete bei der jetzigen Stimmung des Landes sein würde. Gegen Ende Januar, kurz vor dem Zusammentritt des Parlaments, ist eine große Zusammenkunft aller Dissentersecten anberaumt, an welcher ziemlich viele Parlamentsmitglieder Theil zu nehmen gedenken. Hier sollen die kirchlichen Fragen besprochen werden, welche in kommender Session zur Verhandlung anstehen, und nach Beschluß der Versammlung ein einmüthiges Programm entworfen werden. Die Fragen, um die es sich hauptsächlich dreht, betreffen das Beerdigungsrecht und das Fortbestehen einiger Stipendien (fellowships) auf den Universitäten, welche noch immer auf Geistliche beschränkt sind.

Spanien hat, wie man der „K. Z." unter dem 4. d. M. aus Madrid berichtet, noch immer das besondere Vergnügen, den Pro-Nuntius Sr. Heiligkeit sich unter dem ewig heiteren Himmel Andalusiens amüsiren zu sehen. Böllerschüsse und das Geläute sämmtlicher Glocken verkündeten seine Ankunft in Sevilla. Die Häuser der Straßen, durch welche er fuhr, hatten ihr festlichstes Gewand angelegt und des Jubels war kein Ende. Die dortigen Blätter behaupten, daß seit dem Besuche, welchen die Königin Isabella der Stadt gemacht, nichts Großartigeres dort gesehen worden sei. Unterdessen giebt die Note, welche der Cardinal-Staatssecretär nach Madrid gerichtet hat, Anlaß zu recht unliebsamen Erörterungen. „Diario Espanno", der das Schriftstück nicht zu kennen behauptet, hält es trotzdem für nöthig, gegen dasselbe in einem „Der Vatican und Spanien" überschriebenen Leitartikel eifrig ins Feld zu ziehen. Er findet es hauptsächlich unbegreiflich, wie die Curie das Verfahren Simeoni's billigen könne, der doch gegen die Landesgesetze gehandelt, indem er ohne Einholung der königlichen Erlaubniß das berüchtigte Rundschreiben veröffentlicht habe, und erklärt, daß mit der Curie nie ein Uebereinkommen getroffen werden könne, welches im Widerspruche mit den Rechten der Krone und den Gesetzen über religiöse Freiheit stehe; welches das Concordat von 1851 in allen seinen Theilen als bestehendes Gesetz betrachte und königliche Exequatur für entbehrlich halte. Dem Rechte der Nation müsse Achtung verschafft, der kirchlichen Willkür das spanische Gesetz entgegengehalten werden. Die Regierung, welche in dieser Weise ihre Aufgabe auffaßt, wird sich die Zustimmung der Freunde der Freiheit erwerben; die Regierung, welche nicht so handeln würde, könnte der Verletzung des Gesetzes angeklagt werden.

Was Herrn Marfori betrifft, so berichtet man der „Neuen Preuß. Ztg." aus Fuentarabia unter dem 2. d. Mts.: „Marfori (der Haushofmeister der Königin Isabella) ist auf dem Schlosse Santa-Catalin bei Cadix internirt und wird auf eine Insel geschickt werden; die ganze Angelegenheit kennzeichnet sich schon jetzt als eine politische Intrigue, deren Zweck allerdings noch im Verborgenen liegt. Marfori wäre wohl niemals nach Spanien zurückgekehrt, wenn er von den Moderados nicht dazu veranlaßt worden wäre." — Demselben Blatte schreibt man aus Irun vom 4. Novbr.: „Herr Marfori soll, wie es jetzt heißt, nur nach Spanien zurückgekehrt sein, um sich einen Paß für's Ausland zu erwirken, den er bisher als politischer Flüchtling nicht besaß. Die Regierung aber verweigert diesen Wunsch und schickt den früheren Minister nunmehr in's unfreiwillige Exil auf die Canarischen Inseln." — Die „K. Z." endlich meldet: „Wie man aus Madrid erfährt, haben alle die zu Gunsten Marfori's geschehenen Schritte keinen Erfolg gehabt und hält die spanische Regierung den Beschluß aufrecht, ihn nach den Philippinen zu senden."

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Novbr. [Seewarte. — Fischzucht.] Im Bundesrathe hat man sich, wie bereits gemeldet, kürzlich mit einer Verordnung über den Geschäftskreis, die Einrichtung und die Verwaltung der deutschen Seewarte beschäftigt, die Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr haben ihre bezüglichen Anträge jetzt dem Bundesrathe unterbreitet. Danach werden u. A. die Geschäfte der Seewarte unter der Leitung eines Directors in vier Abtheilungen und durch Agenturen ersten und zweiten Ranges verwaltet. Der ersten Abtheilung der Seewarte liegt die Bearbeitung der praktischen und wissenschaftlichen Geschäfte, der zweiten Abtheilung die literarische Thätigkeit des Instituts ꝛc., der dritten Abtheilung die Bearbeitung des Sturmwarnungswesens, der vierten Abtheilung die Prüfung der Chronometer ob. Die Agenturen haben den Verkehr zwischen der Seewarte und den Schiffern und Rhedern zu vermitteln und die Interessen der Seewarte wahrzunehmen. Sie haben auf Ansuchen für die Behandlung von Compassen am Bord eiserner Schiffe ihrer Rath zu ertheilen und die Fehler der Compasse durch Untersuchung, sowie ihre Deviation durch Schwojen der Schiffe festzustellen. Ferner sollen an geeigneten Punkten der deutschen Küste nach Bedarf Beobachtungs- und Signalstationen errichtet werden. Die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Instructionen werden von der kaiserlichen Admiralität erlassen. — Die Forderung eines Zuschusses zu den Kosten der Unterhaltung der Fischzucht-Anstalt zu Hüningen ist vom Reichskanzleramt in einer besonderen Denkschrift motivirt. Es heißt darin, „die Herstellung und Unterhaltung der Einrichtungen, so wie der Betrieb der Fischzucht-Anstalt zu Hüningen im Elsaß erfordert alljährlich bedeutende Aufwendungen, deren Nutzen nur zum Theil dem Reichslande, zum anderen Theil denjenigen Staaten zu Gute kommt, an deren Angehörige die Producte der Anstalt abgegeben werden, oder in deren Gewässer die in derselben gezüchteten Fische gelangen. An deutsche Elsaß-Lothringen nicht angehörige Abnehmer werden jährlich erhebliche Mengen in der Anstalt angebrütete Salmoniden-Eier zu sehr niedrigen, die Selbstkosten nicht deckenden Preisen verkauft, auch wird alljährlich eine große Anzahl junger Edelfische, durchschnittlich etwa 300,000, in den Rhein und die Nebenflüsse desselben ausgesetzt, was sämmtlichen Rheinuferstaaten zum Vortheil gereicht. Da es nicht der Billigkeit entspricht, daß diese Aufwendungen von Elsaß-Lothringen allein getragen werden, eine Heranziehung der einzelnen betheiligten Staaten aber wegen der Schwierigkeit der Vertheilung kaum durchführbar ist, so erscheint es am zweckmäßigsten, daß aus Reichsfonds ein entsprechender jährlicher Zuschuß als Ersatz für die im allgemeinen Interesse gemachten Aufwendungen geleistet wird. Bei Bemessung der Höhe dieses Zuschusses ist von folgenden Voraussetzungen ausgegangen worden: a. Für die von der Anstalt abzugebenden embryonirten Salmoniden-Eier ist ein Preis von 12 M. pro Tausend Stück festgesetzt. Zu diesem Preise werden die Eier an nichtdeutsche Abnehmer abgegeben, dagegen haben deutsche Abnehmer nur 5 M. pro Tausend Stück zu bezahlen und die Differenz von 7 M. pro Tausend Stück soll aus Reichsfonds zugeschossen werden. Der hiernach zu bezahlende Zuschuß würde, unter Zugrundelegung eines jährlichen, auf deutsche Abnehmer entfallenden Verkaufsquantums von einer Million Stück auf jährlich 7000 M. sich belaufen. b. Für die im Alter von 6 bis 10 Wochen zum Verkauf gelangenden jungen Lachse wird ein Preis von 48 M. pro Tausend Stück für angemessen erachtet. Dieser Preis soll für die alljährlich in den Rhein auszusetzenden jungen Lachse bis zur Zahl von 500,000 Stück vom Reiche bezahlt werden. Bei An-

---

Wie ber a Poar Minuten verbloasen hotten, gungs oan's Lateinische. Aus'm Latein'schen ei's Deutsche fullt ber übersetzen, und doas hoat für sitte Jungen, wie bier worn, immer seine Schwierigkeet, funtzemol[1]) am Tage fur Martine.

„Fang an, Fritz Mählig", befoahl där Härr Cunrekter.

Na der Fritze hotte uf's Latein justement a Norrn nich gefrässen, oder monchmal troaf a doch's Richtige und nu loas a:

„Romulus erat . . . . alter conditor . . . . Romae."

Wie a conditor raus hatte, do woar i'm gleich gehulfen, do woar a derheeme, und do nurkelt' a nu:

„„Romulus . . Romulus . . . war . . . war . . .""

„Nur weiter, weiter, es ist ja richtig."

„„Romulus war . . . Romulus war ein alter Zuckerbäcker zu Rom.""

„Bewahre Gott", schrieg där Cunrekter, „bewahre! . . . Romulus, ein Zuckerbäcker! Mein Heiland, was werdet ihr aus diesem Heros noch gar machen! . . Einen Zuckerbäcker! . . das i ist ja kurz in conditor."

Und wie's nu noch nich ging, schrieg a kurz:

„Där Primus, verbessere!"

Als där mit der zweeten Gründung Roms mit Mühe und Nuth färtig gewurn, mußte der Kleinert droan.

„Socrates . . maluit bonus . . esse quam videri . . ."

Nu troat anne bedenkliche Pause ei; der Härr Mühsam benutzt' se, indem daß a i'm die Sache a wing derleichtern wullde, und zeigt i'm mit eenigen Visematenten:

„Das bonus esse correspondirt mit dem videri, so, nun wird Dir's wohl gelingen."

Und der Willem drockerte luhs, denn fur dam alen Sokrates furcht a sich wetter nich;

„„Sokrates wollte lieber . . .""

„Ganz richtig; maluit . . wollte lieber . . ."

Und wie a erscht soag, doß a uf'm richtigen Wäge woar, plotzt a raus:

„„Sokrates wollte lieber was Gutes essen als sehen.""

„Aber wo denkst du hin?" zeeterte där ale Nochmittigsprädiger. „Keinen andern Gedanken habt ihr reichen Leute, als essen, essen, essen . . . Wie heißt der Satz? der Folgende."

Där woar der Meenung, der gute Sokrates wollte lieber essen als zusehen.

„Herr Gott," schnaupte der Cunrekter, „laßt mich mit eurem bodenlosen Unsinn zur Ruh; Sokrates wollte lieber gut sein, als scheinen, heißt es, esse sein, videri scheinen . . . Der wahrhaft große Mann denkt nicht an's Essen, er denkt . . . (Und doderbeine nohm a ne gewaltige Angstpriese . .) „er denkt . . . („„Doch oan's Schnuppen . ."" pischperte enner uf der letzte Banke. Glücklicher Weise hurt's der Ale nich, oder a wulld's nich hüren und soate:) „er denkt an Sein und Schein. . . .

„Neumann, übersetze weiter, den 15ten Satz!"

Där gude Stoadtpaur Lieb woar nu freilich der vurletzte, oder där Sotz, dän a fur i'n ausgesucht, woar och kinderleichte, denn a hieß: Deus implet mundum variis bonis.

[1]) vollends zumal, besonders.

„Was heißt implere?"

Der Gottlieb wußt's nich.

„Was heißt es, der Kirchenrath?

„„Füllen, erfüllen"" schrieg der Ignaz.

„Richtig; . . . also jetzt Neumann."

„„Gott füllt . . dän . . die . . . das . . .""

„Wird's bald? . . mundum? . . variis bonis . .?"

„„Gott füllt den Mund mit bunten Bohnen.""

„Ich dachte goar. Das ist ja heut aber auch rein zum Verzweifeln. Wenn ihr das nicht könnt, wie wollt ihr Cäsar übersetzen? Ein wahres Glück, daß der Herr Revisor nicht hospitirt. Seit wann heißt denn mundus der Mund und bonus die Bohne? Der Primus, bring' den Satz in Ordnung."

Wie där de Welt mit underschiedlichen Uebeln oagefüllt hotte, koam där lange Sesse, der Ruffenkährn[1]) ihr Kleener droan mit Nummer 16.

„Consulibus statuae . . . . in rostris positae . . . . sunt.""

Nu woar doas oller Welt bekannt, där ale Schornsteenfäger, därde miet bei a Stadtverurnten soaß, und der Bürgemeester, die worn ananderspinnefeind; destholbe weeß ich heute noch nich, wie der Joseph — zu der Uebersetzung koam, ehb's mehr Niedertracht, oder Mutterwitz oder die reene Tummheet woar, denn a vertolpotschte die Poar Woorte, weil i'm der Härr Cunrecter eiholf, consul war ärnd asu viel, wie heutzutage Bürgemeester, „„Den Bürgermeistern werden die Statuten in die Schnäbel gesteckt.""

Ber hotten heut schunt ufte gelacht, oder asu viel wie itze doch noch nich; fiel's doch jedwedem praaz ei, doß der Schornsteinfeger i'm Bürgemeester die neuen Kehrstatuten, weil a sich nischt ùm se schären wulde, hotte ei a Weechbrut backen lussen. Durch de Köchen oder wor'sch rauskummen, doß der Gestränge wirklich dervone gassen hotte.

Där Cunrekter woar sihr ärgerlich; a krotzt sich hinger a Löffeln und soag noch der Uhre. Am liebsten hätt a schunt a Stecken genummen, aber heute besoan a sich's doch. A ließ also ei senner himmlischen Geduld Goot 'n guden Moan sein und ruhig wetter übersetzen. Zwee, drei Sätze koamen och asu weit richtig zu Tage, doß a wieder awing mehr Mumm krigte[3]), wenn freilich och enner noch a König Pyrrhus auf a Hund kummen ließ (Pyrrhus in canem incidit), und 's wär olles recht gutt obgeloofen, wenn nich unglücklicher Weise draußen fur a Fänstern uf eemol wie uf Cammande n ganz Hard[3]) Gänse oagefangen hätten, laut zu schrein. Denn asu wie doas ünser Martinsvogel ei der Hölle hurte, stimmt a natürlich heller Holses miet ei: Giegak . . Giegak . .

Der Härr Mühsam derschroak nich schlecht, wie a hinger sem Rücken asu begrattelliert wurde.

„Eine Gans hier?" froit a verlägen.

„„Beileibe[4]), Härr Cunrekter,"" schrieg der Gelbgisser . . 's ihs keene Gons, 's ihs a Gahnsch!""[5])

„Still, Bube, mit deinen Narrenspossen. Was soll der Schwimmvogel, der natator hier? Primus, antworte."

[1]) Rauchfangkehrer. [2]) Bessere Laune. [3]) Heerde. [4]) Nicht doch. [5]) Gänserich.

„„Verzeihn Se, Härr Cunrekter, das dürfen Se heute noch nich wissen, wegen 'm Martinstage.""

„Was? Nicht wissen! Gut . . . ."

A ging an Oogenblick uf und ob, wie wenn a woas überläte, do fuhr a uf eemol uf:

„Der Letzte! . . Cujus generis ist anser?"

„„Ein Neutrum!"" schrieg där fursch.

„Entsetzlich! . . anser und noch dazu ein männlicher anser, der Vogel der Juno . . . ein neutrum! Schweig Du Monstrum. — — Hinaus mit dem Thiere, vorwärts, fangt den Gans."

Und mit em Sprunge wor ber olle dreißig über de Pulte weg. Wie de Schworzkrohn über a Märzhasla, asu ful bier über das orme Fädervìehch här. De dicken Bücher pragelten ei der Stube rüm. Där eene krigt die Gepreschte[1]) och gleich feste und wie ase hinger'm Uwen afürbruchte, gings draußen wieder lus:

„Giegak — —. Giegak — —."

Doas reizte nu ünsen Gahnsch gewaltig, oader schrein kund a nimmer[2]); denn der Neumonn Lieb, der sich am beßten uf Gänse verstoand, hielt i'm a Schnoabel zu, und asu gings naus: Hurrah de Gänse. Olle zug ber miete, där Härr Magister oder blieb ei der Hausthüre stihn und soag üns noch. Oder wuhin miete? Ei a Hulzstoal! Durt brucht ber'n under bis zum andern Murgen; und doß a üns nicht furtfliegen könnde, boand ber'm Flügel und Beene.

Mit där Norrheet schlug der Kirchthurmseger zähne; de Schule woar aus und zwoar groade zur rechten Zeit, denn die Leiche stond schunt uf'm Kirchhof. Doß de ganze Trauerversammlung ('s worn och zwee Dukter derbeine,) und der Supperndent die ganze Gänseprozession och groade hotten sähn müssen, doas woar üns freilich nich recht, am wingsten im Herrn Cunrekter.

Am Durnstig, früh'sch Murgens, bekränzt ber a Klassenprädigstuhl wieder mit grubßen mächtigen dicken Gallanden, und zwee vo üns stellten sich uf Pusten, doß ber nich ärnde ei der beßten Arbt überroscht würden.

Wie die a Härrn Jubelarius kummen soagen, telegraphierten se schunt vo grubßer Weite. Der Primus goab an Wink, und wie uf's Commande soaß ber olle hübsch oartlich und monnierlich uf a Plätzen; är sälber oder gung mit em Neuma Gootlieb flink ei a Hulzstoal a Siegesvogel huln.

Mit Ernst und Würde troat der ale Härr ei de Stube, läte sen Muffer uf die richtige Stelle, triumphierte zwischper die ärmeldicken Kränze und bat'te mit wohrer heiliger Inbrunst:

„Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
Lobsinge Gott, o Seele. — — — —"

A hotte oder goar keene Ursache nich zu preisen, zu danken, aber Loob zu singen, denn wie a kaum's Gesangbuch aus der Hand geläl, ging de Thüre uf, (— asu hott ber die Ueberroschung ausgeducht,) und betüppert, wie a Heffel Ungelücke, bruchte der Primus — zwee Gänsebeene, noch oansommen gebunden, und där gude Gootlieb bruchte — die beeden Flügel. Mit trübetümplichen Gesichte troaten se vur da Gefeierten hien; bier stonden Anstands- und Ehren-

[1]) gejagte, gescheuchte, [2]) nicht mehr.

nahme einer Aussetzung von durchschnittlich 300,000 Stück würde hierfür vom Reiche ein Betrag von jährlich 14,400 M. zu zahlen sein. Demnach hätte das Reich im Ganzen einen Zuschuß von jährlich etwa 21,400 M. zu gewähren. Dieser Zuschuß wird indessen nicht als Pauschsumme, sondern auf Grund einer alljährlich im Juni über die verflossene Brutperiode erfolgenden Abrechnung gezahlt werden.

Berlin, 9. November. [Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer des Reichstages. — Evolutionen der Freiconservativen. — Zur Strafgesetznovelle. — Der Justizminister über Schwurgerichte. — Wahlprufung. — Abg. Lasker. — Commissionswahlen für das Hilfskassengesetz. — Arnim's „Pro nihilo".] Der Abg. Dr. Völk hat in der gestrigen Fractionsversammlung der Nationalliberalen den Antrag eingebracht, die Beschlußfähigkeit des Reichstages auf die Zahl von 40 Mitgliedern festzusetzen. Bisher mußte die Hälfte der Gesammtzahl aller Mitglieder im Hause anwesend sein, um dasselbe beschlußfähig zu machen. Bekannt sind die Unzuträglichkeiten, welche namentlich bei Eröffnung des Reichstages durch das verspätete Eintreffen der Abgeordneten regelmäßig entstanden sind. Von diesem Standpunkte findet der Antrag allerdings viele Anhänger. Aber ebenso sehr widerstrebt er denjenigen, welche das Correctiv in der Ertheilung von Diäten erblicken. Diese fürchten, daß die Zahl von 40 Mitgliedern ebenfalls nicht ausreichen könnte, und sie fragen, wo dann die Schranke für die Beschlußfähigkeit zu ziehen sein würde. Die nationalliberale Fraction hat noch nicht Stellung zu dem Antrag des Abg. Dr. Völk genommen. — Der Fraction der deutschen Reichspartei (Freiconservative), werden mit Recht oder Unrecht Pionnierdienste zur Neubildung einer ministeriellen Partei zugeschrieben. Man will den Beweis in den Beziehungen ihrer Führer zum Reichskanzler, sowie in der Haltung ihres hiesigen Preßorgans zur wirthschaftlichen Frage, und zu dem Finanzminister Camphausen, finden. Sei dem, wie ihm wolle, die Chefs der Freiconservativen bestreiten, daß sie Winke von Varzin erhielten, oder daß ihr Preßorgan in seiner jüngsten Emanation officiöse Souffleurdienste leistete. Sie geben nur zu, daß in der letzten Sitzung der freiconservativen Fraction die Finanz- und Wirthschaftspolitik der Regierung und der Reichstagsparteien einer Kritik unterzogen worden, als deren Niederschlag die journalistischen Ausführungen betrachtet werden könnten. Ein eigentliches Programm sei nicht entworfen worden, und ob ihre Fraction sich in der heutigen Abendsitzung zur Aufstellung eines solchen entschließen würde, sei mehr als zweifelhaft. — Die Präsidenten des Reichstages geben sich auf Grund der ihnen gewordenen Mittheilungen der Hoffnung hin, daß die Strafgesetznovelle dem Parlamente keine Ungelegenheiten bereiten werde. Aehnliche Nachrichten, welche wir an dieser Stelle schon vor acht Tagen brachten, wurden von offiziöser Seite dementirt. Wir registriren ihre Wiederholung um so bereitwilliger, als der Eindruck, welchen die Präsidenten gelegentlich der objectiven Aeußerung des Kaisers über die Strafgesetznovelle empfingen, ganz danach angethan war, jene Vorlage nicht als Keil betrachten zu dürfen, welcher in die Majorität des Reichstages getrieben werden soll. — Ungewöhnliche Sensation erregte heute in parlamentarischen und journalistischen Kreisen eine in der Reichsjustizcommission abgegebene Erklärung des Justizministers Leonhardt. Die Abgg. Lasker, von Schwarze und Becker beantragten nämlich, daß bei den Landgerichten auch Schöffen zugezogen werden sollten. Der Justizminister sprach mit aller Entschiedenheit gegen diesen Antrag und war aufrichtig genug, zu versichern, daß seines Wissens die verbündeten Regierungen eine Ausdehnung der Zuständigkeit der Schwurgerichte auf politische Vergehen und Preßsachen, wie es die Anträge der Abgg. Eysoldt, Herz und Klotz bezweckten, entschieden ablehnen würde. Der Eindruck auf die süddeutschen Mitglieder der Commission erhellt aus einer uns vorliegenden Zuschrift, welche sagt: „Preßfreiheit ohne Jury ist eine eitle Phrase, und es zeigt sich hier wieder, wie wenig Berechtigung jenes geflügelte Wort hatte: „Wir Norddeutsche sind den Süddeutschen viel zu liberal." In Baiern werden seit 27 Jahren die Preßvergehen von den Schwurgerichten abgeurtheilt, und der liberale Norden soll das nicht vertragen können! Hoffentlich läßt sich Preußen den Vorwurf einer solch schwächlichen Constitution nicht gefallen." — Die dritte Abtheilung des Reichstages prüfte in ihrer heutigen Sitzung die Wahl des Abg. Goldschmidt (Leipzig), welcher bekanntlich nach derselben als Professor an die Berliner Universität berufen wurde. Die Wahl wurde als gültig erklärt, jedoch mit dem Vorbehalte, daß dem Reichstage darüber Bericht erstattet werde. — Der Abg. Lasker hat gestern dem Präsidium des Reichstages seinen Austritt aus der Reichsjustizcommission schriftlich angezeigt. — Die Fraction der Fortschrittspartei wählte einstimmig den Abg. Dr. Schulze-Delitzsch in die Commission für das Hilfskassengesetz. Wegen überhäufter Geschäfte lehnte derselbe jedoch ab, worauf der Vice-Präsident Dr. Hänel an seiner Stelle gleichfalls einstimmig gewählt wurde. In der gestrigen Sitzung des Wahlausschusses der nationalliberalen Partei ist der Abg. Bebel zum Mitgliede derselben Commission in Vorschlag gebracht worden. Es wurde jedoch nachgewiesen, daß eine ähnliche Concession an die Socialisten gelegentlich der Wahl des Abg. Moßler in die Commission für die Gewerbeordnungsnovelle unfruchtbar gewesen ist, weil der betreffende Abgeordnete den Commissionssitzungen beinahe gar nicht beiwohnte, und selbst bei den Abstimmungen durch seine Abwesenheit glänzte.*) — Die vom Grafen Arnim herausgegebene Schrift „Pro nihilo" hat unter der Hand einen so außerordentlichen Absatz gefunden, daß in keiner hiesigen Buchhandlung ein Exemplar mehr zu finden ist. Indessen hören wir, daß die Confiscation der Broschüre bevorsteht, sobald eine öffentliche Buchhändleranzeige über sie erscheint. Ein zweites Heft der diplomatischen Enthüllungen Arnims befindet sich unter der Presse und soll an Indiscretion dasjenige noch übertreffen, was deutsche Journale aus Besorgniß vor dem Staatsanwalt nicht abzudrucken wagten. Unsere Juristen meinen, daß trotz der Versicherung der Broschüre, die veröffentlichten Schriftstücke seien sämmtlich zur Kenntniß der Staatsanwälte, Gerichtshöfe, Vertheidiger &c. gekommen, Herr von Tessendorf nicht unterlassen werde, von neuem die Anklage gegen den Grafen zu erheben.

△ **Berlin**, 9. Novbr. [Der Invalidenfonds. — Gegen die wirthschaftliche Politik.] Die Hilfskassen-Commission hat sich unter dem Vorsitz des Abg. Bamberger (Stellvertreter Abg. Franz Duncker, Schriftführer Freih. von Wendt und Heyl) heute constituirt. Das Referat wird für die Commission der Abg. Rickert übernehmen. Bebel ist nicht hineingewählt; die Clericalen, denen es nach dem Seniorenconvents-Usus obgelegen hätte, zogen vor, ihre geistlichen Gesellenvereins-Priester Moufang, Müller-Pleß, Gratza, neben drei Adelsmännern Graf Preysing, Freih. von Wendt und Freih. v. Heermann zu committiren. — Die heutige Reichstagssitzung wurde mitten in der sehr interessanten Debatte über das Gesetz wegen Abänderung des Reichsinvalidenfonds-Gesetzes vertagt. Die Rede von Windthorst-Meppen, welche von Mißtrauen mehr noch gegen die „Finanzkräfte der Majorität", als gegen die Invalidenfonds-Verwaltung, gegen „das Bankhaus Elwanger, Landgraf u. Comp." überfloß, war doch überaus vorsichtig gehalten, was allerdings Demjenigen nicht wunderbar ist, welcher sich die Mühe giebt, die alten Reden des beredten Abg. für Meppen über denselben Gegenstand nachzulesen, welche freilich für die geringe Finanzkunst desselben einen noch vollgiltigeren Beweis bringen, als seine heutige Bescheidenheit. Der Abg. Bamberger, welcher ihm folgte, wies auf schwere Fehler, die bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds gemacht waren, hin; freilich auch die Schwierigkeit der Situation anerkennend. Er konnte sich allerdings insofern auf seine Reden vom März 1873 beziehen, als er damals bereits für bedeutende Anlage in ausländischen Fonds und in guten Wechseln plaidirte. Aber er verschwieg, daß damals er selbst auf das Allereifrigste die Eisenbahnprioritäten herausgestrichen hat, so daß Delbrück erklärte, in diesem Punkte jedes weiteren Wortes überhoben zu sein. Die riesigen Quantitäten Eisenbahnprioritäten, die der Reichsinvalidenfonds, der Festungsbaufonds und der Parlamentshausfonds besitzen, — zusammen über 300 Millionen Mark, — hat die „Firma Elwanger &c." schon vom Reichskanzler bekommen, wie ein Mitbetheiligter dieser Beamtenfirma, der sächsische Minister Nostitz-Wallwitz ganz richtig anführte. Morgen werden, wenn die geheime Rednerliste nicht täuscht, erst Eug. Richter, dann Freih. v. Minnigerode und zuletzt Herr von Benda zu Wort kommen. — In den parlamentarischen Kreisen macht der gestrige Leitartikel der „Post" das größte Aufsehen. Man will darin nicht blos die Ansichten des Reichskanzlers, sondern zum Theil auch seine eigenen Worte niedergelegt finden. Der Gedanke, den Eisenindustriellen eine Hinausrückung des Zollbefreiungstermins über den 1. Januar 1877 hinaus zu bewilligen, damit nicht „den gefährlichen Wühlereien des Ultramontanismus eine Armee von Tausenden brotloser Arbeiter als Hilfscorps zugeführt" werde, gerade unmittelbar vor den Neuwahlen, klingt wohl kaum nach Varzin. Die dann folgenden Ausführungen aber, welche die Nationalliberalen vor der Fortschrittspartei und vor der letzteren Reichsfinanzpolitik warnen und damit drohen, daß der Reichskanzler gehen werde, wenn man jene Reichsfinanzpolitik annehme, werden freilich selbst von nationalliberalen Führern auf Varzinische Inspiration zurückgeführt. Man will sogar an der geistvollen Redeweise deren Urheber erkennen, wie in den Sätzen: „Wir vermessen uns nicht, die individuelle Meinung des Reichskanzlers über die Pflichten des Patriotismus zu kennen. Aber wir wissen, daß die allgemeine Pflicht, einem Volke, das muthwillig sich frevelhaften Rathschlägen anvertraut und seine Angelegenheiten verdirbt, in der Stunde hoffnungsloser Gefahr beizuspringen, aus dem Wesen des Patriotismus nicht hergeleitet werden kann." Der bis dahin mit Kopfschütteln beantwortete Verdacht: ein großer Schlag gegen den Liberalismus oder gar den Parlamentarismus stehe bevor, man sammle alle mit der wirthschaftlichen Politik der freihändlerischen Vergangenheit unzufriedenen Elemente; man sammle Schutzzöllner, Zünftler, Agrarier u. s. w. u. s. w. um eine neue Fahne conservativer Volksbeglückung — wird plötzlich bis in den rechten Flügel der Nationalliberalen hinein geglaubt. Der Nachfolger Camphausen's sei auch schon da, Bankpräsident v. Dechend werde einem großen Theile der Börse hochwillkommen sein.

[Militär-Wochenblatt.] Zu General-Lieutenants: die Gen.-Majore v. Morozowicz, Chef der Landes-Aufnahme, Frhr. v. Barnekow, Commandant von Danzig, Frhr. v. Medem, Commandant von Mainz, von Werder, General à la suite, v. Rauch, Remonte-Inspecteur, v. Dannenberg, Commdr. der 2. Garde-Inf.-Division, Frhr. v. Steinäcker, General à la suite, v. Stiehle, General à la suite und Commdr. der 7. Division. Zu General-Majors: die Obersten v. L'Estocq, Commdr. der 1. Garde-Inf.-Brigade, Wiebe, Commdr. der 4. Fuß-Artill.-Brigade, Berger, mit der Führung der 61. Inf.-Brigade beauftragt, unter Ernennung zum Commandeur dieser Brigade. Le Bauld de Nans, Oberst-Lieut. und Abtheil.-Commdr. im Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, zum Commdr. des 2. Brandenburg. Feld-Art.-Regts Nr. 18 (Gen.-Feldzeugm.) ernannt. von Kossel, Oberst-Lt. à la suite des 2. Hannov. Feld-Art.-Regts Nr. 26 und beauftragt mit Führung desselben, Corsep, Oberst-Lt. à la suite des Ostpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 1 und beauftragt mit Führung desselben, Matthiaß, Oberst-Lt. à la suite des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 und beauftragt mit Führung desselben, v. Heineccius, Oberst-Lt. à la suite des Großherzogl. Hess. Feld-Art.-Regts. Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Corps) und beauftragt mit Führung desselben, zu Commandeuren der betr. Regtr. ernannt. Ribbentrop, Oberst und Präses der Art.-Prüfungs-Commission, unter Belassung à la suite des Kriegs-Ministeriums, zum Commandeur der 1. Feld-Artillerie-Brigade ernannt. Rördansz, Oberst und Commdr. des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6, unter Stellung à la suite desselben und Verleihung des Ranges &c. eines Brigade-Commandeurs, zum Präses der Art.-Prüfungs-Comm. ernannt. Kirsch, Major vom Kriegsminist., zum Commdr. des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6 ernannt. Frhr. Göler v. Ravensburg, Major und Flügel-Adjutant Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs von Baden, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt.

** [Der Postverkehr der ländlichen Bevölkerung.] Aus einer statistischen Nachweisung über die Posteinrichtungen zur Vermittelung des Postverkehrs der ländlichen Bevölkerung entnehmen wir, daß im Durchschnitt auf jeden der am 1. Januar 1875 gezählten 6074 Postorte 73,3 Qu.-Kilometer und 3000 Landbewohner kommen, ferner daß auf dem platten Lande zur Zeit 20,000 Briefkasten aufgestellt sind und daß täglich 11,100 Landbriefträger den Postverkehr der ländlichen Bevölkerung der 50,000 Landgemeinden des Reichspostgebiets vermitteln. Im Etat für 1876 ist abermals eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Das ist doch kein Grund, um die Wahl des Abg. Bebel abzulehnen. Die Red.

---

holber uf und der Primus hielt die kurze aber hübsch ausgeduchte Groabräde:

„Hochverehrter Herr Conrekter! Wir wollten auch dieses Jahr den Martinstag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere Dankbarkeit und Liebe zu überreichen. Eine Gans sollte der Ausdruck unserer Gefühle sein, aber nehmen Sie es uns nur nicht übel, die hat (— und hie fung a derbärmlich oan zu notschen, wos freilich nich im Programm stond,) über Nacht — — — — im Holzstall — — — — der Marder gefressen!"

„Der Morder gefressen!" schrieg bier laut uf, und da weechgebackensten stürzten grubße Truppen aus a Oogen. 'S koam üns schier nnmüglich für, und ooch der Härr Cunrekter wullt's nich recht gleeben. Wie gestern ging ber ooch heute wieder, där ale würde Härr oan der Spitze, ei feierlichem Zuge, oder stille wie bei der Leichenparade, noch em Hulzstolle und undersuchten die Sache.

Und do wor'sch denn richtig wohr, doas orme Viehch woar rotzekoal gefrässen, ock nich vom Morder, denn där sefft ju mährschtentheels ock's Blutt aus, nee vo enner sitten ungeneußigen unflätigen — Mostsau. Der Küster hotte nämlich sei Schwein frühzeitlich aus'm Koben gelussen, doas woar bei sem Rümluchern ei a Hulzstoal geroathen und hotte die klatsche fette Gons, die sich nich rühren kunde, indem doß ber ihr die Flügel und de Beene schlauer Weise gebunden, zum Frühstücke verspuhlt bei labendigem Leibe. Kee Zweifel meh, die Küstersau wor'sch gewäst, Blutt und Fädern kläbten ir' noch üm a Rüssel rüm und woas Gonsfez ooch. Doas woar nu obgemacht.

Där ale Härr woar ei der Seele betrübt, doß doas orme Viehch uf asu ne hundsfüttsche Weise umgekummen, mehr oder grief's i'n noch, doß sei prächtiges Märtegeschenk, mit dam a senner Renate anne unverhuffte Freede hotte machen wulln, futsch woar, und do gung a denn wie a Lohgärber, däm de Fähle furtgeschwummen, betrübt und ei Gedanken ei de Schulstube zurück.

Die Zurückgebliebenen trieben natürlich de Zeit, wu se alleene worn, die nischnützigsten tälschsten Dinge.

Enner schrieg süsse, der ander schrieg sauer; jedenfolls woar ein entsätzlicher Halloh; 's kunde kees meh sei eegen Woort verstihn.

Do krigte der lange Schornsteinfäger doas ale Kotzefähl, da Muffer zu packen und schmieß i'n mitten under de Schreier nei. Nu ging doas Bombardemang luhs. Doas ale Ding, doas derbeine wie a Puwies stäberte, flug immer aus enner Ecke ei die ander. 's woar a Heidenrandal.

Nu machte der betrübte Lohgärber de Thüre uf und, bauz! — saust i'm sei treuer Händewärmer oan a Schädel. Doas hotte nu freilich där Schmeißer nich zu Fleiße gethoan, där Zufoll hott's asu gewullt.

Där Cunrekter soag sich blus energisch üm, do läte sich der Skandal; der Primus hub a Muffer uf, und's wär olles gutt gewäst, denn ünse ales Martinskind woar zu sihr betroffen. do fiel sei Blick uf die grubße schworze Tuffel,

Uf die hotte enner, jedenfolls worsch där verflischte Gelbgisser-Pengel gewäst, a grubßmächtiges Märtehurn mit dilectissimo magistro drinne ufgemohlt und drunder geschrieben:

Wie sehr wir Dich auch lieben,
Das Horn ist unterblieben,
Denn tempora sunt mala,
Pecunia est rara,
Den Gänf'rich fraß die Sau,
Das sag' Du Deiner Frau! —

Su anne verdommte Niedertracht goab i'm uf eemol seine ganze Kroft wieder; sei Zurn broach lus und nu schlug's dreizen.

„Klassenstöckel", schrieg a, „gieb den Schüler heraus!" Härr, du meines, wixte där üns durch de Banke durch, enn wie da andern; asu viel Prügel hott a olle zwanzig Joahre nich ausgetheelt, wie die Stunde, ber fuhlten de Schwielen noch acht Tage dernoch. Thierquäler hieß a üns, Räkel verdammte, Limmel, Bestien, und wos weeß ich heute noch; kurzum a goab üns olle müglichen und unmüglichen Ehrentittel. Ich wär droan denken. —

Die Eibeschärungsgeschichte ging natürlich wie a Looffeuer durch die ganze Stoadt, und de Bürger worn ne lange Zeit nich gutt zu sprechen uf da alen würdigen Puckelversohler, wiewuhl a doch blus seine verdommte 'Flicht und Schuldigkeet gethoan hotte. Wos i'm sei Bubatsch[1]), där Härr Reviser, under vier Oogen gesoat, doas ihs nie nich recht oan a Tag gkummen. Doch ehb de Renate mit em geurbert und Stroabelkotze gezoin hoat, weeß ma nich fur gewieß; ehs oder ihs ganz sicher, a ihs ei de Grube gefoahren und hoat kee Märtehurn und keene Märtegons meh besähn vo sen dankboren Schülern. —

Und dodermiete Punktum!

[1]) Schreckbild.

Zweites Orchester-Vereins-Concert.

Ein lieber Gast, dem Breslau's kunstsinniges Publikum schon manchen „reinen" Genuß verdankt, den wir stets als eine Zierde und als eine jener seltenen Vertreterinnen einer durchweg edeln Kunstrichtung verehrt haben, Fräulein Aglaja Orgéni, verherrlichte das gestrige Concert. Wir heißen sie herzlich willkommen! Wo es uns auch vergönnt war, sie zu hören und zu sehen, zuletzt in Florenz, wo sie es kühn unternahm, den Italienern ihre eigenen Opern vorzusingen, und einen Beifallssturm heraufbeschwor, wie ihn selbst jenes enthusiastische Völkchen kaum erlebt hatte, aber auch auf den Brettern unseres bescheidenen „Interims-Theaters" in der Gartenstraße, das sie treulich über Wasser zu halten bestrebt war, immer fanden wir, daß Fräul. Orgéni es verstand, einen Adel in Ton, Vortrag und Spiel zu legen, wie kaum eine zweite Gesangskünstlerin unserer Tage. So waren denn auch die Scenen aus Iphigenia auf Tauris, mit denen das zweite Orchester-Concert eröffnet wurde, von dem ersten „Allmächtige! des Frevels Rächer!", Worte, die mit einer wahrhaft großartigen Mischung von Entrüstung und Schmerz und mit zündender Gewalt ausgestoßen wurden, bis zum Schluß „und diese Furie war meine Mutter", trotz der wechselnden Stimmung, durchweht von dem Geiste einer wahrhaft antiken Iphigenia. Es war zu keiner Zeit Fräul. Orgéni's Fehler, aus den Grenzen echter Weiblichkeit herauszutreten, eher konnte man bisweilen einen gewissen Mangel an poetischem Schwung empfinden, aber mit wie edler Wärme trug die Künstlerin die Arie vor „O Du, die einst mir Rettung gab", wie herrlich, wie verklärt war der Ausdruck dieses Affectes! Diese und die folgende Arie waren der Glanzpunkt des Abends, und wir haben nur ein Bedauern auszusprechen, das ist, daß wir aus dieser Stimmung herausgerissen werden mußten, um mit den Scythen zu tanzen.

Der Chor der Priesterinnen war im Ganzen zu schwach und stellenweise selbst unsicher, namentlich der Alt. Die volltönende, glockenreine Stimme der Iphigenia erforderte mindestens die doppelte Besetzung des Chors, wenn er sich als solcher bemerklich machen sollte; aber volle Anerkennung verdient Frau Helene Neugebauer, welche die Solopartie der Priesterin durchaus würdevoll und innig vortrug.

In der eleganten Ouverture zu Anakreon, jener Perle unter den Compositionen Cherubini's, hatten wir Gelegenheit, unser Orchester zu bewundern. Nicht nur verstand es der Dirigent, Herr B. Scholz, die zartesten Nüancen, an denen das Werk so reich ist, in der glücklichsten Weise hervorzuheben, auch das gesammte Personal folgte seinen Intentionen, und in der Ausführung des Details denen des Componisten mit großer Gewandtheit, was von der Wiedergabe der später folgenden C-dur-Symphonie von Schubert nicht so unbedingt gelten kann.

Frl. Orgéni erfreute das Publikum noch durch den meisterhaften Vortrag mehrerer Lieder, welche durch die Verschiedenartigkeit ihres Charakters ganz geeignet waren, die Vielseitigkeit ihres Talents zu bekunden. Mild war der Friede und rein die Sehnsucht, den sie verstand über das köstliche Lied von Schubert „Du bist die Ruh" auszugießen, und trefflich neckisch und wehmüthig wechselte die Stimmung in seinem „Lachen und Weinen", aber am meisten lockte Begeisterung und Beifall des Publikums hervor das „Persische Lied" von Rubinstein. So muß diese träumerische Poesie des Orients wiedergegeben werden. „Ach wenn es doch immer so bliebe!"

Nachdem Frl. Orgéni auf stürmisches Bitten noch das „Haidenröslein" von Schubert gesungen, in welchem Liede ihre Flötentöne Alles hinrissen, folgte zum Schluß die Symphonie von Schubert in ihrer ganzen „himmlischen Länge", wie Schumann sagt. Wir hätten dem Dirigenten es Dank gewußt, wenn wir das Werk — am Anfang des Concerts zu hören bekommen hätten. Nachdem wir in kleinem Rahmen so Treffliches genossen, war es, bei aller Verehrung für Schubert, doch mißlich, dem Publikum zuzutrauen, daß es noch seine Aufmerksamkeit ungetheilt auf ein Werk richten sollte, welches im Ganzen doch nur durch seine Ausdehnung darauf Anspruch machen kann, den ersten dieser Art an die Seite gestellt zu werden. F. (i. V.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Vermehrung der Postanstalten in Landorten um 150 und der Landbriefträger um 400 vorgesehen. Dadurch werden die Bestellbezirke, wo sie noch zu groß sein sollten, verkleinert und die Postbestellungen auf dem platten Lande noch weiter beschleunigt werden können.

Leipzig, 9. November. [Confiscation.] In sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen confiscirte die Polizei eine Broschüre, betitelt: „Vorgeschichte des Arnim'schen Processes", welche die in der Verhandlung nicht verlesenen Documente enthält und Arnim's ganze Haltung pragmatisch zu rechtfertigen versucht.

Aschaffenburg, 9. November. [Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung.] Wie die „Aschaffenburger Zeitung" mittheilt, ist gegen einen Bürgermeister des Amtsbezirks Aschaffenburg Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet, da derselbe bei Verlesung der k. Entschließung an das k. Staatsministerium dieselbe mit ungebührlichen Aeußerungen über den König, als da sind „der König ist ein junger Mensch, der versteht das noch nicht recht", u. A. mehr vor versammelter Gemeinde begleitete.

Italien.

Rom, 6. November. [Handelskammercongreß.] Ein Decret des Ministers für Ackerbau und Handel vom 24. v. M. beruft den vierten Congreß der Handelskammern nach Rom, wo derselbe vom 8. bis zum 14. d. M. tagen wird. Die römische Handelskammer und der Gemeinderath sind in voller Bewegung, den Gästen den Aufenthalt in der neuen Hauptstadt angenehm zu machen. Für die Sitzungen des Congresses stellte die Stadt den Saal des Conservatorenpalastes zur Verfügung; am 11. soll zu Ehren der Handelsabgeordneten das Colosseum und das römische Forum mit bengalischem Licht erleuchtet werden und für den letzten Congreßtag wird eine Galavorstellung im Theater Apollo vorbereitet. Das neue für die Aufstellung der bei den Erdarbeiten in den neuen Stadttheilen aufgefundenen Alterthümer bestimmte Museum im Palast der Conservatoren kann nicht, wie beabsichtigt wurde, beim Zusammentritt des Congresses eingeweiht werden, weil die Arbeiten für die Einrichtung desselben noch nicht beendet sind.

[Der König] wird am 12. d. M. hier zurückerwartet, dürfte indessen vor dem römischen Winteraufenthalt erst noch Neapel auf kurze Zeit besuchen.

Frankreich.

* **Paris**, 8. November. [Zum Preßgesetz] schreibt man der „K. Z.: Das Preßgesetz von 1868, welches dem Buffet'schen Entwurfe gegenübergestellt werden soll, enthält verschiedene recht liberale Bestimmungen: so braucht keine Caution gestellt zu werden, und zur Gründung eines Blattes genügt eine einfache Anzeige bei der Präfectur, ohne vorgängige Erlaubniß. Von einzelnen Abgeordneten ist der Gedanke angeregt worden, die Linke solle die Ansicht vertreten, daß ein besonderes Preßgesetz überhaupt unnöthig, die Preßvergehen nach dem gemeinen Recht zu behandeln seien. Diese Idee hat aber bei der Linken weniger Anklang gefunden, als bei Herrn Buffet selber. Der Minister soll erklärt haben, es sei ihm ganz recht, wenn er die Journalisten vor die correctionellen Gerichte statt vor eine Jury verweisen könne, und wenn ihre Haft, statt wie bisher in St. Pelagie mit einigen Erleichterungen verknüpft zu sein, sich in gemeine Strafhaft verwandelte. Den vielen Zeitungsmännern der Linken scheint auch einzuleuchten, daß sie bei den Zuchtpolizeigerichten schlechter fahren würden als bei den Geschworenen, und so hat der Vorschlag keine ernste Bedeutung bekommen.

[Entlassung. — Ernennungen.] Das Entlassungsgesuch des Unter-Staatssecretärs Bardoux ist angenommen worden. — Das „Journal Officiel" enthält die Ernennung des Contre-Admirals Néron zum Chef der See-Division der chinesischen und japanesischen Meere. — Graf de Gontaut, dritter Sohn des französischen Botschafters in Berlin, ist zum Ordonnanz-Offizier Mac Mahon's ernannt.

[Clericales.] Aus Marseille meldet man: Die Bischöfe der Provinz haben in Aix eine Versammlung gehalten, in der beschlossen wurde, die Gründung der katholischen Universität zu vertagen. Die Versammlung sprach sich für die Herstellung einer Universität in Lyon aus, wohin die Studenten zu richten seien.

[Literarisches.] Die kürzlich angezeigten „Portraits de Kel-kun", früher schon in einem Pariser Blatte und dann als Band bei Michel Levy erschienen, haben zwei Verfasser: Eduard Texier ist der eine, ein namhaftes Mitglied der National-Versammlung der andere.

Spanien.

Irun, 5. November. [Vom Kriegsschauplatze.] Mit Recht, schreibt man der „K. Z.", nimmt man allgemein an, daß jetzt einer der günstigsten Zeitpunkte sich darbietet, dem Carlismus mit Waffengewalt, der einzig wirksamen Art, den Garaus zu machen. Es ist natürlich, daß ein Heer, dessen bedeutendste Generäle gefangen oder geflohen sind, unter neuen, noch unbekannten und unbewährten Führern nie so viel leisten kann als bisher, besonders wenn es die Furcht hegen muß, von Verräthern befehligt zu werden. Als nun General Quesada und Loma gemeinschaftlich nach Biscaya vormarschirten, beging hier alle Welt den Fehler, anzunehmen, daß der Obercommandirende sich diese Umstände ebenfalls überlegt habe und zum entscheidenden Kampfe vorgehe. Gespannt folgte man den Bewegungen der beiden Generäle. Einige Tage keine Nachricht, also sicher die Schlacht entbrannt. Doch nein, die erste zuverlässige Nachricht kommt von Vittoria, wohin der Obercommandirende von Ordunna zurückgekehrt, und ebenso hat sich General Loma rückwärts concentrirt. Aus welchem Grunde eigentlich diese große militärische Promenade unternommen worden, ist unerklärlich, wenn man nicht etwa die Begründung Seitens der Carlisten gelten lassen will, welche behaupten, daß sie einen großen Theil ihres Heeres in der Nähe von Ordunna gesammelt hatten, um zum Angriff der Alfonsisten vorzugehen, und daß General Quesada diesem Angriff habe ausweichen wollen. Für diese Ansicht spricht übrigens auch der Einzug Don Carlos' in Ordunna, der bekanntlich seine werthe Person nie aussetzen darf, damit den Pfaffen nicht die Puppe verloren gehe. — Hier geschieht durchaus nichts Neues, unsere Garnison bewährt nur ihren alten Ruhm der Wachsamkeit. Zwischen hier und Behobie liegt Azhen-portu, ungefähr einen Kilometer von jedem der beiden Orte entfernt, berühmt als früherer Aufenthalt der edlen Cabreristen. Hier hatte man ein Spielhaus eingerichtet, nachdem in Fuenterrabia das Spiel verboten worden. Schon einmal waren einige Carlisten in der Nacht trotz San Marcial, Ibarietta, Irun und Behobia von der Puncha gekommen und hatten sich mit dem Geld und dem Handwerkszeug davon gemacht. Letzteres wurde später wieder vorgefunden und das Spiel begann von Neuem. Dieser erste Carlistenstreich hat denn auch die Wachsamkeit unserer Garnison dergestalt gesteigert, daß sie nichts merkte, als in der Nacht von Dinstag zu Mittwoch die Carlisten wieder nach Azhen-portu kamen, jedes Ding von Werth in den Sack und schließlich die ganze Bude in Brand steckten. Erst das brennende Haus führte die braven Posten auf die Vermuthung, daß da wohl Carlisten sein könnten. Ehe aber die erste Patrouille an der Brandstätte anlangte, hatten die Carlisten sich längst mit ihrer Beute in Sicherheit gebracht. Gestern Morgen schwebte die ganze Bevölkerung in banger Erwartung: es war Don Carlos-Tag, der Beginn des Bombardements im vorigen Jahre, und die Carlisten hatten in letzter Zeit mächtige Erdwerke auf dem Minenberge errichtet. Die Furcht bewies sich jedoch als grundlos, bis jetzt ist noch kein Schuß gefallen. General Trillo giebt unseren Soldaten jetzt viel Beschäftigung, er läßt täglich hundert bis zweihundert Mann auf dem Wege nach San Sebastian spazieren schicken, während von San Sebastian eine gleiche Anzahl auf Irun zu marschirt. Auf der Hälfte des Weges kehren die betreffenden Truppen in ihre bezüglichen Garnisonen zurück. Nur auf diese Weise ist es nämlich möglich, einen regelmäßigen Verkehr mit San Sebastian aufrecht zu erhalten. Sind keine Truppen in der Nähe, so nehmen die Herren Carlisten die Post in Beschlag, und durch ihr Feuern auf San Sebastian und Pasages machen sie den Verkehr zu Wasser fast unmöglich. Aus dem Hafen von Pasages haben sie glücklich sämmtliche Schiffe vertrieben, und nun empfangen sie jedes Schiff, das den Versuch macht, in Pasages oder San Sebastian einzulaufen, mit wohlgenährtem Feuer. Bei Bermeo, Zarauz und Motrico machen sie sich auch zuweilen den Scherz auf vorübersegelnde Schiffe zu feuern, wahrscheinlich um zu sehen, ob ihre Donnerbüchsen noch knallen, die sie seit dem Verschwinden der spanischen Flotte nicht mehr benutzt haben. Diese Munitionsverschwendung bei dem großen Mangel an Geld kann nur zu der Meinung führen, daß die Carlisten ihr Ende mit allem möglichen Spectakel feiern wollen, um mit imponirender Grazie von der Bildfläche zu verschwinden.

Großbritannien.

London, 6. Novbr. [Der Singer'sche Erbschaftsproceß.] Dem hiesigen Erbschaftsgericht, schreibt man der „K. Z.", liegt augenblicklich ein merkwürdiger Fall vor. Der alte Isaac M. Singer, Besitzer der bekannten Nähmaschinenfabrik, ist kürzlich im Alter von 68 Jahren hier in England auf seinem Landgute in Hampshire gestorben und hat ein Vermögen von ungefähr 14,000,000 Dollars oder 2,800,000 Pfd. Sterl. hinterlassen, sowie drei lebende Frauen (zwei andere sind gestorben) und zweiundzwanzig Kinder. Singer begann in New-York als armer Mann und verehelichte sich im Jahre 1830 in Brooklyn mit Gemahlin Nr. 1, mit welcher er zehn Jahre hindurch im Ganzen glücklich lebte. Sie gebar ihm zwei Kinder, Sohn und Tochter. Ersterem hat der Vater 100 Pfd. Sterl. hinterlassen, letzterer 2000 Pfd. St. Nach zehnjährigen Ehefreuden fand Frau Singer plötzlich, daß ihr Mann ihr untreu sei, und bewirkte Scheidung, welche nach amerikanischem Recht die unangenehme Seite hat, daß sich Geschiedene ohne Einwilligung der anderen vormaligen Ehehälfte nicht wieder verheirathen dürfen. Singer vereinigte sich indessen ohne Heirath mit der Ursache seiner ersten Scheidung, bis der Tod der Frau Nr. 1 nach längerer Zeit ihn in den Stand setzte, Frau Nr. 2 zu ehelichen. Diese beschenkte ihn mit zehn Kindern, wovon acht am Leben sind, denen der Vater jetzt 350,000 L. vermacht hat. Auch der Gattin Nr. 2 wurde er untreu und auch diese ließ sich scheiden. Dieses Mal kehrte sich Singer indessen nicht an das amerikanische Ehegesetz, sondern heirathete alsbald Gattin Nr. 3, welche ihm fünf Kinder bescheerte. Auch diesen hat Singer 350,000 Pfd. hinterlassen. Einmal in das Heirathen hineingekommen, wartete Singer nunmehr Scheidung oder Tod seiner neuesten Gemahlin gar nicht erst ab (letzterer erfolgte später), sondern knüpfte ohne langen Verzug einen neuen Bund mit Gattin Nr. 4. Diese schenkte ihm eine Tochter, welche jetzt im Testament mit 100,000 Pfd. St. bedacht ist. Frau Nr. 3 starb; den Frauen Nr. 2 und 4 kehrte Singer 1864 den Rücken und wanderte nach England aus, wo er als schnurriger Kauz bei seinem Gutsnachbarn bekannt wurde. Hier trat er zum fünften Male vor den Altar. Diese Ehe brachte ihm sechs Kinder ein. Nur die letzte Ehe bezeichnet Singer im Testament als gesetzlich giltig und hinterläßt der Wittwe auf Lebzeiten den Nießbrauch und später den Kindern den Besitz von ungefähr 2,000,000 Pfd. Sterl. Hätte er im Testament nicht Frauen 2 und 4 ganz vergessen, so wäre dasselbe am Ende gar nicht beanstandet worden. Aber nun haben diese vernachlässigten Damen Einspruch erhoben. Wie das Gericht zwischen den fünf Ehen Recht sprechen und zwischen den 25 Erbberechtigten die Vertheilung vornehmen wird, das bleibt abzuwarten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November. [Tagesbericht.]

= [Zur Verwaltung der Diöcese Breslau.] Nach § 6 des Gesetzes vom 20. Mai 1874 ist der Oberpräsident befugt, schon bei Erlaß der Aufforderung an das Domcapitel zur Wahl eines Bisthumsverwesers das bischöfliche Vermögen in Verwahrung zu nehmen. Letzteres ist gestern geschehen, und ist mit der Ausführung der Regierungsrath von Schuckmann beauftragt worden.

*** [Die Breslauer Communal-Verwaltung im römischen Lichte.] Die römische „Volks-Zeitung" bespricht heut den neuen Stadthaushalt-Etat pro 1876. Diesmal aber discutirt sie nicht im römischen Dialect, in welchem, wie wir den Lesern schon wiederholt dargethan haben, eine ganze Reihe deutscher Worte einen ganz anderen, meist den entgegengesetzten, Sinn haben, als welchen wir Deutschen mit denselben verbinden, das römische Organ hat sich herabgelassen, einmal gerade aus Deutsch zu reden. — Die „Volks-Zeitung" tischt zunächst ihren Lesern die Einnahmen und Ausgaben nach ihren Hauptsummen auf, und bleibt dann bei den 2 Millionen Mark, welche durch die Communal-Einkommensteuer aufzubringen sind, händeringend stehen. Wie wird das möglich sein? Wir Alle gehen der traurigsten Zeit der Noth entgegen.

„Das sind nun in diesen, besonders seit dem Kirchen-Conflict so betrübten und alles Segens in Gewerbe, Handel und Industrie beraubten Zeitläuften schlimme Aussichten für uns arme Breslauer."

Das ist des Pudels Kern! Der Kirchen-Conflict hat alle Gewerbe, den Handel und die Industrie vollständig gelähmt, die erwähnten 2 Mill. Mark Communalsteuer werden uns dem Hunger überliefern! — So sollen die Leser des römischen Blattes glauben — wir Deutsche aber wissen von einer Schädigung des Gewerbes, Handels und der Industrie gar nichts, wir haben in den deutschen Zeitungen längst gelesen, daß die Communalsteuer im Jahre 1876 in derselben Höhe erhoben werden soll, als sie im Jahre 1875 ja in derselben Höhe, welche die Steuer vor Beginn des Kirchen-Conflicts gehabt hat. — Wozu diese ganz grundlose Beängstigung der Gemüther? Wozu das — mindestens ganz alberne Verfahren, dem Kirchen-Conflict alles Unangenehme, alles Böse, was sich im täglichen Leben zeigt, zuzuschreiben. Muß sich dann nicht das Gemüth der Leser der „Volks-Zeitung" gegen die Urheber des Kirchen-Conflicts aufs Tiefste erbittern? und wer ist denn der Urheber des Conflicts? — Wir sagen: das hierarchische Rom. Das streitet aber die „Volks-Zeitung" ab, und nennt einen anderen Factor, den wir nur aus Schonung der „Volksztg." hier gerade nicht nennen wollen. — Doch weiter — die „Volksztg." sagt in Bezug auf die Vermeidung der drohenden Nothzustände:

„Wir fragen billig, wo soll das hinaus und wie ist da zu helfen? Nur die einzige, die radicale Hilfe ist allein zu finden in der gründlichen Umkehr zu den alten bewährten Grundsätzen der Vergangenheit. Die theure liberale Volkswirthschaftsdoctrin muß in Staat und Stadt gestürzt werden. Man lasse der Kirche, den kirchlichen Gemeinschaften vor Allem die Schule, so sparen wir beinahe ganz die obigen 1,501,340 Mark." — — Ferner: „Ebenso also wie die 1,501,340 Mark Schulkosten fast gänzlich zu sparen wären, eben so steht es mit den 531,920 Mark Armenkosten. Gebt der Kirche und den christlichen Gemeinden die Sorge für die Armen zurück und laßt uns ihrer sich annehmen, so spart Breslau wieder eine halbe Million Mark! Dann brauchen wir auch nicht mehr so viel Nachtwächter und, da dann der Kirchen-Conflict beigelegt und der Kanzel-Paragraph aufgehoben ist, werden auch viele Polizisten übrig, und kurz ab, wir decken unser Deficit mit einem Schlag so vollständig, daß wir gar keine Communalsteuer mehr zu zahlen brauchten."

Das war Deutsch, gerade heraus gesprochen: gebt uns alle Schulen, das ganze Armenwesen, hebt alle Kirchengesetze auf, stellt die alte römische Herrschaft her, dann braucht ihr kein Geld für die Schulen, für die Armen mehr, dann braucht ihr keine Nachtwächter und nicht mehr so viele Polizei-Beamte. Ihr braucht keine städtischen Steuern zu zahlen! — Wer da noch ernst bleiben kann! — Wir wollen es aber, und der „Schles. Volksztg." aufs Ernsteste versichern: ehe wir uns aufs Neue der römischen Hierarchie und der Herrschaft der Jesuiten unterwerfen, wollen wir lieber das Dreifache der jetzigen Steuern tragen, und dabei unserer Vorfahren gedenken, welche die Abschüttelung des römischen Joches nicht mit Geld oder Gut, sondern mit ihrem Blute bezahlten!

d. [Breslauer Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung, welche im kleinen Saale der neuen Börse abgehalten wurde, hielt der Director des statistischen Bureau's, Herr Dr. Bruch, einen längeren Vortrag über die am 1. December stattfindende allgemeine Volks- und Gewerbezählung. Das Wesentliche hierüber ist bereits bekannt, so daß sich ein Referat erübrigt.

fn. [Der Dilettantenverein für klassische Musik] hat am Anfang dieses Monats seine Uebungen unter Leitung des Herrn Theodor Freyhan auf's Neue begonnen, nachdem dieselben während der Sommermonate eingestellt worden waren. — Wie lebhaften Anklang die Ziele dieses Vereins in den Kreisen unserer Dilettanten finden, beweist das eifrige Interesse, mit welchem sich die alten und zahlreiche neue Mitglieder an den wöchentlichen, an jedem Donnerstage im kleinen Saale der neuen Börse stattfindenden Uebungen betheiligen, einerseits um sich im Ensemblespiel auszubilden, andererseits um sich eine möglichst umfassende Kenntniß unserer klassischen Meisterwerke anzueignen. — Zur Erreichung dieser Zwecke dürfte der Verein jetzt um so mehr Gelegenheit bieten, als dessen Bibliothek sowohl durch freundliche Geschenke der Mitglieder, als auch durch Anschaffungen aus dem Vereinsfond um zahlreiche Orchesterwerke und gute Musikalien bereichert worden ist. — Dilettanten, welche eine gewisse Fertigkeit in Streich- oder Blasinstrumenten erlangt haben, finden jederzeit Eintritt in den Verein und können ihre Meldungen entweder beim Dirigenten oder den Vorstandsmitgliedern Großpietsch und Leiser einreichen.

X. [Der kaufmännische Dilettanten-Verein] veranstaltete am vorigen Sonntage im Hotel de Silesie seine erste Soirée für diese Saison. Das gut gewählte Programm wurde durchgehends sehr brav executirt und war von lebhaftem Beifall des zahlreichen Auditoriums begleitet, der sich ganz besonders lebendig gestaltete bei dem seelenvollen Vortrage des „Chant d'Adieu" für Violoncello von Hamm, bei zwei Liedern für Sopran und zwei Liedern für Tenor, die der Verein der Güte hochgeschätzter Gäste verdankt. Einer ebenfalls anerkennenswerthen Leistung begegneten wir in dem „ersten Concert" für Violine von Beriot und in der vom Dirigenten des Vereins componirten „Dilettanten-Polka" für Orchester. Einige humoristische Piecen trugen zur heiteren Stimmung der geladenen Gäste wesentlich bei, die sich später während des Tanzes und bei der Tafel zur allgemeinsten Fröhlichkeit entfaltete und den größten Theil der Gesellschaft bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

+ [Universitätsbrücke.] Die neuerbaute lange Oderbrücke, welche am Ausgange der Schmiedebrücke über den Oderstrom hinwegführt, hat von Seiten der zuständigen Behörde den Namen „Universitätsbrücke" erhalten. Gestern wurden an mehreren Sandstein-Sockeln eiserne Platten mit dieser amtlichen Bezeichnung angebracht.

*** [Allgemeiner Lehrmittel-Katalog.] Systematisch geordnetes Verzeichniß der besten Lehr- und Veranschaulichungsmittel für die Hauptgebiete des Unterrichts in Volksschulen und höheren Lehranstalten. Priebatsch's Buchhandlung, Breslau, 12 Bogen, Preis 1 M. Wie starken Zuspruch dieser Lehrmittel-Katalog gefunden zeigt uns die Notiz auf dem Titelblatte, daß dieses die fünfte, mit Rücksicht auf höhere Lehranstalten bedeutend erweiterte Auflage sei. Diese fünfte Auflage ist wiederum in allen Theilen bedeutend vermehrt und ergänzt und enthält systematisch geordnet die besten der für den öffentlichen und häuslichen Unterricht geeigneten Anschauungs-Mittel, von denen viele — namentlich die plastischen — in weiteren Kreisen nur wenig bekannt sein dürften. Bücher sind nur in soweit berücksichtigt, als sie durch Abbildungen oder durch die Methode dem Anschauungs-Unterrichte zu dienen geeignet sind, doch ist in beschränkter Auswahl bei einzelnen Gebieten auch auf die betreffende Literatur und im Anhange auf Hilfsbücher und auf allgemeine pädagogische Schriften überhaupt Rücksicht genommen worden. Der Inhalt erstreckt sich seinen Haupt-Abschnitten nach auf Folgendes: I. Erster Anschauungs-Unterricht; II. Naturkunde; III. Technologisches; IV. Erd- und Himmelskunde; V. Geschichte; VI. Lesen; VII. Schreiben; VIII. Rechnen; IX. Zeichnen; X. Turnen, Gesang, Musik; XI. Lehrmittel für Kindergärten, Weiblicher Handarbeits-Unterricht. Anfang: Schuleinrichtungen, Bibliothekkunde, Hilfsbücher, Aufsatzübungen, Themata und Dispositionen, Gedichtsammlungen, Erläuterungen, Lehrbücher der Matrik und Poetik; Pädagogik. Allgemeines. — Der Katalog wird in seiner jetzigen Gestalt der gedrängten Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit als Wegweiser bei Auswahl von Lehrmitteln gute Dienste leisten. Er dürfte überhaupt geeignet sein, Aufschluß zu geben über die Regsamkeit auf diesem Gebiete und deshalb — und in Rücksicht auf den Unterricht im Hause — nicht nur Lehranstalten und Pädagogen, sondern auch weiteren gebildeten Kreisen von Interesse sein.

= [Zur Beachtung.] In neuerer Zeit haben sich bei den hiesigen Postanstalten die Fälle wieder in bedeutendem Maße vermehrt, daß Postkarten zur Auflieferung durch die Briefkasten gelangen, auf denen von den Absendern in der Eile der Name des Adressaten nicht angegeben worden ist, so daß diese Karten überhaupt nicht zur Absendung gelangen können. Da dieselben gewöhnlich von dem Publikum nicht reclamirt werden, so werden sie nach Verlauf von 3 Monaten durch Feuer vernichtet und die Absender glauben, daß die Karten auf der Post verloren gegangen sind. Möge es sich daher das Publikum zur Regel machen, bei Postkarten zunächst die vollständige Adresse auszufüllen und dann erst den weiteren Text auf die Rückseite niederzuschreiben.

μ [Feuersgefahr.] In dem Klosterstraße Nr. 80 belegenen Verkaufslokal des hiesigen Consum-Vereins entstand gestern Vormittag dadurch Feuersgefahr, daß durch ein, auf den Fußboden gefallenes brennendes Streichholz, die mit vergossenem Petroleum angefeuchteten Sägespäne und dann verschiedene Laden-Utensilien in Brand geriethen. Glücklicherweise war es gelungen, noch vor Ankunft der Feuerwehr die Gefahr zu beseitigen.

+ [Unglücksfälle.] In der Krankenanstalt des hiesigen Barmherzigen Brüderklosters wurde unlängst der Knecht Gottlieb Wünsch aus Steine, Kreis Oels, in ärztliche Pflege aufgenommen, welcher beim Transport von Petroleumfässern vom Hofraum nach dem Keller auf dem dasigen Dominium von einem herabrollenden Fasse zu Boden geworfen worden war, bei welcher Gelegenheit der Bedauernswerthe einen complicirten Beinbruch erlitten hatte. — Auf der Scheitnigerstraße an der Ecke der Adalbertsstraße wurde gestern der 7 Jahr alte Sohn des Musiklehrer Heyer von dem Wagen des Droschkenführers Nr. 396 zu Boden gestoßen und überfahren, wobei der Knabe einige erhebliche Contusionen am Körper und im Gesicht erlitt.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann auf der Kleinen-Fürstenstraße Nr. 14 wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs aus verschlossener Wohnstube ein mit Biber- und Krimmer gefütterter Pelzrock und eine Anzahl werthvoller Kleidungsstücke gestohlen. — Einem in angetrunkenem Zustande befindlichen Tischlergesellen, welcher gestern Abend nach seiner Wohnung auf der Sedanstraße ging, wurde die silberne Cylinderuhr von der Gummischnur losgeschnitten und gestohlen. — Ebenso sind einem Bäckergesellen und einem Lehrling die silbernen Cylinderuhren aus der Schlafstube entwendet worden. Die eine dieser Uhren ist mit der Fabriknummer 100,809 gezeichnet. — Aus verschlossenem Entree des Hauses Reuschestraße Nr. 58/59 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Handlungs-Commis ein dunkler Flocconé-Ueberzieher im Werthe von 60 M. gestohlen.

+ In Betreff des vorgestern hier in einem Hotel auf der Ohlauerstraße verhafteten Schlossergesellen Norbert Przanowski aus Russisch-Polen, welcher mittelst gewaltsamen Einbruchs in einem Gasthause zu Poln.-Lissa, für circa 1200 Mark Silbersachen gestohlen hatte, ist auch noch eine Anzahl Pfandscheine über versetzte silberne Suppen-, Eß- und Theelöffel, über eine goldene Ankeruhr nebst goldener Kette und einem goldenen Siegelring vorgefunden worden. Der Verhaftete, welcher seine Diebesthätigkeit seit langer Zeit auswärts betrieben hat, war schon am 10. Februar d. J. mehrere Tage in Breslau anwesend, wo er unter der Maske eines Oekonomie-Eleven Geschäftsleute gefunden hat, die im guten Glauben Werthgegenstände angenommen haben. Dieser höchst gefährliche Verbrecher, der 19 Jahre alt, ein volles hübsches rundes Gesicht hat, dunkelbraunes nach hinten gekämmtes Haar, und schwachen Schnurrbart trägt, hat eine große kräftige Statur, und weiß

sich trotz seines polnischen Accents in deutscher Sprache gut auszudrücken. An dem Umstande, daß derselbe auf der Stirn einen Leberfleck und an der rechten Seite des Halses eine Drüsennarbe als besonderes Kennzeichen hat, dürfte seine Erkennung eine überaus leichte sein, und sind daher alle Diejenigen aufgefordert, die über seine Vergangenheit Aufklärung geben können, sich schleunigst im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden

+ [Verhaftung eines Betrügers.] In voriger Woche erschien in der Wohnung eines hiesigen Geschäftsmannes ein anständig gekleideter junger Mann, welcher sich für den Lieutenant und Rittergutsbesitzer Oscar Sch. ausgab, mit der Bitte an den Geschäftsinhaber, ihm doch auf einige Stunden einen Pelz zu leihen. Da Letzterer den erwähnten jungen Mann zu wiederholten Malen in anständiger und reicher Gesellschaft gesehen hatte, so nahm derselbe kein Bedenken, ihm diese Gefälligkeit bereitwilligst zu gewähren. Da jedoch mehrere Tage vergingen, ohne daß der Pelz, der einen Werth von 180 Mark hatte, zurückgebracht wurde, so sah sich der getäuschte Verleiher veranlaßt, von diesem Vorfalle Anzeige zu machen. Hierbei stellte es sich nun heraus, daß der Betreffende den erborgten Pelz in einem Rückkaufs-Geschäft auf der Ohlauerstraße bald nach der Einhändigung dieses Kleidungsstückes für 48 Mark verkauft hatte. Als Entschuldigung gebrauchte er die Ausrede, daß er an diesem Tage Unglück im Spiele gehabt habe. Die weiteren Recherchen ergaben, daß dieser leichtsinnige Patron weder Lieutenant noch Rittergutsbesitzer ist, obgleich sich derselbe diese Titulaturen auf seinen Visitenkarten beigelegt hatte. Auf Grund seines Verkehrs mit hiesigen hochgestellten Personen war es ihm gelungen, in verschiedenen Kleidergeschäften einen Credit zu erlangen, und sobald er im Besitze der neugefertigten Kleidungsstücke war, verkaufte er solche sogleich in Trödelhandlungen, auf welche Weise es ihm glückte, ca. 1500 Mark zu erlangen. Ferner wußte er einem Haushälter in einem hiesigen Gasthofe von seiner großen Erbschaft vorzuschwindeln, in Folge dessen es diesem leichtsinnigen Betrüger gelang, von dem Erwähnten Geldvorschüsse in Höhe von 2250 Mark zu erreichen. — Alle Diejenigen, welche von diesem Betrüger, der von Seiten der Polizeibehörde verhaftet wurde, in gleicher Weise überlistet worden sind, mögen sich unverzüglich im hiesigen Sicherheitsamte melden, da die Untersuchung gegen denselben eingeleitet worden ist.

=ββ= [Von der Oder.] Die anhaltend trockne und kalte Witterung läßt das Wasser weiter fallen. — In Thiergarten bei Ohlau zeigt der Oberpegel 14′ 11″, der Unterpegel 3′ 2″ Wasserhöhe. Die dasige Schleuse passirten 11 Schiffe und 3 Bodden Floßholz. — In Brieg steht der Oberpegel 14′ 5″ = 4,52 M. Der Unterpegel 5′ 7″ = 1,74 M. Die Schleuse benutzten stromabwärt 1 Schiff mit Ziegeln und 5 Holzflöße, stromaufwärts 6 leere Schiffe und 1 Handkahn. — Die Schifffahrt ist für dieses Jahr wohl als beendet zu betrachten, zumal auch die Rübenverladungen ihre Endschaft erreicht haben. Die Rübenwaage nebst Waagehäuschen am Schlunge sind bereits abgebrochen. — Durch Oberpräsidial-Erlaß ist angeordnet worden, daß von jetzt ab beim Eintreten von Hochwasser bis zu dessen Fallzeit auf telegraphischem Wege von 12 zu 12 Stunden die Pegelhöhe des Wassers in Ratibor und Glatz nach Breslau berichtet, und hier durch das Schleusenmeister-Etablissement an der Sandschleuse in einen dort befindlichen Kasten zur besseren und leichteren Verbreitung für das interessirende Publikum ausgehängt werden.

** **Freiburg**, 10. November. [Mord.] Schon wieder durcheilt eine Schreckenskunde unsere Stadt. Heut Mittag hat ein Restaurateur in Nieder-Polsnitz seine Frau getödtet. Fünf Kinder beweinen den Verlust der Mutter.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der „Nied. Anz." schreibt unterm 9. November: In Folge des heftigen Sturmes, welcher in der Nacht vom Montag zum Dinstag gewüthet, ist heute die directe telegraphische Verbindung zwischen Glogau und Berlin gestört. Bis zur Stunde, 6 Uhr Abends, sind uns die politischen und Coursdepeschen des heutigen Tages noch nicht zugekommen. — Der Herr Unterrichtsminister hat bestimmt, daß am ersten December, an welchem Tage die allgemeine Volks- und Gewerbezählung stattfindet, der Unterricht in sämmtlichen Schulen ausfällt und erwartet, daß die Lehrer gern bereit sein werden, sich an dem Zählgeschäft mithelfend zu betheiligen.

+ Görlitz. Die „Nied. Ztg." meldet: Dem Vernehmen nach hat der evangelische Gemeinde-Kirchenrath beschlossen, die Stolgebühren aufzuheben und die nöthigen Ausgaben durch eine neu einzuführende Kirchensteuer von vorläufig 28 Procent der Staatssteuern aufzubringen. Die evangel. Gemeindevertretung hat die Vorlage bereits berathen.

Δ Hoyerswerda. Von unserem Kreistage wurde der königl. Landrath v. Götz-Hohenbocka zum Mitgliede des Provinzial-Landtages mit großer Majorität gewählt.

Jauer. Nachdem der Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Jauer-Bolkenhain-Landeshut, Prof. Gneist, als Rath in den obersten Verwaltungsgerichtshof berufen worden ist, hat derselbe am 5. d. sowohl sein Reichstags- als auch sein Landtags-Mandat niedergelegt. Demnach steht uns eine Neuwahl bevor. Eine Wiederwahl steht wohl außer allem Zweifel.

≅ Schweidnitz. Die hies. Ztg. meldet: Am Sonntag Abend in der elften Stunde wurde auf dem Wege von Säbischdorf nach der Stadt ein Fuhrwerk von 3 Wegelagerern bedroht, indem dieselben, dem Kutscher „Halt" entgegenbrüllten und Miene machten, den Pferden in die Zügel zu greifen, was jedoch vom Kutscher durch Antreiben der Pferde verhindert wurde. Die Passagiere eines bald darauffolgenden Wagens wurden von den Strolchen unter Flüchen mit Erdstücken bombardirt. — Am Sonntag Abend ließ sich ein Frauenzimmer in einer Restauration einen Schnaps geben und stahl dabei eine Bierkuffe.

⊙ Saarau. Von hier wird der „Schweid. Ztg." geschrieben: Dieser Tage spielte ein netter Act in Saarau; ein junger Mann besuchte unter andern auch eine sehr wohlhabende Wittwe, welcher er einen so dringlichen Heirathsantrag stellte, daß die Dame nach Hilfe rufen mußte, die ihr denn auch wurde. Der Heirathslustige wurde verhaftet und sagte im Verhör, daß er Baron, und mit unserm Königshause verwandt sei, beschwerte sich ferner, wie man ihn verhaften könne. Erst den folgenden Tag stellte es sich heraus, daß der angebliche Herr Baron ein Beamter aus der Fabrik ist. Er wurde vorläufig gegen Caution auf freien Fuß gesetzt.

□ Canth. Schon wieder wurde, wie der „Landbote" meldet, vom Fleischbeschauer Herrn Kolsch, ein Schwein gefunden, welches Trichinen hatte. Dasselbe wog 300 Pfd. und ist der Besitzer des Schweines diesmal versichert.

8 Beuthen OS. Die hies. „Grenzztg." meldet: Am Montag gegen Abend wurden hier bei der Gefängniß-Inspection eine Geliebte des Vinzent Elias mit einem Sprößling von ihm und der Bruder dieser Geliebten eingeliefert. Letzterer soll in reger Verbindung mit dem Elias gestanden haben und bei einer stattgefundenen Haussuchung sind bei ihm auch mancherlei gestohlene Sachen vorgefunden und mit Beschlag belegt worden. — Wie wir schon früher berichteten, war es dem Gendarm Hein in Deutsch-Piekar gelungen, den Aufenthalt des wegen Todtschlags und Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Schuhmachergesellen Valentin Antler aus Poborschau, welcher am 26. October 1873 aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängniß entsprang, zu ermitteln. Derselbe büßte auf der Festung Neu-Georgiewsk in Rußland wegen eines dort begangenen Verbrechens eine Strafe ab. In Folge der Seitens der Behörden demnächst eingeleiteten Correspondenz erklärte sich die Russische Regierung bereit, den Antler nach Verbüßung seiner Strafe hierher auszuliefern. Antler hat nun seine Strafe in Rußland verbüßt und ist von Neu-Georgiewsk bis an den Grenzort Bendzin transportirt worden, dort aber aus dem Gefängniß wieder entsprungen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 10. November. [Von der Börse.] Wir hatten heute eine recht matte Börse, deren Schluß in vollständige Flaue überging, die sich indessen lediglich auf die Speculationswerthe erstreckte, während heimische Bahnen und Banken relativ fest blieben. Verschiedene Momente verstimmten die Börse; die türkischen, bei den Großmächten accreditirten Botschafter sollen nach Konstantinopel berufen sein, Disraeli hat bei einem Banket die europäischen Verhältnisse als kritisch bezeichnet, endlich wurde aus Berlin die Insolvenz eines Bankhauses gemeldet; unter der Wucht solcher Nachrichten litten namentlich Creditactien, welche, eine Mark über gestrigen Schlußcours mit 334 einsetzend, ohne jede Reprise bis 331 und nach Schluß der Börse bis 329 nachgeben mußten. In Lombarden und Franzosen war das Geschäft gering; erstere 2 M. unter gestrigem Cours, 182, letztere auf gute Einnahmen 1 M. besser, 487. Laura-Actien büßten ebenfalls fast 2 pCt. ein; Anfangs 67⅛, schließen sie 66¾ angeboten. Eisenbahnwerthe behaupteten gestrigen Cours; Oberschlesische 141, Freiburger 77¼, Oderufer 95¼. Hiesige Banken unverändert; Bankverein 80¼, Discontobank Friedenthal 59, Wechslerbank 60, Vereinsbank 87¾, Bodencreditbank 90⅛. Fonds theilweise um Bruchtheile höher, Valuten fast unverändert, nur russische mehr offerirt und 25 Pf. billiger erhältlich.

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittle 38—41 Mark, feine 44—46 Mark, hochfeine 48—50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 40—46 Mark, mittle 50—56 Mark, feine 60—65 Mark, hochfeine 67—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. November 156 Mark bezahlt, November-December 156 Mark bezahlt, December-Januar 156 Mark Br. u. Gd., Januar-Februar —, April-Mai 160 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 160 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 194 Mark Br., November-December 194 Mark Br., December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. laufenden Monat 165 Mark Gd., November-December 163 Mark Gd., April-Mai 165 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 295 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco — — Mark Br., pr. November 68 Mark Br., November-December 68 Mark Br., December-Januar 68 Mark Br., Januar-Februar 68,50 Mark bezahlt und Gd., Februar-März —, April-Mai 69,75—70,00 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 5000 Liter, loco 44,30 Mark Br., 43,30 Mark Gd., abgel. Kündigungsscheine —, pr. November 45 Mark Br., November-December 45 Mark Br., December-Januar — —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,30 Mark Gd., Mai-Juni 49 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,60 Mark Br., 39,68 Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Woche vom 31. October bis 6. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 174,037 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 20,825 Klgr. über die Freiburger Bahn, 82,195 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 277,057 Klgr.

Roggen: 679,415 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 5100 Klgr. über die Freiburger Bahn, 117,728 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 802,243 Klgr.

Gerste: 192,523 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 22,975 Klgr. über die Freiburger Bahn, 7500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 222,998 Klgr.

Hafer: 310,899 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 5080 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 315,979 Klgr.

Mais: 111,332 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Oelsaaten: 172,609 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 50,600 Klgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 76,625 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 93,995 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 69,700 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 240,320 Klgr.

Roggen: 155,341 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 413,929 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 29,710 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 598,980 Klgr.

Gerste: 42,374 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 24,129 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 15,638 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 82,141 Klgr.

Hafer: 24,376 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn, 36,811 Klgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 61,187 Klgr.

Mais: 127,181 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 3000 Klgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posener Bahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat October d. J. in Breslau ein: 53,029 Klgr. Weizen, 8400 Klgr. Roggen und 13,620 Klgr. Hafer, dagegen wurden von hier versandt: 457,272 Klgr. Weizen, 420,951 Klgr. Roggen, 125,436 Klgr. Gerste und 35,109 Klgr. Hafer.

H. **Breslau**, 10. November. [Handelskammer.] Die heutige öffentliche Plenarsitzung der Kammer wurde von dem Vorsitzenden, Commerzien-Rath J. Friedenthal, um 4½ Uhr eröffnet. Zur Erledigung gelangten Handelskammer-Ersatzwahlen. Zum Wahlcommissarius bei den im December d. J. vorzunehmenden Ersatzwahlen wird der Vorsitzende zum Wahl-Commissarius ernannt.

Reform der Börsenordnung für Breslau. Von den Mitgliedern der Börsen-Commission ist der Entwurf einer neuen Börsenordnung für Breslau durchberathen und von einer Subcommission nochmals revidirt worden. Der Entwurf liegt der Versammlung nunmehr zur Feststellung vor. Der Referent, Kaufmann Sackur, weist kurz auf die vorgenommenen Aenderungen, die sich namentlich auf das Börsenschiedsgericht und die Gewalt der Börsen-Commissarien beziehen, hin und stellt anheim, den vorliegenden Entwurf entweder en bloc anzunehmen oder paragraphenweise durchzuberathen. Die Kammer entscheidet sich für das letztere und genehmigt nach längerer Debatte, an welcher sich außer dem Referenten die Herren Eichborn und der Syndicus, Justizrath Friedensburg, betheiligen, die einzelnen Paragraphen mit wenigen Modificationen und hierauf die Börsenordnung im Ganzen.

Correspondenz zwischen dem General-Postamte und der Handelskammer zu Köln, die Reichspostverwaltung im Jahre 1874 betreffend. Das General-Postamt übersendet der hiesigen Handelskammer Abschrift eines an die Handelskammer zu Köln gerichteten Schreibens, in welchem nachgewiesen wird, daß der Jahresbericht jener Kammer irrthümlich einen Ueberschuß der Postverwaltung pro 1874 mit 6,276,000 Thalern berechnet und daran den Wunsch nach weiterer Portoermäßigung knüpft. Der wirkliche Ueberschuß habe nur 2,328,673 Thaler oder 567,088 Thaler weniger, als im Etat ausgesetzt, betragen.

Die Handelskammer zu Köln verwahrt sich gegen den Vorwurf, den Brutto-Ueberschuß mit dem Netto-Ueberschusse verwechselt zu haben.

Die Kammer nimmt von der Correspondenz Kenntniß.

(Fortsetzung folgt.)

Posen, 9. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: kalt. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) nahe Sichten matt. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspreis 146, November 146 G., November-December 146 Gd., December-Januar 148,5 bez. u. G., Januar-Februar 151 bez. u. G., Februar-März 153 bez. u. G., Frühjahr 156 bez. u. G., April-Mai 156 G., Mai-Juni 156 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matt. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 44, November 44 G., December 44,7 bez. u. G., Januar 1876 45,3 bez. u. G, Februar 46 bez. u. G., März 46,7 bez., B. u. G., April 47,4 bez. u. G., April-Mai 47,8 bez. u. G., Mai 48,3 bez. u. G., Juni 49,1 G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Manchester, 4. November. [Garne und Stoffe.] Unser Markt ist ruhig aber fest gewesen mit unveränderten Preisen. Die Meinung, daß die gegenwärtigen Werthe Bestand haben werden, scheint an Umfang zu gewinnen; die Producenten drängen sich nirgends zu langen Engagements, während die Käufer dagegen ihre Operationen allmälig ausdehnen und das Vertrauen auf eine stetige Besserung der ostindischen Märkte besonders hervortritt. Garne bleiben mäßig gefragt und Preise unverändert. Stoffe. Ungebleichte Shirtings geringer und ordinary Qualität sind ziemlich begehrt; Vorräthe sind sehr bedeutend zusammengeschmolzen. Die Fabrikanten halten fest auf ihre Notirungen und sind in der Regel gut engagirt. Beste Sorten sind auch nur zu vollen Preisen erhältlich. In anderen Sorten ungebleichter Stoffe ist eine Aenderung weder im Begehr noch in den Preisen zu berichten.

5. November. Garne und Stoffe. Seit Dinstag haben wir einen ruhigen Markt gehabt, da Preise der geringen und ordinary Sorten grauer Shirtings fest geblieben sind und Producenten sich nicht zu Ordres drängen, weil sie gut engagirt sind. Mittlere Sorten dagegen, nach welchen der Begehr ein nomineller ist, haben sich angesammelt und würden für diese niedrigere Preise angenommen werden. Garne sind gleichfalls williger zu kaufen. Heute ist nur ein mäßiges Geschäft gemacht worden, ohne merkliche Aenderung.

[Louise Tiefbau.] Wie man aus Dortmund schreibt, macht sich gegenwärtig für die Producte des Dortmunder Steinkohlen-Bergwerks Louise Tiefbau wieder eine so umfangreiche Nachfrage geltend, daß die Direction der Gesellschaft, nachdem sie erst vor Kurzem ihre Kohlenpreise nicht unwesentlich in die Höhe gesetzt, sich veranlaßt gesehen hat, eine abermalige Preiserhöhung von 3 Mark per 100 Ctr. Kohlen eintreten zu lassen.

[Strousberg.] Aus Moskau wird telegraphisch gemeldet, daß demnächst der Concurs über die Commerz-Leih-Bank aufgehoben werden und an dessen Stelle eine Liquidation der Bank treten wird, welche von Seiten des Finanzministeriums und der Kaufmannschaft geleitet werden soll. Wahrscheinlich in Folge dieses Verfahrens soll die Entlassung der verhafteten Mitglieder des Aufsichtsrathes und des Dr. Strousberg aus der Haft erfolgt sein. Der Letztere muß sich übrigens verpflichten, Moskau vorläufig nicht zu verlassen.

[Die Privatbanken und das Reichsbankgesetz.] Die Actionäre der Weimarischen Bank werden auf den 11. December c. zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: Vortrag über die Geschäftslage der Bank und im Anschluß hieran Beschlußfassung über die Frage wegen Aufgabe des Rechts zur Notenausgabe; Feststellung der Präclusivfrist für die Einlösung der Weimarischen Banknoten und Ersatzwahl zweier Verwaltungsrathsmitglieder.

Die Lübecker Commerzbank beschloß die Unterwerfung unter das Reichsbankgesetz und nahm hierauf bezüglich Statutenänderungen vor.

In der am 9. abgehaltenen Generalversammlung der Anhalt-Dessauischen Landesbank ist beschlossen worden, auf das Notenprivilegium zu verzichten und eine Commission zu erwählen, welche mit der Reichsbank über eine angemessene Entschädigung für Aufgabe des Noten-Emissions-Rechts verhandeln soll. Der steuerfreie Betrag ungedeckter Noten, zu deren Emission die Bank durch das Reichsbankgesetz berechtigt war, beziffert sich auf 935,000 Mark.

Der Verwaltungsrath der Niedersächsischen Bank in Bückeburg hat einen Delegirten nach Berlin gesandt, um bezüglich der Aufgabe des der Bank zustehenden Notenprivilegiums und der eventuell von der Reichsbank an die Niedersächsische Bank zu zahlenden Entschädigungssumme mit den maßgebenden Behörden und Personen in Verhandlung zu treten.

[Die in Liquidation befindliche Firma Joseph Jaques.] Im Bureau dieser Firma fand eine Versammlung einiger der Hauptinteressenten statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, die Regulirung auf dem Wege der Liquidation durchzuführen. Man wählte einen Ausschuß, der, den Chefs der Firma mit allen Kräften zur Seite stehend, eine Verständigung mit den übrigen Betheiligten anbahnen soll.

µ **Nr. 90 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die Versicherungs-Anstalten, ihre volkswirthschaftliche Bedeutung und ihre Mängel. (Fortsetzung.) — Herbstgedanken. (Fortsetzung.) — Erhöhung der Brausteuer. (Schluß.) — Die Salicylsäure in chemisch-technologischer Beziehung. — Erwiderung. — Weltausstellung zu Philadelphia 1876. — Die Verunglückungen im preußischen Staate 1873. — Gute und schlechte Wagenschmiere. — Trommelsucht. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:** Aus Warmbrunn. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Magdeburg. — Aus Dresden. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Ausweise.

Wien, 10. November. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	319,197,270 Fl.,	Abn.	2,866,510 Fl.
Metallschatz	136,242,224 Fl.,	Zun.	2,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,011,140 Fl.,	Abn.	452,032 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,924,155 Fl.,	Zun.	741,865 Fl.
Wechsel	143,771,759 Fl.,	Abn.	2,949,826 Fl.
Lombarden	32,187,700 Fl.,	Zun.	382,100 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,191,533 Fl.,	Abn.	2,294,891 Fl.
Giro-Einlage	2,433,209 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 2. November.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Oberschlesische Eisenbahn hatte im Monat October auf der Hauptstrecke eine summarische Mindereinnahme von 46,206 Mk. oder 1,4 pCt. und zwar entfällt dieselbe fast ganz auf den Güter-Verkehr. Dieser weist ein Minus von 40,078 Mk. oder 1,5 pCt. auf. Die Mehreinnahme bis Ende October beläuft sich auf 1,793,942 Mk. oder 6,2 pCt. Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn hatte eine Mindereinnahme von 10,640 Mk. aus dem Personenverkehr, die Stargard-Posener Eisenbahn ein Plus von 5,708 Mk. Für alle vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen des Unternehmens berechnet sich im October ein Minus von 44,769 Mk. und in den ersten 10 Monaten ein Plus von 1,878,914 Mk.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. November. Der Reichstag erledigte die erste Lesung des Stenglein'schen Antrages auf Umwandlung der Actien in Reichswährung, wobei der Präsident des Reichs-Justizamts sich für die von Goldschmidt empfohlene Declaration aussprach. Die zweite Berathung wurde ausgesetzt. Der Antrag Duncker-Hänel auf Einsetzung einer besonderen Commission für die elsaß-lothringischen Landesangelegenheiten wird abgelehnt. Das Gesetz, betreffend die Entschädigung der Inhaber elsaß-lothringischer Justizdienststellen, wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Die Mitgliederzahl der Musterschutzgesetzcommission wird auf einundzwanzig erhöht.

Der Reichstag verwies ferner das Invalidenfondsgesetz nach längerer Debatte, wobei der Bundescommissar Michaelis die solide, unter Wahrung der Reichsinteressen erfolgte Fondsbelegung Seitens des Reichsinvalidenfonds nochmals betonte, an die Budgetcommission.

Die „Provinzial-Correspondenz" enthält einen Artikel über die Strafgesetznovelle, worin der von der Presse kundgegebene Zweifel an dem vollen entscheidenden Ernst der Bundesregierungen bezüglich der nothwendigen Ergänzung des Strafgesetzbuchs zurückgewiesen und das Vertrauen auf die wirksame Unterstützung der Reichstagsmehrheit ausgesprochen wird. Demselben Blatt zufolge ist die Eröffnung der altländischen und neuen Provinzial-Landtage Anfang Januar in Aussicht genommen.

Berlin, 10. November. Der Botschafter Prinz Reuß begiebt sich demnächst nach Petersburg zurück, behufs Ueberreichung des Abberufungsschreibens. Ueber die Person seines Nachfolgers steht noch die Entscheidung aus. Die Zeitungen bezeichnen nach wie vor Schweinitz (Wien) als solchen.

Rom, 10. November. Die gestern nach Madrid abgegangene Antwort des Vaticans auf die spanische Note widerlegt die Behauptungen der Note und spricht aus, die Curie wolle die neue Regierung unterstützen, damit das geheiligte Band nicht zerrissen werde, das stets den Ruhm Spaniens bildete. Die Glaubenseinheit sei kein Hinderniß für die Entwickelung der Civilisation. Wenn die Regierung dennoch aus Gründen äußerster Nothwendigkeit glaube, diese Principien anders gestalten zu müssen, so wolle die Curie verhandeln. Aus der gegenseitig auszutauschenden Erklärung werde man ersehen, wie weit die Curie den Entwurf der neuen Verfassung annehmen könne.

London, 10. November. Bei dem Banket des Lord-Mayors waren der deutsche Botschafter, Graf Münster, und Graf Beust zugegen. Beust beantwortete den Toast auf die Vertreter des Auslands und glaubt im Namen der abwesenden, sowie der anwesenden Collegen sagen zu können, daß er an die Erhaltung des Friedens glaube. Disraeli beantwortet den Toast auf das Ministerium und sagt betreffs der ausländischen Angelegenheiten, Dank dem gesunden Verstande der Chinesen und der Energie Wade's, sowie den Hilfsmitteln des britischen Cabinets in China glaube er den Krieg mit China jetzt abgewandt. Hinsichtlich der ausländischen Angelegenheiten in dem minder entfernten Welttheil hätte er gewünscht, sagen zu können, daß sie jetzt ebenso befriedigend wie Englands Beziehungen mit China seien; es wäre Affectation, dies vorzugeben. Die Revolte einer türkischen Provinz hat einen Zustand herbeigeführt, welcher in jenem Welttheile oft zu einem kritischen werde. Im gegenwärtigen Falle hatte eine nicht hoch genug anzuerkennende weise Nachsicht der direct

interessirten Großmächte eine so glückliche Wirkung hervorgebracht, daß sie vor einigen Monaten zu glauben berechtigt waren, daß jene ernste Unruhe sofort aufhören würde. Ein unglückliches Ereigniß, eine finanzielle Katastrophe, hat den verscheidenden Kampf wieder angefacht und allen Verhältnissen ein neues Ansehen gegeben und Hoffnungen und Befürchtungen an Stellen und in Kreisen geschaffen, wo sie nicht bestanden hatten. Es sei unmöglich, zu sagen, daß Verhältnisse solcher Art nicht kritisch sind, aber er habe unausgesetzt ein großes Vertrauen in die erwähnte Nachsicht. Er glaube, diese weise Nachsicht werde ferner ausgeübt werden, und habe nicht nur die Hoffnung, sondern die Ueberzeugung, daß Mittel gefunden werden, die ein befriedigendes Ergebniß herbeiführen, ein Ergebniß, vereinbarlich mit der Erhaltung des Friedens, und befriedigend für die öffentliche Meinung Europas. (Beifall.) Er wünsche kein anderes Resultat in Aussicht zu nehmen (erneuerter Applaus), er wünsche nur zu sagen, daß die Interessen der kaiserlichen Mächte in dieser Frage unzweifelhaft directer, als diejenigen Englands seien, aber obschon directer, seien sie nicht bedeutender, und die Leiter der englischen Angelegenheiten sind sich des Charakters und der Wichtigkeit dieser Interessen völlig bewußt und sind entschlossen, sie zu wahren und zu behaupten. (Lebhafter Beifall.) Disraeli erwähnt den Besuch des Prinzen von Wales in Indien, wovon er wichtige Resultate erhofft; er glaubt, daß die Nation mit der inländischen Politik der Regierung zufrieden sei, die aufrichtig sociale Verbesserungen anstrebe, und schließt hoffend, das nächstjährige Banket zur Erhaltung des Friedens beglückwünschen zu können; er hofft gleichzeitig, erfolgreich in der inländischen Politik zu sein, damit, falls die Nothwendigkeit entstehe und falls der Königin die Pflicht auferlegt werde, ihre Macht und Stärke zu zeigen, sie im Stande sei, an ein zufriedenes und vertrauendes Volk zu appelliren.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 10. November. Die „Wiener Abendpost" erwähnt die seit einiger Zeit verbreiteten alarmirenden Zeitungsnachrichten und schreibt: Aus totaler Unkenntniß der Verhältnisse, hie und da vielleicht in der Absicht der Störung des Einvernehmens dreier Mächte oder gar in der Tendenz, die Börsencourse zu drücken, werden eine Audienz, welche der russische Botschafter in Konstantinopel beim Sultan gehabt, und ein Besuch, den er dem Großvezier gemacht zur Bedeutung von Ereignissen hinaufgeschraubt, welche für den europäischen Frieden bedrohliche Aspecten eröffnen sollen; demgegenüber erklärt die „Wiener Abendpost" auf Grund verläßlicher Kenntniß der Sachlage, daß seit Beginn der Action im Orient Rußland eben so wenig wie Austro-Ungarn oder Deutschland; Ignatieff eben so wenig wie Zichy oder Werther, sei es beim Sultan oder dem Großvezier einen Schritt gethan haben, welcher nicht den gemeinsam festgestellten Instructionen entsprochen und auch die Zustimmung und Unterstützung der andern Cabinette gefunden hätte.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 10. Novbr, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 164, 25. Staatsbahn 242, 75. Lomb. 91, 25. Galizier —, —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose — —. — Matt.

Frankfurt a. M., 10. Novbr., Nachm 2 Uhr 49 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 163⅝. Franzosen 242, 50. Lombarden 90¾. Böhmische Westbahn 162, 50. Elisabeth 139½. Galizier 167, 75. Nordwest 118, 75. Silberrente 64⅞. Papierrente 61¼. 1860er Loose 109⅝. 1864er Loose 296, —. Amerikaner — —. Russen 1872 98⅞. Russ. Bodencredit 86⅛. Darmstädter 108¾. Meininger 79. Frankfurter Bankverein 70¼. Wechslerbank 70¼. Hahn'sche Effectenbank 104½. Oesterr.-deutsche Bank 73¼. Schlesische Vereinsbank 87⅛. Matt.

Berlin, 10. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 329, —. 1860er Loose 109, 25. Staatsbahn 485, —. Lombarden 182, —. Italiener 70, 75. 85er Amerikaner 98, 75. Rumänen 28, 75. 5procent. Türken 22, 75. Disconto-Commandit 114, 25. Laurahütte 67, —. Dortmunder Union 9, 50. Köln-Mindner Stamm-Actien 90, 25. Rheinische 107, 25. Bergisch-Märkische 77, 25. Galizier 84, —. — Gedrückt.

Weizen (gelber) November-December 197, 50, April-Mai 211, —. — Roggen: November-December 155, —, April-Mai 159, 50. — Rüböl: Novbr.-December 68, 50, April-Mai 70, 20. — Spiritus: November-December 47, 40, April-Mai 50, 80.

Berlin, 10. November. [Schluß-Course.] Gedrückt.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oest. Credit-Actien	327, —	333, 50	Bresl Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	483, 50	488, —	Laurahütte	67, —	67, 40
Lombarden	181, 50	183, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	36, —	36, 25
Schles. Bankverein	80, —	81, —	Wien kurz	177, —	176, 85
Bresl. Discontobank	59, —	59, 40	Wien 2 Monat ...	176, —	175, 60
Schles. Vereinsbank	87, 25	87, 25	Warschau 8 Tage .	267, 20	267, 50
Bresl. Wechslerbank	60, —	60, —	Oesterr. Noten	177, 30	177, 70
d. Pr.-Wechslerb.	67, —	67, —	Russ. Noten	267, 60	269, —
do. Maklerbank ..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	109, —	109, 70

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 25	104, 25	Köln-Mindener ...	90, 25	90, 50
3½prc. Staatsschuld	90, 90	90, 75	Galizier	84, —	85, 25
Posener Pfandbriefe	93, 25	93, —	Ostdeutsche Bank..	77, —	77, 50
Oesterr. Silberrente	64, 75	64, 50	Disconto-Comm...	114, 50	115, 90
Oesterr. Papierrente	61, 40	61, 40	Darmstädter Credit	108, 75	108, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	23, —	23, 50	Dortmunder Union	8, 75	9, 50
Italienische Anleihe	71, —	71, 30	Kramsta	82, 25	82, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 25	68, —	London lang	—, —	20, 14½
Rum. Eis.-Obligat..	28, 75	29, 50	Paris kurz	—, —	80, 60
Oberschl. Litt. A...	140, 50	140, 75	Moritzhütte......	30, —	30. —
Breslau-Freiburg..	76, 75	77, 20	Waggonfabrik Linke	42, 50	43, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	94, 75	95, —	Oppelner Cement .	20, —	20, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	104, —	104, —	Ver. Br. Oelfabriken	51, 50	50, 75
Berlin-Görlitzer	32, 50	32, 75	Schles. Centralbank	—. —	—, —
Bergisch-Märkische	77. 25	77. 50	Reichsbank	152, —	152, —

Nachbörse: Creditactien 329, —. Franzosen 484, 50. Lombarden 182, 50. Discontocommandit 116, —. Dortm. 8, 70. Laurahütte 66, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —, —. Mindener —.

Die Zahlungseinstellung einer Bankfirma und ungünstige politische Gerüchte verstimmten den Markt. Internationale matt, Contreminedruck, Bahnen, Anlagen verhältnißmäßig fest. Banken still. Discont 4½ pCt. — Nachbörse fester, belebter.

Wien, 10. November. [Schluß-Course.] Schluß flau.

	10.	9.		10.	9.
Rente..	69, 60	69, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	278 75	277, —
National-Anlehen ..	73, 20	73, 35	Lomb. Eisenbahn	103 50	104, 25
1860er Loose ...	110, 50	110, 50	London	113 95	113, 60
1864er Loose ...	133, 70	132, 50	Galizier	194 75	194, 75
Credit-Actien	193 10	195, 80	Unionsbank	69, 25	72, 25
Nordwestbahn	138 25	137, 75	Kassenscheine	169 20	169. —
Nordbahn	170, 75	171, 20	Napoleonsdor	9, 16	9, 11½
Anglo	90, —	91, 75	Boden-Credit .	— —	—, —
Franco	29 50	29,			

Paris, 10. November. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 45. Neueste Anleihe 1872 103, 60. Italiener 72, 20. Staatsbahn 610, —. Lombarden 228, 75. Türken 24, 60. Spanier 17, 68. — Matt, Lombarden weichend.

London, 10. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 72, —. Lombarden 9 1/16. Amerikaner 103⅜. Türken 24, 11. Veränderlich.

Newyork, 9. November, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14⅞. Wechsel auf London 4, 81. Bonds de 1885 5/20 116. 5% fundirte Anleihe 115⅝. Bonds de 1887 5/20 120¾. Erie 17⅜. Central-Pacific — —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅜, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 13¼. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 12⅞. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 75. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 19¼. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 7½, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅜. Speck (short clear) 11.

Berlin, 10 November. [Schluß-Bericht.] Weizen still, Nov.-Decmber 197, 50. December-Januar 199, 50, April-Mai 211, 50. —. Roggen fest, November-December 155, 50, December-Januar 157, —, April-Mai 159, 50. — Rüböl belebt, Nov.-December 68, 30, December-Januar 68, 30, April-Mai 70, —. — Spiritus fest, November-December 47, 70, December-Januar 47, 80, April-Mai 51, —. — Hafer, November 166, —, April-Mai 172, 50.

Stettin, 10. November, 1 Uhr 32 Minuten. Weizen fest, November-Decbr. 199, 50, April-Mai 211, —. Roggen fest, Novbr.-Decbr. 149, 50, December-Januar 151, —, April-Mai 156, —. Rüböl fest, November-Decbr. 65, 50, April-Mai 70, —. Spiritus: fest, loco 46, 40, November-December 46, 50, April-Mai 50, —. Petroleum November-December 11, 70.

Köln, 10. November. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, November 20, 35, März 21, 65. Roggen besser, November 14, 30, März 15, 65. Rüböl höher, loco 36, 50, Mai 37, 50. Hafer matter, loco 18, 50, November 17, 85, März 17, 70.

Hamburg, 10. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per Novbr. 198, per December-Januar 199. Roggen fester, per November 150, per December-Januar 151. Rüböl ruhig, loco 69, per Mai 1876 70½. Spiritus ruhig, per Novbr. 36½, per December-Januar 37, per April-Mai 38. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per November 283, per März 297. Roggen loco unverändert, per März 193, —, per Mai —, —. Rüböl loco 39¾, per December 40, per Mai 40¾. Raps —, per Frühjahr 424. Wetter: Regen.

Hamburg, 10. November, Abends — Uhr — Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 64½. Lombarden 227, —, per November —, —. Credit-Actien 163, 25. per November —. Oesterreich. Staatsbahn 604, 50. per November —, —. Neue Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener —. Laurahütte —. Anglo —, 1860er Loose 109, 25. Nicht fest, Pariser fehlen. Glasgow 60, 3.

Frankfurt a. M., 10. Novbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 163, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 242, 12 Lombarden 91. 1860er Loose 109⅞. Neue Schatzbonds —. —. Silberrente 64⅞. Nordwestbahn —, —. Galizier 167, 50. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Darmstädter —, —. Rudolphbahn —, —. — Bessere Stimmung, infolge Artikel der Wiener Abendpost.

Paris, 10. Novbr., Nachm. 9 Uhr 20 M. [Schluß Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 45. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 75, ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 72, —. do. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 612, 50. Neue do. 223, 75. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 231, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 24, 60. do. de 1869 147, —. Türkenloose 70, 50. Spanier exter. 15⅛. Spanier inter. 17, 68. Franzosen —. — Matt

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
8 Petersburg	329,9	0,4	—	OSO. stille.	Schnee.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	325,8	0,8	—	S. schwach.	Regen.
8 Stockholm	328,0	1,1	—	SW. mäßig.	wenig bewölkt.
8 Skudesnäs	326,7	4,6	—	WSW. stark.	halb bedeckt.
8 Gröningen	325,4	3,6	—	OSO. schwach.	Regen.
8 Helder	324,6	4,4	—	OSO. mäßig.	—
8 Hernösand	330,3	2,1	—	WNW. lebhaft.	Regen.
8 Christiansd.	325,0	2,4	—	SO. sehr schw.	ganz bedeckt.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	331,8	2,6	0,9	SW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	331,8	— 0,2	— 1,2	S. schwach.	heiter.
6 Danzig	332,1	— 0,4	— 1,9	—	bedeckt.
6 Cöslin	330,2	— 1,4	— 3,7	OSO. schwach.	heiter.
6 Stettin	330,0	1,0	1,3	—	heiter.
6 Puttbus	328,4	— 0,2	2,2	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	329,6	2,0	— 0 6	S. mäßig.	ganz bedeckt.
6 Posen	329,7	0,1	— 0 4	S. schwach.	heiter.
6 Ratibor	325,4	3,7	2,5	S. lebhaft.	trübe.
6 Breslau	337,6	0 9	1,3	S. schwach.	heiter.
6 Torgau	327,5	1,9	— 1,0	SO. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	324,9	5,2	2,2	S. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	326,1	5,4	— 1,6	SW. lebhaft.	Sturm u. Regen.
6 Trier	322,5	9,6	6,3	SW. Sturm.	trübe, Regen.
7 Flensburg	328,2	1,6	—	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	324,9	3,2	—	S. stille.	bedeckt, Regen.

Oeffentliche Ausspielung.

Mit staatlicher Genehmigung veranstaltet das unterzeichnete Comite zum Besten hiesiger Armen eine Lotterie. So weit die Gewinne nicht durch Geschenke, um welche wir unsere vermögenden Mitglieder hierdurch ergebenst bitten, beschafft werden, sollen geeignete gute Sachen angekauft werden.

Jedes Loos kostet eine Mark.

Die Loose sind bei den Herren:

Otto Deter, Ohlauerstraße 7,
L. A. Maske, Schweidnitzerstraße 28,
L. A. Schlesinger, Ring 10/11,
Leopold Buckausch, Schmiedebrücke 17/18,
R. Gebhardt, Albrechtsstraße 14,

und den unterzeichneten Comite-Mitgliedern zu haben. Zeit und Ort der Verloosung werden öffentlich bekannt gemacht und die zu verloosenden Gewinne vor der Ziehung mit allerhöchster Erlaubniß in dem hiesigen königl. Palais öffentlich ausgestellt werden. Wir empfehlen dieses Unternehmen im Interesse der dabei betheiligten Armen zu recht lebhafter Unterstützung.

Breslau, den 11. November 1875. [7028]

Das Comite zur Einbescheerung an Arme ohne Unterschied der Confession.

Jenny Asch, Ohlauerstadtgraben 21. **Marie v. Forckenbeck**, Palmstraße 23. **Franziska Kionka**, Tauenzienplatz 10. **Olga Kurnik**, Ring 24. **Emma Laßwitz**, Breitestraße 25. **Julie Lewald**, Tauenzienstraße 3. **Clara Mark**, Schweidn.-Stadtgr. 24. **Emilie Molinari**, Neue-Taschenstraße 30. **Anna Näbiger**, Klosterstraße 10. **Denka Nawitz**, Ohlauerstadtgraben 26. **Clara Schröter**, Tauenzienstraße 12. **Anna Stetter**, Carlsstraße 20. **Pauline Sturm**, Ohlauerstadtgraben 26. Freifrau **von Uslar-Gleichen**, Schuhbrücke 49. **Clara v. Wulffen**, Carlsstraße 33. **Paul Bülow**. **Heinrich Flatau**. Rector Dr. **Gleim**, Taschenstraße 26/28. **Max Lord**. **Schuppe**, Fürstbischöfl. Consistorial-Rath. **Stetter**, Bankdirector. **Reinhold Sturm**.

Vom spanischen **Carmeliter-Melissen-Geist** von der Klosterfrau **Maria Clementine Martin** in Köln, gekrönt auf der Welt-Industrie-Ausstellung in London 1851 mit der großen Preismedaille, empfing wieder große Zusendung in Flaschen à 1 Mk. 50 Pf. und 75 Pf. [7042]

Hdlg. **Eduard Gross**, in Breslau, am Neumarkt 42.

Dieser Nummer liegt ein Prospect, **„Gustav vom See, Ausgewählte Werke"** betreffend, bei. [7018]

Eduard Trewendt, Verlagsbuchhandlung.

Fournisseur de la cour. **JULES BISTER**, Berlin, Unter den Linden.

Chemisier français,

a l'honneur de prévenir son honorable Clientèle de Breslau qu'il est présent dans cette ville avec un grand choix de jolies nouveautés en Chemises, Lingerie, Cravates, Bonneterie etc. et prie les personnes qui voudraient bien l'honorer de ses commandes, de lui envoyer leur adresse

Hôtel Galisch. [5053]

En gros & en détail. **Die Damen-Mäntel-Fabrik von Louis Lewy jr., Ring 40, Grüne-Röhrseite, par terre und 1. Etage,** beehrt sich ihre **Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison** in **Seide, Sammet, Velour und Bouclé** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu den solidesten Preisen zu empfehlen. [6734] En gros & en détail.

XI. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13., 14. und 15. Januar 1876.

Haupt-Geld-Gewinne:

75,000 Mark,
30,000 Mark,
15,000 Mark.

Im Ganzen **375,000 Mark.**

Loose zu 3 Mark pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen. [5489]

Der alleinige General-Agent: **B. J. Dussault** in **Köln.**

Aelteste Fleischhackmaschinen-Fabrik empfiehlt Fleischhackmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros & en détail unter Garantie. [4709]

Garbe, Breslau, Matthiasplatz 19.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. [7008]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1873]

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heil. von Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche ꝛc. Dirigirender Arzt Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Unterrichts-Curse im **Schön- und Schnellschreiben,** im gesammten Gebiete des **kaufmänn. Rechnens,** in **Buchführung** für Waaren- und Fabrikgeschäfte, Hôtels, Brauereien etc. [6877]

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Namenstickereien fertigt sauber P. Niemey, Schweidn.-Stadtgr. 16, p., früher Ohlauerstr. 78.

Am heutigen Tage ist das [1950]

Hôtel Melzer in Wüstewaltersdorf

in meinen Besitz übergegangen. Das Herrn Melzer geschenkte Vertrauen bitte auf mich geneigtest übergehen zu lassen. Es soll meine größte Sorge sein, jederzeit dasselbe durch freundliche Bedienung, gute Speisen und Trank zu erhalten. Wüstewaltersdorf, den 5. November 1875.

A. Weiss, vormals im „Deutschen Kaiser" in Schömberg.

51. Ohlauerstraße 51.

Empfehle den ersten feinen geräuch. Winter-Lachs, geräuch. Aal u. Speckflundern, sowie diverse feine Fischmarinaden ꝛc. [5019]

Heinrich Schüler.

Marie Rösler, geb. **Schuhr**,
Richard Rösler.
Vermählte. [5051]
Breslau, 9. November 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Wilhelm Levinssohn,
Clara Levinssohn,
geb. Hirschberg.
Berlin. [5018] **Breslau.**

Unsere am 9. November c. zu Hirschberg i. Schl. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1960]
Liegnitz, den 10. Novbr. 1875.
Paul Seiler,
Marie Seiler, geb. **Steltzer.**

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [5021]
Diakonus **Decke** und **Frau.**
Breslau, den 10. November 1875.

Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Paula**, geb. **Herlitz**, von einem Mädchen glücklich entbunden. [5013]
Cosel, den 9. November 1875.
Simon Kopp.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 8¼ Uhr erfreute mich meine gute Frau **Anna**, geb. **Neugebauer**, durch die Geburt einer Tochter.
Langenbielau, den 10. Novbr. 1875.
Fedor Bartsch.

Gestern entriß uns der Tod unser liebes Kind **Margarethe** im Alter von 1¼ Jahr. [5022]
Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr statt.
H. Herzog und Frau.

Heut verschied nach langem Leiden Herr Hausbesitzer [7014]
Johann Thiel.
Wir betrauern in dem Entschlafenen ein thätiges, sich für das Wohl seiner Mitbürger stets interessirendes Vorstands-Mitglied. Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken.
Breslau, den 9. November 1875.
Der Vorstand
des nordwestlichen Bezirksvereins der inneren Stadt.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Weißgerberg. Nr. 22. Kirchhof Gräbschen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr ist unser guter College, der Königl. Stadtgerichts-Bureau-Assistent [5012]
Herr Gustav Holtmann,
von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Der Dahingeschiedene war uns stets ein braver Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.
Breslau, 9. November 1875.
Die Bureau- und Kassen-Beamten des Königl. Stadtgerichts.

Gestern verschied unser langjähriges Mitglied Herr **Marcus Schottlaender**. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken stets bewahren. [5017]
Breslau, den 10. Novbr. 1875.
Der Vorstand
der Gesellschaft der Brüder.

Todes-Anzeige.
Lieben Verwandten und Freunden theilen wir ergebenst statt besonderer Nachricht mit, daß heute Vormittag 9 Uhr nach kurzen schweren Leiden im Alter von 43 Jahren unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwager und Bruder, der Königl. Schichtmeister
August Kutzer,
verschied. [1957]
Zabrze, den 9. November 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut Vormittag 9 Uhr entschlief nach schwerem Leiden der Königliche Schichtmeister [1963]
Herr Kutzer,
von Königin Louisengrube, im kräftigsten Mannesalter. Die unterzeichnete Berginspection verliert in ihm einen ausgezeichneten Beamten, welcher Pflichttreue, Fleiß und Geschäftskenntniß in seltenem Grade in sich vereinte, und wird dem früh Dahingeschiedenen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Zabrze, den 9. November. 1875.
Königliche Berginspection.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittags 9 Uhr verschied im besten Mannesalter nach kurzem Krankenlager unser College, der Königl. Schichtmeister [1958]
Herr Kutzer.
Sein biederer Charakter und die treue Erfüllung seiner Berufspflichten sichere ihm bei uns ein dauerndes und ehrendes Andenken.
Zabrze, den 9. November 1875.
Die Bureaubeamten der Königlichen Berginspection.

Todes-Anzeige.
Heute starb der Königliche Schichtmeister [1971]
Herr Kutzer
in seinem 43sten Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen biederen und freundlichen Mitbeamten und werden seiner stets in Freundschaft gedenken.
Zabrze, den 9. November 1875.
Die Werksbeamten der Königin Louise-Grube.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen ½1 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden im 21. Lebensjahre unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager
Friedrich Schliebs.
Dies zeigen tiefbetrübt Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an [5038]
Die Hinterbliebenen.
Kleinburg, den 10. November 1875.
Trauerhaus: Kleinburg Nr. 2.
Beerdigung: Sonnabend, den 13. November, Nachmittag 2 Uhr.

Am 8. d., Nachmittags 4 Uhr, verschied am Scharlachfieber unser heißgeliebtes **Magdalenchen**, im fast vollendeten 5. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht widmen allen lieben Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, die tiefbetrübten Eltern. [1972]
Chrost bei Gnadenfeld, am 9. Novbr. 1875.
Paul Miketta,
Agnes Miketta, geb. **Sudhoff.**

Heut Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage unser braver Lehrer, [1936]
Herr Cand. phil.
Oscar Münch,
nach 10jährigem segensreichem Wirken, welches wir hiermit seinen uns unbekannten Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen.
Wir bedauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und gewissenhaften Lehrer und wird uns sein Andenken unvergeßlich bleiben.
Tworog, den 7. November 1875.
Der Schulvorstand
der evang. Beamten-Privat-Schule.
Hübner. Waiblinger.

(Verspätet.)
Am 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, ist mein geliebter Neffe, Herr **Oscar Münch**, cand. philog. und Lehrer an der evang. Beamten-Privat-Schule zu Tworog, nach kurzem Krankenlager am Lungenschlage im 36. Lebensjahre verschieden. In tiefer Betrübniß zeige ich dies allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Reichenbach, 10. November 1875.
Verw. Th. Reisland,
geb. **Sutter.**

Heut Nachmittag 3 Uhr starb nach nur eintägiger Krankheit unser geliebtes einiges Kind **Hermann**, im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten. [1965]
Brieg, den 9. November 1875.
Pastor **Lorenz** und **Frau.**

Gestern Abend verschied plötzlich am Herzschlage mein theurer Gatte, der Apotheker
Rudolf Schramke.
Dies zeigt allen Bekannten tiefbetrübt an
die trauernde Wittwe.
Zduny, den 10. Novbr. 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Kgl. Kammerherr Hr. Graf von der Schulenburg-Burgscheidungen mit Gräfin Henriette von der Schulenburg in Berlin; Herr Predigtamts-Candidat Held mit Frl. Maria Löwin in Berlin; Lt. im 2. Rhein. Husaren-Regiment Nr. 9 Herr Hey mit Frl. Bertha Spangenberg in Trier; Herr Ger.-Assessor Hanow mit Frl. Anna Deuß in Lüdenscheid.
Geburten: Eine Tochter: dem Herrn Kammergerichts-Rath Rathmann in Berlin.
Todesfälle: Hr. Consistorialrath Prof. Dr. theol. Duncker in Göttingen, Kgl. Kammerherr und Major a. D. Hr. v. Brauchitsch in Düsseldorf.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 11. November. 30ste Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Donna Diana.**" Lustspiel in 5 Acten von Moreto. (Perin, Herr Moritz als Gast.)
Freitag, den 12. November. Außer Abonnement: „**Rienzi, der letzte der Tribunen.**" Große Oper in 5 Acten von Richard Wagner. In Scene gesetzt mit neuen Decorationen und Costümen. Ballets, Evolutionen und Gladiatorenkämpfen arrangirt vom Balletmeister Herrn Ambrogio. Die Chöre werden durch Mitwirkung eines hiesigen Männergesangvereins um das Doppelte verstärkt, ebenso das Orchester (für die Musik auf der Bühne) durch eine Militärkapelle.
☞ **Die zur ersten Aufführung von „Rienzi" für Mittwoch vorgemerkten Billets behalten für Freitag bis Mittag 1 Uhr ihre Giltigkeit und werden die geehrten Besteller ersucht, darnach ihre Verfügung zu treffen.**

Lobe-Theater.
Donnerstag. Letztes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „**Adrienne Lecouvreur.**" (Adrienne, Frl. Clara Ziegler.) [7025]
Freitag. Z. 2. M.: „**Die Mystiker.**"

Variété-Theater.
Donnerstag. Auftreten des Chinesen Ling-Look. Der schlafende Amor. Ballet. Der Chinese. Vorlesungen à la Saphir. Ballet. Ling-Look. Bädecker. Mensch oder Drache. Anf. 7½.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 13. November:
Zum Besten einer „Einbescheerung für Arme ohne Unterschied der Confession"
unter gefälliger Mitwirkung des Frl. **Clara Ziegler: „Der Vicomte von Létorières".** Lustspiel in 3 Acten frei nach Bayard von Carl Blum. (Vicomte von Létorières Frl. Clara Ziegler.)
Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung findet bei dem Schatzmeister des Comite's Herrn Kaufmann **Reinhold Sturm**, Ohlauer-Stadtgraben 26, bis Freitag statt.
Am Tage der Vorstellung **nur im** Billetverkauf des Lobe-Theaters.
Außerdem gelangt zu demselben Zweck Sonntag, den 14. d., Nachmittags 3½ Uhr: **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind"** zu folgenden bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung: I. Rang 2 Mark. Parquet-Logen und Orchester-Logen 1 M. 50. Parquet, II. Rang, Balcon und Seiten-Logen 1 Mark. Sitz-Gallerie 50 Pf. Steh-Gallerie 30 Pf.
Billets zu dieser Nachmittags-Vorstellung sind gleichfalls bei Hrn. **Reinhold Sturm** von Sonnabend, den 13. ab bis Sonntag Mittag 1 Uhr zu haben. [7020]

Medicinische Section.
Freitag, den 12. November, Abends 6 Uhr: [7017]
1) Herr Dr. **Hempel**: Lage- und Gestalts-Anomalien des nicht graviden Uterus und deren Therapie.
2) Herr Dr. **Litten**: Mittheilungen aus dem pathologischen Institut: 1) ureteritis chronica cistyca polyposa, 2) Polyarthritis urica.

Singakademie.
Dinstag, den 16. November, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale:
Odysseus,
Scenen aus der Odyssee v. **M. Bruch**
unter Mitwirkung des Herrn
Georg Henschel.
Billets à **3 Mk.** (Balcon, Gallerie, Logen Nr. 11—17 und 22—29), à **2 Mk.** (numerirte Saalplätze und Nr. 1—10), à **1 Mk. 50 Pf.** (unnumerirte Pl.) und à **1 Mk.** (Stehplätze) sind bei **Leuckart (A. Clar)**, Kupferschmiedestr. 13 zu haben. [6911]

Dritte
dramatische Vorlesung
des
Königl. Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** aus Wiesbaden
im Musiksaal der Königlichen Universität.
Heute
Donnerstag, den 11. Novbr.:
„Nathan der Weise" v. Lessing.
Eintrittskarten für 1 Person à 15 Sgr., für 3 Personen à 1 Thlr. sind in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben. Cassenpreis 20 Sgr. [7009]
Anfang Abends 7 Uhr.

Haupt-Lager
von [7015]
Jugendschriften, Bilderbüchern und Spielen.
Classiker u. Prachtwerke.
Geschenk- u. Salon-Literatur.
Priebatsch's Buchh.,
Ring 58, Naschmarktseite.

On demande **un Français natif**, pour des leçons de conversation. Adresse E. R. 65 expédition de cette gazette. [5049]

Für Hautkranke.
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[6595] **Blumenstraße 4, 2 Tr.**

Springer's Concertsaal.
Heute [7022]
6. Donnerstag-Sinfonie-Concert.
Z. A. k. u. A.:
Sinfonie B-dur. Beethoven.
Solo-Stücke für Horn. Herr **Roß**;
für Oboe und Clarinette. Die Herren **Börngen** u. **Wiedemann.**
Anfang 3 Uhr.
R. Trautmann.

Liebich's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Salon-Concert
der Breslauer Concert-Capelle
unter gefälliger Leitung des Concertmeisters
Theobald Kretschmann.
Anfang 7 Uhr. [7030]
Freitag:
Sinfonie-Concert
unter Mitwirkung des Harfenvirtuosen
Josef Moser.
Ouverture, Scherzo, Finale von Schumann.

Simmenauer Garten-Salon.
Heute:
Benefiz
der Chicords Parisiens.
Auftreten derselben, sowie des gesammten Künstlerpersonals.
Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Collinetti.
Auftreten des Faßkünstlers
Antonio.
Zum ersten Male:
Die drei imitirten Neger.
Ganz neues Programm.
Anfang 7½ Uhr. [7027]
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 25 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
II. Doppel-Concert
von der durch die Gartenlaube bekannten Tiroler Concert-Sängergesellschaft des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee (5 Damen u. 5 Herren) und der **Capelle des 11. Regts**, Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7 Uhr. [7029]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Logen 1 Mk. 50 Pf.

Zelt-Garten.
Täglich Concert, sowie Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Schwiegerling's
[5023] **Figuren-Theater,**
Höfchen- und Gartenstraßen-Ecke.
Letzte Woche.
Donnerstag, d. 11.: **Doctor Faust,** Volkssage in 3 Acten. Hierauf neues Ballet nebst Tableau. Anfang 7 Uhr.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 13. Novbr.
(im Springer'schen Locale):
Stiftungs-Fest
des **Handwerker-Vereins,**
verbunden mit **Schiller-Feier.**
Programm:
Fest-Ouverture. Prolog.
Festrede.
Bericht. — Tafel, während derselben Vorträge des gemischten und Männer-Chors.
Hierauf: **BALL.**
Tafelbillets à **7 Sgr.** sind noch am Festabende in Springer's Local zu haben. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand. [7016]

Verein Brüder und Freunde.
Herren-Abendbrot
Sonnabend, 13. Nov., Abds. 7 Uhr,
im Ressourcen-Local, Hôtel de Silésie.
Gäste können eingeführt werden.
Anmeldungen im Ressourcen-Local bis Donnerstag, Abend 5—8 Uhr.

Wichtig für Photographen!
In lebhaftester Gegend Breslaus, in der sich bereits die bedeutendsten Ateliers befinden, ist eine für einen **Photographen** sehr geeignete große Localität pr. Ostern 1876 zu vermiethen.
Reflectanten wollen ihre Adresse unter H. R. 61 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederlegen. [5026]

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. Januar fut. tritt zum Preußisch-Ungarischen Verbandtarife via Marchegg ein Nachtrag II, enthaltend die zur Einführung kommenden Transportsteuer-Zuschläge in Kraft.
Breslau, den 6. November 1875.
Am 15. November cr. tritt zum Badisch-Mitteldeutschen Verband-Tarif vom 1. Juli 1873 ein Nachtrag XIV. in Kraft.
Nachtrags-Exemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 9. November 1875. [7046]
Königliche Direction.

Vom 1. November cr. ab ist zum Halle-Cottbus-Posener Verbandtarif vom 10. April 1873 ein Nachtrag VIII und ein Nachtrag IX. mit Tarifänderungen resp. Erweiterungen in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [7045]
Guben, Breslau, den 2. November 1875.
Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Es lagern in unseren Bau-Amts-Depots zu Breslau ca. 170,000 Kilogr., zu Oppeln ca. 682,000 Kilogr., zu Beuthen ca. 11,000 Kilogr. alte Eisenbahnschienen, zu Bauzwecken verwendbar, zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind im Directions-Büreau, Berlinerstr. 76, 1 Treppe, sowie bei dem Unterzeichneten, Oderthor-Güterbahnhof hierselbst, in Empfang zu nehmen. Schluß-Termin für Annahme von Offerten **den 20. November c., Vormittags 11 Uhr.** [7035]
Breslau, den 9. November 1875.
Der Material-Inspector **Ulrich.**

Zahnarzt Georg Schröder,
Tauenzienstraße 80. Sprechst. bis 4 Uhr Nachm. [5040]

Städtische (alte) Ressource.
Sonnabend, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr im Hotel de Silesie: 1. Männerversammlung. Tagesordnung: Besprechung über die Aufgaben der städt. (alter) Ressource, **einleitender Vortrag** von Herrn **Hofferichter.** Fragekasten. [7043]

Zum Besten des in Leipzig zu errichtenden
Mendelssohn-Denkmals
veranstaltet die **Schule für höheres Clavierspiel Sonnabend, den 13. c., Abends 7½ Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie,**
einen
Musik-Abend.
Zum Vortrage kommen: Trio D-moll, Concert G-moll, Presto, Rondo von Mendelssohn, Concertsatz von Schumann, Nocturno Des-dur von Chopin, Lieder von Mendelssohn und Franz.
Eintrittskarten à 2 Mark für einen numerirten, à 1 Mark für einen unnumerirten oder Stehplatz sind in der Musikalienhandlung von **Max Cohn & Weigert** zu haben. [7032]
Carl Hedler. **Robert Ludwig.**

Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft vorm. Conrad Schiedt
in Görlitz.
Die in der außerordentlichen General-Versammlung vom 25. November v. J. beschlossene und am 14. Januar d. J. in das Handelsregister eingetragene Herabsetzung unseres Actiencapitals soll seiner Zeit ausgeführt werden. Wir fordern hierdurch gemäß Artikel 243 des Handelsgesetzbuches die betheiligten Gläubiger auf, sich bei uns zu melden. [1778]
Görlitz, den 25. October 1875.
Der Vorstand.
R. Mager.

Stadthauskeller. Von Dinstag, den 9. d. M., eröffne ich einen guten **Mittagstisch** zu 60 Pf. und 75 Pf. von 12 Uhr Mittags ab. Nebenbei empfehle ich meine vorzüglichen Biere: **Baierisch, Pilsener** und **Culmbacher** aus der renommirten **Pringsheim**'schen Dampfbrauerei in Oppeln, und offerire auch ein delicates Stammfrühstück zu 30 Pf., welches meine geehrten Gäste gewiß nach Qualität, wie nach Quantität befriedigen wird.
Robert Walter, Stadtkoch und Restaurant.

Speditions-Anzeige.
Von der löblichen Direction der **k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn** mit 1. November 1875 zum **Spediteur für Tarnow und Umgebung** ernannt, empfehle ich der Handelswelt meine Dienste für die sorgfältigste Zu- und Abfuhr, dann Weiterbeförderung der mittelst der **Carl-Ludwig-Bahn** anlangenden oder zu befördernden Gütersendungen gegen geringe Provision zu den billigsten Frachtsätzen und bitte um öftere Zuweisungen, indem ich dieser Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit meiner Comittenten meine Thätigkeit widmen werde. [5027]
Bei Sendungen von circa 25 Ctr. aufwärts werde ich die mit der genannten Bahnverwaltung vereinbarten Axfrachtsätze wesentlich zu ermäßigen in der Lage sein.
S. M. Haber.

Reichshalle
Zwingerplatz 2.
Heute
Großes Wurstabendbrot.
Früh von 9 Uhr an:
Wellfleisch und **Wellwurst.**
Freitag **Karpfen.** Sonnabend **Eisbeine.**
Culmbacher und **Lagerbier** 2c. vorzüglich. [7038]
Täglich **Mittagstisch** à la carte von 60 Pf. an bestens empfohlen.

Preuß. Loose
1. Kl. 153. Lotterie kauft jeden Posten und zahlt [7026]
8 Thlr. pro Viertel
baar oder unter Nachnahme per Postmandat
Schlesinger's Staatseffecten-Handlung in **Breslau.**

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. **44.45** (am Königsplatze).

Preuß. Loose 1. Kl.
kaufe jeden Posten und zahle per Viertel Rm. 24. [6979]
J. Juliusburger, Breslau,
Roßmarkt 8, parterre.

Neu für Kinder!
Tanzende Puppen,
sehr unterhaltend, elegant in Seide gekleidet und mit Blumen garnirt, 6½ Zoll hoch, à Stück 2 M. Einsendung oder Nachnahme. [5014]
B. Pfeiffer, Berlin, Dragonerstr. 26.

Eine renommirte **Fabrik** von
Polstergurten
sucht am hiesigen Platze einen **tüchtigen Agenten,** der mit der Kundschaft schon vertraut ist. [7011]
Offerten unter J. W. 8373 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Eduard Sonnenfeld** zu Breslau, Sonnenstraße Nr. 5 wohnhaft, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Mai 1874

festgesetzt worden.

I. Zum Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. Januar 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 3. Februar 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geißler, v. Schlebrügge, Weiß und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen. [284]

Breslau, den 14. October 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4125 die Firma [357]

Joseph Piecha

und als deren Inhaber der Kaufmann **Cyprian Joseph Piecha** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4126 die Firma [358]

Siegmund Wolff

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Wolff** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4127 die Firma [359]

Abraham Hoff jr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Hoff** hier heute eingetragen worden.

Branche: Handelsgeschäft mit Manufacturwaaren.

Breslau, den 6. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist

a. bei Nr. 446 das Erlöschen der dem **Curt Wagner** von dem Kaufmann **Carl Schierer** hier für die Nr. 46 des Firmen-Registers eingetragene Firma [360]

C. Schierer

hier ertheilten Procura,

b. unter Nr. 913 die verehelichte Kaufmann **Helene Schierer**, geb. **Bauer**, hier als Procuristin für die vorgenannte Firma heute eingetragen worden.

Breslau, 6. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Lauterbach** zu Heidewilxen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 18. November 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Parteien-Zimmer Nr. III. unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Bemerkt wird, daß der Gemeinschuldner accordmäßig 20 Procent geboten hat, welche nach rechtskräftiger Bestätigung des Accordes durch den Herrn Massen-Verwalter gezahlt werden sollen. [882]

Trebnitz, den 6. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schrötter.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., I. Abtheilung,

den 5. November 1875, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Schneidermeister) **Joseph Ehrlich (J. Ehrlich)** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. October 1875

festgesetzt worden. [880]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 19. November 1875, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Nagel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 5. December 1875 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. December 1875 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Tarlau, Wrzodek, Geldner und Morgenroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 15 des Firmen-Registers eingetragenen Firma

C. Höhlmann

ist heut vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft durch den am 3. September 1873 erfolgten Tod des Kaufmanns **Johann Carl Wilhelm Höhlmann** auf dessen Wittwe **Louise** geb. **Urban** und seine 6 minorennen Kinder übergegangen ist, demnächst ist in das Gesellschaftsregister heut unter Nr. 32 die Firma

C. Höhlmann

und als deren Inhaberin die verwittw. Kaufmann **Höhlmann. Louise** geb. **Urban** und ihre 6 minorennen Kinder **Louis**, **Wilhelm**, **Louise Rudolph**, **Oscar** und **Paul**, **Geschwister Höhlmann** mit dem Bemerken eingetragen, daß zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma nur die Wittwe **Höhlmann** berechtigt ist. [881]

Striegau, den 4. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Verlag von
Eduard Trewendt in **Breslau.**

Geschichte des Preussischen Staat

von
Dr. Felix Eberty,
Professor in Breslau.

In sieben Bänden.

Octav. Preis: 43 Mark 50 Pf.
Dauerhaft in 6 Hlbfrzbdn. gebunden Preis: 51 Mark.

Die Brauerei nebst Ausschank zu **Groß-Nimsdorf** bei Ober-Glogau ist zu verpachten oder auch zu verkaufen. [7037]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 61 die hiesige Handelsgeschaft in Firma [878]

Friedländer's Kohlen-Niederlage S. Lubowski & Co.

vermerkt steht, ist heute eingetragen: die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst, und die Firma gelöscht worden.

Gleiwitz, den 5. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [879]

Berthold Frank

zu Peiskretscham ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 25. November 1875 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. October 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 30. November 1875, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Kreis-Richter Storch im Termins-Zimmer Nr. 9 hier anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Huck, Samberger, Fraustädter, Warsitz und Geißler hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 30. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 1. November 1875 heut unter Nr. 14 eine Genossenschaft mit der Firma

Consum-Verein Fortschritt zu Altwasser, eingetragene Genossenschaft,

eingetragen worden.

Der Sitz der Genossenschaft ist zu Altwasser.

Der Gesellschafts-Vertrag datirt vom 17. October 1875 und ist die Gesellschaft auf keine bestimmte Zeit beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist die Anschaffung unverfälschter Lebensbedürfnisse von guter Qualität gegen sofortige Baarzahlung und Ansammlung von Capital aus den beim Verkauf erzielten Ueberschüssen für die Mitglieder.

Die gegenwärtigen Vorstandsmitglieder sind:

1) der Fabriktischler **August Scharfenberg** aus Altwasser, Vorsitzender;
2) der Gärtner **Joseph Fiedler** aus Altwasser, Stellvertreter des Vorsitzenden;
3) der Hausbesitzer **Franz Lante** aus Altwasser, Cassirer;
4) der Fabrikarbeiter **Thaddäus Hoffmann** aus Altwasser, Schriftführer;
5) der Stellenbesitzer **Carl Bänsch** aus Altwasser, Beisitzer.

Die Zeichnung der Firma des Vereins geschieht dadurch, daß der Zeichnende der Firma des Vereins seine Namensunterschrift hinzufügt.

Rechtliche Wirkung dem Verein gegenüber hat die Zeichnung nur, wenn dieselbe von dem Cassirer des Vereins geschehen ist.

Alle Bekanntmachungen in Angelegenheiten des Vereins ergehen unter dessen Firma und bedient sich der Verein dazu der „Waldenburger Zeitung".

Die Einladungen zur General-Versammlung erläßt der Vorsitzende des Vereinsvorstandes unter der Firma des Vereins und Hinzufügung seines Namens in der „Waldenburger Zeitung" und muß die betreffende Nummer der Zeitung mindestens 24 Stunden vor dem Tage der General-Versammlung ausgegeben sein.

Außerdem erfolgt die Einladung zu General-Versammlungen durch Aushang in den Verkaufslocalen, welche Aushänge 3 Tage vor dem Tage der Generalversammlung angeheftet worden sein müssen.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit beim Gericht eingesehen werden. [883]

Waldenburg, den 1. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Steppdecken, Stepprröcke werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld**, Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Die anderweitige Verpachtung

der 1meiligen **Chausseegeld-Hebestelle zu Bärwalde** an der Münsterberg-Frankenstein'er Kreis-Chaussee, im hiesigen Kreise, soll [1970]

Montag, den 15. November c., Vormittag 9 Uhr,

im Büreau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst vom 30. November c. ab auf 3 Jahre im Wege des Meistgebotes stattfinden.

Im Termine ist eine Bietunns-Caution von 300 Mark baar oder in Staatspapieren von gleichem Courswerth zu deponiren.

Alle übrigen Verpachtungs-Bedingungen sind im Büreau des Kreis-Ausschusses und im Büreau des Chausseebau-Techniker **Sutter** hierselbst einzusehen.

Münsterberg, den 3. Novbr. 1875.

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Steinkohlen für das fiscalische Bleierzbergwerk Friedrich bei Tarnowitz pro 1876 soll im Wege der Submission vergeben werden und steht hierzu Termin auf

den 24. November a. c., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslocal der unterzeichneten Berginspection an.

Cautionsfähige Unternehmer wollen ihre Offerten mit der Bezeichnung „Offerte zur Lieferung von Steinkohlen" schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden. [7012]

Die Bedingungen können während der Amtsstunden im Amtslocale eingesehen oder abschriftlich gegen Copialien bezogen werden.

Tarnowitz, den 6. November 1875.

Königliche Berginspection.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der nach den Kalendern auf den 30. November bis 2. December c. angesetzte diesjährige Jahrmarkt findet wegen der Volkszählung nicht an diesen Tagen, sondern eine Woche später und zwar [7010]

Dinstag, den 7. December c.,
Mittwoch, „ 8. „ „
Donnerstag, „ 9. „ „

statt.

Glogau, den 22. October 1875.

Der Magistrat.

Die mit einem Jahres-Einkommen von 1800 Mark dotirte

Hilfslehrer-Stelle

am hiesigen Gymnasium ist vacant und soll zum 1. Januar k. Js. wieder besetzt werden. Bewerber, unter denen solche, welche die Befähigung zum Unterricht in den Sprachen auch für obere Klassen haben, bevorzugt werden, wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich baldigst melden.

Beuthen OS., den 6 Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Große Seidenwaaren-Auction

Im Auftrage einer auswärtigen Seiden-Manufactur werde ich

Sonnabend, den 13. November a. c., Vormittags von 11 Uhr an, im Saale des Casino, Neuegasse 8, 1. Etage,

eine bedeutende Partie rein seidener schwerer Lyoner Grosgrains, Drap de France, Cachimir, Grand Cachimir Royal, Faille, double Velotée, Taffets in schwarz und bunt;

sowie:

eine Partie Crefelder Seiden-Sammet und Lyoner Croisé-Sammet in kleineren Coupons und ganzen Stücken

meistbietend versteigern. [6875]

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

NB. Sämmtliche Waaren liegen von 9 Uhr ab in obigem Locale zur gefälligen Besichtigung aus.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut in bester Gegend der pr. Ob.-Lausitz, ¾ Stund. v. d. St. u. B., vollständig massiv gebaut, mit elegantem Schloß (18 Zimmer) und Park, Areal 610 Morgen, wovon 65 Morgen 2- u. 3sch. Wiesen, 15 Mrg. Holz, 8 Mrg. Garten u. Park, 10 M. Hof, Wege 2c. 2c., das Uebrige Pflug-, durchweg Raps- und Weizenboden, brillantes lebendes und todtes Inventar und Ernte. [1967]

Preis 86,000 Thaler. Anzahlung 25,000 Thlr.

Näheres ertheilt **F. Döring** in **Lauban.**

Mein **Galanterie-, Holz-** und **Lederwaaren-Lager** wird **gänzlich ausverkauft,** da ich nur Hüte und Schirme als Specialité fortführe.

Ich empfehle daher nachstehende Artikel unterm Selbstkostenpreise: Cigarren-Etuis, Photographie-Albums, Portemonnaies, Damen- und Herren-Handtaschen, Broches, Ohrringe und Uhrketten 2c., Garderoben- und Handtuchhalter, Schreibzeuge und Cigarren-Ständer 2c. [6863]

Adolph Meysel,
Blücherplatz 4.

Zerkleinertes Brennholz fast in allen Sorten billigst und gut bei Dewerny & Nölte, am Weidendamm. [7019]

Auf **Louisenglück-** und **Morgenstern-Grube** wird der Preis der Stück- und Würfelkohle vom 14. d. M. ab um **10 Pfg.** für 100 Kilogr. **erhöht.**

Rosdzin, den 9. November 1875.

Der Repräsentant.
von Krenski. [1959]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42, H. Bitsch, Große-Scheitnigerstr. 10. **Löwenberg** F. Rother. **Landeshut** C. Rudolph. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** C. Werner. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Natibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Das echte

Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster *)

führt auf den Schachteln den Stempel:

M. RINGELHARDT

ist ärztlich geprüft und empfohlen gegen: **Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten 2c.** und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf das Glänzendste bewährt. [4715]

*) Zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4,** und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke** in **Görlitz,** in **Neisse** bei Herrn Apotheker Spira, sowie aus den Apotheken in **Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Peterswaldau, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Gottesberg, Bunzlau, Jauer, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Greiffenberg, Trebnitz, Kattowitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Nicolai, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Rothenburg, Lauban, Ratibor** (P. Lomnitz), **Löwenberg, Carolath, Beuthen a. O., Beuthen OS., Schloß-Apotheke** in **Liegnitz, Rothe Apotheke** in **Posen** 2c.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Warnung. Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, **genau** auf obigen Stempel zu achten, da das **Glöckner'sche** Pflaster neuerdings **nachgeahmt** wird.

Ein Hotel

ersten Ranges in einer belebten Kreisstadt, am Ringe gelegen, ist zu **verkaufen.** Dasselbe besteht aus drei Gaststuben mit Billardzimmer, sechs Fremdenzimmern, großem Gesellschaftssaal, zwei Geschäftslocalen, Hintergebäude und Stallung. [1966]

Preis 30,000 Thlr., Anzahlung 10,000 Thlr.

Offerten an **August Hoffmann** in **Striegau.**

Ein **geräumiges,** mit **vollständigem** Dampfbetriebe versehenes, zu jeder **Fabrikanlage** geeignetes [6741]

Grundstück

zu **Frankfurt a. O.** ist preiswürdig zu **verkaufen,** eventuell auch zu **vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Carl Urban** daselbst.

Seltener Gelegenheitskauf.

Ein Grundstück, 5 Baustellen bietend, nahe der Lessingbrücke, ist für 6000 Thlr. käuflich, bei Hälfte Anzahlung. Näheres beim Mühlenbaumeister **Gotthardt,** Sternstraße 8g. I. [5052]

Vortheilhaftes Geschäft.

Ein nicht der Mode unterworfenes sehr rentables **Fabrik-Geschäft** ist wegen Todesfall des Besitzers an einen intelligenten Käufer mit oder ohne Grundstück mit vielen Aufträgen zu übergeben. [4740]

Offerten sub **A. B. 14** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [6730]

empf. in größter Auswahl billigst das Lithogr. Inst. **M. Lemberg,** Breslau, Neue-Graupenstr. 17.

Stammkuffen.

Groggläser. Thürschilder. Jahrestassen.

Carl Stahn, Klosterstraße Nr. 1,
Glas-, Porzellan-, Spielwaaren-Hdlg.

Silberne Messer, Gabeln u. Löffel

zu herabgesetzten Preisen bei [4916]
H. Brieger, Riemerzeile 18, **1. Etage.**

---

1 Nußbaum-Pianino,

von seltener Höhe der Bauart und größter Gediegenheit, ist sehr preiswürdig zu verkaufen **Alte Taschenstraße 21,** II. [5029]

Ein neuer Wiener Nußb.-Stutz-Flügel ist für 250 Thaler und ein **Musikwerk** mit Trommel und Glockenspiel für 65 Thlr. zu verkaufen. Näheres **Oderstraße 13,** 2ter Stock.

Eiserne Geldschränke

sind billig zu verkaufen. Illustrirte Preiscourante versendet gratis [5034]

Maletzki, Rosenthalerstr. 1a.



Regulir-Öfen
mit Chamottefutter,
Prof. Dr. Meidinger'sche Füllöfen,
sowie jede Art [7041]
gewöhnliche eiserne Heiz- u. Kochöfen
empfiehlt
Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17.

Ein kl. gebraucht. **Repositorium** w. zu kaufen ges. Off. unt. Chiffre T. S. 9090, Ohlau, postlagernd.

Ein 2sitziges Coupé,
noch wenig gebraucht, steht bei Wagenbauer **Gründel** in Reichenbach zum Verkauf. [6758]

Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche [1961]
Dampfmaschine
von 4 Pferdekräften wird zu kaufen gesucht, und nimmt Offerten darüber unter F. M. 58 die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Für alle Dimensionen altes Eisen, Zink und Metalle rc. [5207]
zahlen die höchsten Preise
J. Ritter & Comp.,
Breslau, Goldne-Radegasse 10. Kattowitz, Schüllerstraße.

Jeden Posten Federstahl
haben billig abzugeben [5206]
J. Ritter & Co., Goldne-Radeg. 10.

Petroleum-Lampen zu herabgesetzten Preisen
in einfachster, sowie elegantester Ausstattung empfiehlt [6879]
H. Meinecke,
Albrechtsstraße Nr. 13.

Gänzlicher Ausverkauf
von Kleiderstoffen, bunten Stickereien und geschnitzten Holzwaaren zu auffallend billigen Preisen. [5039]
Kalischer,
Graupenstraße Nr. 19,
1 Treppe links.

Paris.
Soeben erhalten elegante Pariser Corsetts u. Tournüre zu sehr soliden Preisen. [7023]
L. Löwenthal,
Wäsche-Fabrik,
Ring 10/11, Eingang Blücherplatz.

Schwarze Kopf- u. Taillen-Tücher
sind wieder in gr. Auswahl vorräthig.
Jacob Cohn, Siebenrade-Ohle.

Havanna-Ausschuß à Mille 10 Thlr., **Uppmann** à Mille 13⅓ Thlr., **feine Manilla** à Mille 16⅔ Thlr., **Regalia** à Mille 20 Thlr., **Cuba-Havanna** à Mille 30 Thlr., empfehle als Gelegenheitskauf und versende gegen Postvorschuß im Bereich des Reichsgebietes franco. Reellitätshalber wird das Geld retour gezahlt, wenn die Waare nicht convenirt. [1962]
Die amerikanische Cigarren-Fabrik
M. Dąbrowski,
Posen, Breslauerstraße 21.

Karpfen,
Spiegel- u. Schuppen-,
in allen Größen, empfiehlt
C. G. Lehmann, [5031]
Nr. 26 Stockgasse Nr. 26.

Frisch geschossene Hasen
bei **Chr. Hansen,** Ohlauerstr. 9.

Die **erste** Sendung
frische Perigord-Trüffeln
empfingen und empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Bei nun eingetretener milder Witterung nehmen wir Bestellungen auf
Speisekartoffeln
à Sack 1 Thlr. wider an. [4946]
Das Wirthschaftsamt Kl.-Tschansch.

Gute Kartoffeln
für Brennereien u. z. Speisen offerirt jedes Quantum billigst **Friedländer,** Tauentzienstr. 50a. [4972]

Räucherlachs
feinster Qualität,
Geröstete Neunaugen
offerirt billigst [1954]
Carl Voigt in Danzig,
Fischmarkt Nr. 38.

Geräucherte Seefische,
als: **Aale, Bücklinge, Sprotten** rc. versendet billigst gegen Nachnahme
[1879] **H. J. Laban, Flensburg.**

Am Jahrmarkttage, **den 17. November,** werden um **1 Uhr Nachmittags** in **Gostyn** [1973]
Zuchtthiere,
wie: Rindvieh, Pferde, Schafe und Schweine, aus den in der Umgegend bekannten Heerden den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft, was ich beauftragt bin, den Herren Interessenten hiermit bekannt zu machen.
Jankiewicz, Hotelbesitzer in Gostyn.

Dom. Birawa
bei **Kandrzin,** Oberschlesien, verkauft **16 dreijährige gemästete** Ochsen und **vier Stück Kühe.** [6959]



Der Bockverkauf
auf der **Herrschaft Nassiedel,** Kreis Leobschütz, Bahnst. Gr.-Peterwitz, begann Anfang November c.
Das Wirthschafts-Amt.
Steinhardt. [1880]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Es wird ein tüchtiger **Gesanglehrer** gesucht. Adressen mit Abgabe der Bedingungen unter A. R. 66 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [5050]

Eine Französin sucht bis Neujahr Aufnahme i. e. Familie, wo sie sich gegen Kost und Wohnung durch Conversation und sonstige kl. Hilfsleistungen nützlich machen kann. Näh. d. Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstraße 13.

Eine geprüfte evang. Erzieherin, welche in Musik u. Sprachen unterrichtete, sucht, am liebsten zu jüngeren Kindern, zum 1. Januar 1876 anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter Chiffre D. G. postlagernd Poln.-Lissa erbeten. [5036]

Ein junges jüdisches und anständiges Mädchen sucht Stellung **als Schänkerin** in einem Bierausschank oder in einem Destillations-Geschäft zum bald. Antritt. Off. u. Ch. H. G. Nr. 80 postl. Rosenberg OS. erbeten.

Für mein Band-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen [5043]
Reisenden,
der für diese Branche schon gereist hat.
M. Pringsheim jr., Breslau.

Der **kaufm. Director** einer bed. **schles. Hüttenw.-** (Poterie-, Bau- u. Handelsguß) und Maschinenbau-Anst., Mitte 30er, vorzügl. empfohlen, in mehreren kaufm. Branchen erfahren, wünscht bei mäßigen Ansprüchen per 1. Januar oder 1. April k. J. anderw. ähnliches Placement, event. in einen andern industr. Werke, Actienunternehmen rc. Gefl. Offerten sub **J. K. 8386** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein junger Kaufmann, der mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht zum baldigen Antritt oder später eine Stelle **als Buchhalter oder Reisender.** Caution nach Vereinbarung. Offerten unter A. B. 64 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5048]

Ein gewandter Materialist, ev. Confession, der auch polnisch spricht und dem beste Empfehlungen zur Seite stehen, sucht sofort oder zum 1. December cr. Stellung. Gefl. Off. erbeten unter C. R. Posen postlagernd.

Ein Küfergehilfe mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung per 2. Januar 1876. [7013]
Gefl. Offerten postlagernd H. K. 90 Schweidnitz.

Ein junger Commis (Specerist) sucht per bald oder 1. December Stellung. Gefl. Off. unter A. 63 in den Briefkasten der Bresl. Zeit. [5044]

Einen Commis
suche ich zum baldigen Antritt für mein Mode- und Confections-Geschäft.
Liegnitz. **Paul Heinemann.**

Ein tüchtiger Commis (nur Specerist), welcher mit Comptoirarbeiten vertraut, findet zum sofortigen Antritt Stellung bei [5016]
M. L. Brenner, Gleiwitz.

Ein christl. Commis
wird für ein hiesiges **Manufactur-Engros-Geschäft** pr. 1. Januar 1876 gesucht. Off. unter Z. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5024]

Ein
älterer Commis,
bestens empfohlen, gelernter Specerist, wird bei gutem Salair per 1. Januar als Lagerist für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht, der gleichzeitig die Oberleitung des damit verbundenen Detail-Geschäfts zu übernehmen befähigt ist. [5025]
Gef. Offerten unter S. C. K. 62 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Commis, der im Galanterie-, Spiel- und Kurzwaaren-Geschäft bereits 5 Jahre thätig war, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort Stellung. Offerten beliebe man unter K. S. postlagernd Pleß einzusenden. [5037]

Ein tüchtiger und flotter **Verkäufer** wird für ein bedeutendes Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens bei hohem Salair zu engagiren gesucht. [5032]
Offerten sind erbeten bei
Hermann Bock, Ring 2.

Ein junger Mann,
mit der Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Branche vollständig firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem feinen Geschäfte derselben Branche per 1. Januar Stellung. Gefl. Off. unter X. Y. 13 postl. Nicolai OS.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der bereits 2 Jahre im Lager und Comptoir beschäftigt war, sucht als **Volontair** in einem Producten-Geschäft oder Comptoir Stellung. Offerten unter Nr. 53 an die Expedition der Breslauer Ztg. [1944]

Ein Conditorgehilfe,
tüchtig in seinem Fache, findet bald Stellung bei [1950]
W. Drobnig, Leobschütz.

Mützenmacher
finden sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei [5042]
Gebr. Cohn, Kupferschmiedestr. 43.

Für meine Cigarren-Fabrik suche auf die Dauer einen [1964]
Sortirer.
Theod. Paul Lorenz, Löwenberg.

Ein junger Mann,
welcher in Destillationen und Fruchtsaft-Fabriken gearbeitet hat und eine gute Handschrift besitzt, wird per 1. Januar 1876 mit einem vorläufigen Gehalt von 300 Thalern per anno, ohne jede Station, gesucht. [1953]
Offerten unter N. B. 57 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger
Ziegelmeister,
mit der Fabrikation feuerfester Chamottesteine gründlich vertraut, wird von einem größeren Hüttenwerke zu baldigstem Eintritt gesucht. Fr. Off. mit Zeugnissen unter Angabe der Gehaltsansprüche unter H. 59 in d. Exp. der Bresl. Ztg [1968]

Ein verh. (evangel.) noch activer
Wirthschafts-Beamter
ohne Familie (in seiner letzt. Stellung 5 Jahre), sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse u. Empfehlungen per 1. Januar 1876 oder später Stellung. Näh. Auskunft bin gern erbötig zu ertheilen, **Emil Kabath,** Inh. des **Stangenschen Annonc.-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [6904]

Ein junger Koch,
welcher in einer herzoglichen Hofküche gelernt und längere Zeit in Hotels u. herrschaftlichen Küchen fungirt hat, wünscht zum 1. oder 15. December Engagement. Offerten unter H. o. 1184 a. an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hannover.** [7034]

Wir suchen einen [5041]
Lehrling.
S. Troplowitz & Sohn,
Wein-Großhandlung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Zu vermiethen: Termin Ostern 1876, **Weidenstr. 33,** vis-à-vis der Christophori-Kirche, die zweite Etage, bestehend in drei zweifenstrigen, einer einfenstrigen Stube, großem Zwischenzimmer, Entree, Küche mit Closet und Wasserleitung, Keller und Bodenraum, für 350 Thaler an ruhige Miether.

Friedrichstraße 6
ist eine Wohn., 1. Et., für 140 Thlr. sofort und eine per Neujahr zu verm.

In meiner, zu **Schweidnitz,** vor zwei Jahren neu erbauten, an dem schönsten Theile der reizenden Promenade gelegenen Villa, habe ich ein fein eingerichtetes Quartier zu vermiethen. Es besteht aus Salon, Balcon und sechs andern heizbaren Zimmern, freundlicher Küche, hellen Keller und großem Bodengelaß. Auf Wunsch kann Stallung für mehrere Pferde, große Wagenremise und Gartenbenutzung gewährt werden. [1908]
Franz Nadig.

Breslauer Börse vom 10. November 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,30 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,00 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,00 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,50 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 B	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	84,75 G	—
do. do.	4	95,25 G	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	92,25 B	—
do. do.....	4½	99,85 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 94,00B II.92,25 [B	—
do. do.....	4½	99,85 bz	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. —	—
do. do.....	4½	99,60à65 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,15à93 bzG	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	95,50 bz	—
do. Posener	4	94,50 B	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	99,75 G	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92,90 bz	—
do. do.....	5	100,00 bzG	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,50 G	—
do. Loose1860	5	109,25 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 B	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien .	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	77,25 B	—
Oberschl. ACD	3½	140,75 G	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	133,00 G	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	95 25 bzB	—
do. St.-Prior..	5	103,75 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	87,00 bz	—
do. Litt. F.	4½	92,75 B	—
do. Litt. J.	4½	88 B	—
do. Litt. K.	4½	88 B	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,00 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	89,90 bz	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	102,60à103 bz	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,25 B	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,00 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	182,00 G	pu 182,00 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 487,00 bz
Rumänen-St.-A.	4	29,00 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien .	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	59,00 G	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	60,50 B	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,50 G
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	80,25 G	—
do. Bodencrd.	4	90,50 B	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	87,75 bz
Oesterr. Credit	4	331,00 G	pu 334à331 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	48 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	20,50 G
Laurahütte	4	67,25 G	pu 67,50à67 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	36,25 G
Oppeln Cement	4	—	20 G
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	63 G
do. do. II.	4	—	63 G
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	83 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	80,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	83,75 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	50,50 bz	—
Vorwärtshütte .	4	—	19 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	177,90 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,50à269 bzB	—

Wechsel-Course vom 10. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,20 bz	—
do. do.	3	2M.	167,80 G	—
Belg.Pl. 100 Frs.	4½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	4½	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,305 bzB	—
do. do.	4	3M.	20,14 bzB	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,60 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	267,50 G	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,80 G	—
do. do. ..	4½	2M.	175,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation. (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser	22	—	20	50	18	50
do. do. neuer .	20	25	18	75	16	50
do. gelber, alter..	21	—	19	50	18	50
do. do. neuer.	19	—	17	30	16	—
Roggen, ...	17	50	15	75	14	75
Gerste, alte..........	17	—	15	50	14	—
do. neue..........	16	—	14	20	12	40
Hafer.	17	80	15	80	14	60
Erbsen.	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission.
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pt.
Raps..................	30	25	28	75	26	75
Winter-Rübsen	29	—	27	—	24	—
Sommer-Rübsen	30	—	28	25	25	50
Dotter	26	—	25	—	23	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Kleesaat, rothe, ordinär 33—36, mittel 38—41, fein 44—46, hochfein 48 50,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—46, mittel 50—56, fein 60—65, hochfein 67—72.

Heu 4,00—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pr. Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 11. November.
Roggen 156,00 Mrk., Weizen 194,00 Gerste 144, Hafer 165,00 Raps 295, Rüböl 68,00 Spiritus 45,00.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,30 B., 43,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,60 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 39,68 G.
Zink.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.